Ludovicus Franciscus, Dux de Boufflers. Mareschallus Franciæ.

Curieuses
Bücher-CABINET
Zwantzigster Eingang.
Vorstellend
Die dritte Fortsetzung
Der
Lebens-Beschreibung
Des Königes Philippi V. von Spanien von An. 1709. biß 1713.
Leben des M. de Boufleurs
Sonderbahre Historie von dem
Grafen von Alvarez,
Gr. d' Espagne an dem Kayserl. Hofe.
Nebst
Einem Register von XV. biß XX. Eingang:
Eröfnet von
ANTONIO PAULLINI.

Cölln und Franckfurt am Mayn Anno 1714.
Zufinden in der Rengerischen Buchhandlung.

LXII.

Dritte Fortsetzung Der Lebens-Beschreibung PHILIPPI von ANJOU,

§. 36.

DEr Anfang des 1709ten Jahres wurde biß in den Monath Junium mit Friedens-Conferenzen zwischen denen Frantzösischen und der Alliirten Potentzen Gesandten und Ministris zugebracht / in welcher Zeit an allen Orten / da bißhero das Krieges-Theatrum gewesen / die Waffen ruheten / und den allgemeinen Frieden erwarteten / außgenommen in Spanien / woselbst die Feindseeligkeiten indessen immer fortgesetzet wurden. Franckreich war durch das continuirliche Unglück / so es von einem Jahr zum andern bißhero gelitten / und von welchem anders kein Ende / als

vermittelst eines Friedens zu hoffen ware / nunmehr in einen solchen Zustand gesetzet / daß es um eine oder aufs höchste um zwey Campagnen zu thun ware / so wäre der Krieg auf seinem eigenen Boden geführet worden / und der König selbst in Versailles nicht mehr sicher gewesen. Das Königreich an sich selbst war in einem elenden Zustande / alles Commercium lag darnieder / die Unterthanen waren in der äusersten Noth / und vor allen Dingen das Geld so rar / daß wie man mit Briefen aus Paris vernommen / man solches kaum auffbringen konte / wann man gleich 6. pro cent alle Monath geben wolte. (*) Alle diese Umstände bewogen endlich den König in Franckreich seine Ministros, den President Rouillé, und den vornehmsten Staats-Ministre Marquis de Torcy nach dem Haag zu schicken / und einen Frieden zu proponiren. Die Alliirten machten aber kurtze Arbeit / und schrieben dem König in Franckreich 40. Præliminar-Articul vor / die er vor allen Dingen eingehen sollte / wofern man sich zum Frieden resolviren wolte. Die Forderungen der Alliirten so viel man an diesem Orte davon zu mercken hat / waren kürtzlich folgende: „ 1) solte der König in Franckreich Carolum III. vor den rechtmäßigen König der „gantzen Spanischen Monarchie erkennen / und „zwar in allen Theilen der Welt / nichts ausge„nommen / ausser was Carolus III. selbst denen „Alliirten abzutreten versprochen. 2) Der „Her-

(*) v. Mercure historique Juin 1709. p. 702.

„Hertzog von *Anjou* solle innerhalb zwey „Monathen die gantze Spanische *Monar-* „*chie* verlassen / und wenn er nicht will / so „soll ihn der König in Franckreich darzu „zwingen helffen. 3) Franckreich soll alle „seine Trouppen innerhalb zwey Monathen aus „der gantzen Spanischen Monarchie zurücke- „ziehen / und dem Hertzog von Anjou in keine „Wege noch Weise beystehen. 4) Kein Fran- „tzösischer Printz soll nimmermehr etwas von „Spanien besitzen / weder durch Gewalt / noch „Geschencke / noch Kauff / noch Tausch / noch „Testament / noch Erbschafft / sondern die gan- „tze Spanische Monarchie soll in Ewigkeit dem „Hauß Oesterreich verbleiben. 5) Franckreich „soll niemals befugt seyn / nach dem Spanischen „Indien zu handeln. 6) Straßburg und Kehl „soll dem Reiche / und Breisach dem Hauß Oe- „sterreich restituiret werden. 7) Elsaß soll „Franckreich als Land-Vogt behalten / die zehn „Reichsstädte aber dem Reiche restituiren. &c. „&c. 8) Was Portugall mit den Alliirten ge- „schlossen hat / soll Franckreich genehm halten. „9) Die Holländer sollen zu einer Vormaur „haben Furnes, das Fort Knocke, Menin, „Ypern, Baileu, Warneton, Comines, War- „wick, Poperingen, Ryssel / Dornick / Conde „Maubeuge. Wegen Ober-Geldern will man „sich im General-Frieden mit Carolo III. ver- „gleichen. 10) Alles was Franckreich von de- „nen Spanischen Niederlanden besetzet hat / soll

„in dem jetzigen Stande restituiret werden. rc. „rc. 11) Die allgemeine Friedens=Handlung „soll/ wo möglich in einer Zeit von zwey Mo= „nathen zu Stande kommen. Zu dem Ende „soll gleich ein Waffen = Stillstand erfolgen. „12) Nach Schliessung dieser Præliminarien „soll Franckreich noch vor dem 15. Jun. Na- „mur, Mons und Charlesroy; vierzehn Tage „darnach Luxenbourg, Condé, Dornick, Mau- „beuge, und noch vor dem 15. Jul. Nieuport, „Furnes, Fort Knocke abtreten; und inner= „halb 2. Monathen die Wercke und den Ha= „fen zu Dünkerken rasiren und verstopfen. 13) „Im Fall nun Franckreich alle dem nach= „kommen wird/was hierinnen ist abgere= „det worden; auch dem König *Carolo III.* „die völlige Spanische *Monarchie* binnen „der gesetzten Zeit wird überliefert wor= „den seyn; so verwilliget man/ daß der „Waffen Stillestand seinen Anfang neh= „men/und biß zum Schluß und *Ratification* „des allgemeinen Friedens dauren solle. rc. Dieses alles wurde den 28. Maji 1709. in dem Haag zwischen denen Ministris der hohen Alliirten geschlossen/ unterschrieben/ und von dem Marquis de Torcy nach Versailles gebracht/ mit dem Versprechen/ daß der König in Franck= reich diese Articul alsobald ratificiren würde. Allein/ weil es Franckreich kein Ernst ware/ die gantze Spanische Monarchie so auf einmal her= auszugeben/ sondern seine Intention nur dahin

gienge/einen oder den andern von denen Alliirten zu einem besondern Tractat zu bringen/ diese aber allemiteinander hierzu kein Gehör hatten/ so brachte der Marquis de Torcy die Antwort zurücke/daß sein König sich zu solchen harten Conditionen unmüglich verstehen könte. Sonderlich wurde der vierdte und 37te Articul/ deren Innhalt ich hier unter der 2ten und 13ten Zahl vorgestellet/vor gar zu hart/ insolent und grausam ausgeschryen/ weil man einem Großvater darinnen zugemuthet hätte/die Waffen wieder seinen eigenen Enckel zu ergreiffen; da es ihm doch eben so leicht gewesen wäre/ seinen Enckel wieder aus Spanien zu beruffen als er solchen dahin geschickt/indem derselbe doch in allen stücken in währender Regierung von seinem Willen und Befehl dependiret/und wann man die Sache recht betrachtet/nur den blossen Nahmen eines Königes geführet hat. Allein dieses war die Ursache/ es war dem König in Franckreich kein Ernst/ die Spanische Monarchie, welche ihm bißhero in der That gantz und gar unterworffen gewesen/ herauszugeben; und weil er wohl sahe/ daß wann auch gleich der Krieg noch viele Jahre lang mit eben dem Unglück/ als bißhero/ fortgeführet würde/man ihm doch alsdann keine härtere Conditiones vorschreiben könte/ so wolte er es lieber noch so lange wagen/ biß es auff das alleräuserste kommen/oder indessen eine Trennung unter denen Alliirten entstehen würde/

woferne etwan ein oder der andere von denen=selben des Krieges müde werden möchte. Die Tractaten wurden also auf einmahl wieder ab=gebrochen/und von dem König in Franckreich alle Schuld auff die Hartnäckigkeit der Alliir-ten geworffen / wordurch derselbe nicht allein bey seinen eigenen Unterthanen / welche nach nichts mehr als einem Frieden seuffzeten / sich wieder in Affection gesetzt/sondern auch vielen von denen Alliirten selbsten / welche die Sache nicht genau überleget/ die Gedancken beyge=bracht/daß man auff seiten der Alliirten gar zu opiniatre gewesen. In Spanien war indessen der König Philippus wie leicht zu erachten/dem Frieden auf alle Weise und Wege zuwieder/ weil er am meisten darbey zu verliehren hatte. Anfänglich schickte er zwar seinem Gesandten zu Paris dem Hertzog von Alba, ingleichem dem Grafen von Bergeick in denen Niederlanden die Patente, Instructiones, und alle gehörige Vollmachten zu/um denen Friedens Tractaten beyzuwohnen; so bald er aber vernommen/daß die Alliirten dergleichen harte Puncten vorge=schrieben/ und die Gesandten selbst nicht ein=mahl admittiren wolten; (*) so ward der Kö=nig Philippus anderes Sinnes/und die Gesand=ten blieben auch an denen Orten/ wo sie ohne=dem bißhero gewesen/ stille liegen. Indessen/ weil

(*) v. Lettres & Memoires sur la Conduite de la presente Guerre T. I. p. 284. Bücher=Cabinet XII. Eingang p. 959.

weil der König doch nicht wuste/wie es endlich mit denen Friedens-Tractaten ablauffen möchte/und vielleicht vorher sahe/ daß man ihm die Außräumung der Spanischen Monarchie zumuthen würde/worzu er sich auch/wo nicht eben jetzo/ doch vielleicht ein andermahl würde verstehen müssen/ woferne das Unglück des Krieges noch ferner/ wie bißhero/fort währen solte; so kam er auf einen Anschlag/ welcher genugsam zu verstehen gabe/ daß es weder ihm noch seinem Großvater jemahls ein Ernst gewesen/oder noch seye/ die Spanische Monarchie zu verlassen/ sondern daß wann er ja vor diesesmahl hierzu würde forciret werden/ er doch bey gelegener Zeit lieber einen neuen Krieg deßwegen anfangen/ als sich dieser Prætension begeben würde. Dann sobald nur Franckreich die Resolution ergriffen/ den President Rouillé nach dem Haag abzuschicken/ so wurde mit dem Hof zu Madrid concertiret/daß der König Philippus seinem Sohn/ dem jungen Printzen von Asturien/ welcher noch nicht anderthalb Jahr alt ware/ als einem præsumtiven Erben von allen Königreichen von Spanien solte huldigen lassen. Es wurde hierzu ein gewisser Tag angesetzet/welcher aber/ wie man mit Briefen von Madrid vom 1. Januar. 1709. zu welcher Zeit der President Rouillé noch nicht einmahl abgereiset war/vernommen/ biß auf neue Ordre auffgeschoben wurde/unter dem Vorwand/ daß es denen Deputirten der entfernten Pro-

vintzen zu beschwehrlich falle in dem kalten Winter nach Madrid zu reisen. Der Termin wurde also auf den 7. April festgestellet / da sich dann alle Deputirte der Landstände und Königreiche einige Zeit vorhero eingefunden. Es ist also wohl zu mercken / daß die Ceremonie eben zu der Zeit vorgegangen / da der President Rouillé ohngefehr einen Monat vorher in Holland angelanget / von denen Alliirten aber noch keine Præliminar - Articul auffgesetzet waren. Die Stadt Madrid machte grosse Zurüstungen / damit diese Ceremonie mit grossem Pracht möchte begangen werden. Sie hat zu dem Ende eine Summe von 30000. Thaler destiniret / der König Philippus aber bezeugte denen Deputirten / daß er zwar vor ihren Eiffer dancke / man könnte aber dieses Geld besser zu denen Kriegs-Kosten anwenden; er wolte dennoch nicht unterlassen etliche Feste und andere Divertissements vor das Volck anzuordnen. Zu Paris hat man vor den Printzen vier magnifique Kleider gemacht / welche derselbe in denen vier Tagen dieser Ceremonie tragen solte. Da nun der 7te April als der hierzu bestimmte Tag erschienen / so giengen der König und die Königin in einer Procession nach der Kirche des Heil. Hieronymi, woselbst sich der Cardinal Portocarrero, acht andere Ertzbischöffe und Bischöffe / die Grossen des Reichs / und die Deputirten von der Stadt und andern Landständen bereits eingefunden hatten / selbige

zu

zu empfangen. Der König war begleitet von denen Hof-Beamten/ welche ihre function verrichteten; die Königin aber von 14. Damen, welche alle Gemahlinnen der Grandes waren/ und von denen ältesten Söhnen derselben aus den allervornehmsten Häusern. Der Graf von Aguilar hielte der Königin das Kleid. Nach diesem folgte der Printz/ welcher von der Princeßin Ursini, als seiner Gouvernante getragen wurde. Als sie in der Kirche angekommen waren/ stellte sich der König nebst seiner Gemahlin und dem Printzen mitten unter einen köstlichen Himmel nach der Seite des Evangelii; die Staatsdamen aber/ welche den Printzen abzuholen gekommen waren/ nahmen ihre Plätze etwas niedriger vor gedachtem Printzen/ allwo die Gräfin Donna Maria Antonia Salseda denselben auf dem Arm hatte/ mitlerweile daß die Meße durch den Cardinal gehalten wurde. Unter währender Meße wurde dem Printzen das Evangelienbuch und das Creutz dargereichet zu küßen. Nach der Meße aber wurde der Printz vor den Altar getragen/ und zur Firmung præsentiret durch den Cardinal Portocarrero, welcher sein Pathe war. Der Patriarch von Indien administrirte dieses Sacrament mit den gewöhnlichen Ceremonien. Hierauff wurde der Printz wieder unter den Himmel gebracht/ wohin sich der Cardinal Portocarrero gleichfalls verfügte/ im Nahmen des Printzen/ welcher nichts that/ als weynen/ den Eid der Treue ein-

zu nehmen. Zu erst kam die Geistlichkeit/ hernach die Grandes, welchen die Titulirte Herren folgten/ und endlich die Deputirten derer Königreiche/ Castilien/ Arragonien/ Valencien und anderer Provintzen/ welche den Eid der Treue in die Hände des Cardinals, als Primatis des Königreichs/ die Huldigung aber in die Hände des Hertzogs von Medina Celi ablegten/und hierauff allesamt zum Handkuß des Printzen/ dessen Hand man fest und ausgestreckt hielte/ wie auch des Königes und seiner Gemahlin/ zugelassen wurden. Diese Ceremonien endigten sich endlich mit einem Te Deum, worauf sich der gantze Hof wiederum nach Buenretiro begabe. Das Volck/ welches in grosser Menge herzugeloffen war/ ließe nach dem Exempel der Grands und der Noblesse grosse Freudens-Bezeugungen spühren. Einige Tage hernach verfügte man sich wiederum nach Madrid, allwo der Printz seinen Einzug folgendermaßen hielte: Der König saß in einer prächtigen Carosse, vor welcher 100. Pferde von seiner Leibgarde marchirten. Die Königin folgte in einem Seßel mit Armen/ vor welcher eine grosse Anzahl Grandes zu Fuße gieng/ und war sie mit 100. Hellebardierern samt eben so viel Mannschafft von der Leibgarde zu Fuß umgeben. Sodann kam der Printz in einer schönen Carosse mit der Princeßin Ursini und der Hofmeisterin oder Amme dieses Kindes/ welches sie auf den Armen hielte. Hierauf erschienen die Carossen derer Hof-Damen, und wurde der

Ein-

Einzug durch 300. Pferde von der Leibgarde beschloßen / welche allesamt neu gekleidet waren. Auff der Straße sahe man eine unbeschreibliche Menge Menschen / und unter währendem Einzug erschallete die Lufft von dem Zuruffen des Volcks: **Es leben Ihre Majestäten und der Printz von Asturien.** In dem Pallast wurde der König mit seiner Gemahlin und dem Printzen von denen Grands und der Noblesse empfangen/ welche unter dem Vorwandt einer indisposition sich entschuldiget/ daß sie bey dieser Procession zu Fuße gegangen. Auff den Printzen wurde bey dieser Solennität ein artiges Sinnbild verfertiget / welches ein ungestümes Meer/ und eine aus einer Wolcken hervorragende Hand/ eine überaus schöne Perle haltende/ vorstellte / mit der Beyschrifft: *C'est pour une Couronne*: **zu einer Crone.** Die Erklärung lautete also:

Le Ciel, qui de mon sort ordonne,
M'a fait naitre au milieu de l'orage & du bruit;
Mais en moi tant d' eclat, tant de beauté reluit,
Qu'on void bien qu'il m'éléve au sort d'une Couronne.

d. i.

Der Himmel/ welcher mich im grösten Sturm und Toben/
Bey lauter Ungestümm hat auf die Welt gebracht;

Zeigt

Zeigt schon zum Voraus an / durch meiner Schönheit Pracht /
Daß er mich dennoch hat zu einer Cron erhoben.

Ausser dieser Huldigung des Printzen von Asturien gab der König Philippus noch auf andere Weise genugsam zu erkennen / daß er sich nicht würde so gleich dethronisiren lassen; Er schrieb „an seinen Herrn Groß-Vater :„ daß er zwar „Sr. Majest. vor alle große Bemühung / so die„selbe bißher angewendet / ihm den Spanischen „Thron zu befestigen / unaufhörlich verbunden „seyn würde. Woferne aber Se. Majest. bey „gegenwärtigen Conjuncturen genöthiget wer„den solten / mit denen Alliirten einen Vergleich „zu treffen / so bäte er / seinetwegen nichts zu „versprechen / weil er / so lange ihm noch ein eini„ger Spanier getreu verbleiben würde / lieber „sterben / als eine so wohl erworbene Monarchie „fahren lassen wolte. „ Es ist kein Zweiffel es habe der König Philippus diesen Brief auf Eingeben des Frantzösischen Hofes / und aus keiner andern Absicht geschrieben und public werden lassen / als seine Unterthanen noch ferner in dem irrigen Wahn zu befestigen / und auch andere Leuthe zu überreden / als wann der König in Franckreich mit ihrer Monarchie keine Gemeinschafft habe / und der König Philippus von allem Frantzösischen Interesse abgesondert vor sich allein regierte. Die Gemahlin des Königes Philippi hat gleichfalls an den aller Christ-

lichsten König geschrieben/ daß sie die Spanische Monarchie niemahls verlassen werde/ sondern es solle sie vielmehr ein Schiff nach Peru oder Mexico führen. In Wahrheit eine genereuse Resolution von dieser Princeßin! Und gewiß/ es mag damahls wohl in Vorschlag gekommen seyn/ daß woferne auch der König Philippus würde gezwungen werden/ Spanien zu verlassen/ er sich noch zu allerletzt nach West-Indien retiriren solte/ um wenigstens diesen Theil der Spanischen Monarchie zur Beute darvon zu tragen. Wo dieses geschehen wäre/ wer würde wohl denselbigen wieder daraus haben vertreiben/ und folglich diesen West-Indischen Reichthum der Crone Franckreich/ von welcher der König Philippus doch nur allein dependirte/ entreissen können? Die Unterthanen des Königes Philippi, so ihm bißhero getreu verblieben/ waren nicht weniger mit dergleichen Frieden/ als die Alliirten verlangten/ nicht zu frieden/ sondern vielmehr entschlossen den Krieg lieber auf das äuserste fortzuführen/ alß sich dem König Carolo zu unterwerffen; sie versicherten auch ihren König/ wann gleich Franckreich seine Trouppen zurücke ziehen solte/ daß sie doch alle Kräfften daranstrecken würden/ ihn auf dem Thron zu erhalten; worbey die Geistligkeit gleichfalls sich erboten/ auch zur Noth mit zu denen Krieges Unkosten beyzutragen. Der König Carolus schrieb zwar an etliche Grandes und stellte ihnen vor/ daß weil es gäntz-

lich

lich das Ansehen habe / ob werde der König in Franckreich seinen Enckel völlig verlassen / so könte ihnen solches / falls sie sich selbst noch rathen wolten / zu einer guten Warnung dienen / daß sie nicht die letzten seyn möchten / ihn vor ihren rechtmäßigen Herren zu erkennen. Anstatt aber daß diese solchem Ansuchen Gehör gegeben / haben sie ihre Briefe dem König Philippo gebracht / welcher hierauf alle die an seinem Hof waren / zusammen kommen lassen / und ihnen solche Briefe communiciret. Worauff diese einmüthiglich die Versicherung ihrer Treue von neuem gegeben / und dem König zugesaget / daß sie ihn biß auf den letzten Blutstropfen bey dem Thron zu erhalten suchen würden; Dahingegen der König gleichfalls sie versichert / daß er ehe sein Blut vor sie lassen / als von ihnen gehen wolte. Nicht lange nach diesem / nemlich den 4. Julii da die Friedenshandlung bereits unterbrochen ware / ließ der König ein Circular-Schreiben an alle Städte / Prälaten / Kirchen / geistliche Orden / u. d. g. abgehen / und darinnen wieder den vorgewesenen Frieden sein Mißvergnügen an Tag legen. Die Piece ist mit grossem Verstand gemacht / und wegen ihrer Wichtigkeit wohl würdig / daß sie hier mitgetheilet werde (*). Sie lautet aber also:

„Die

(*) Sie ist auch zu lesen in dem Mercure historique Sept. 1709. p. 321. Esprit des Cours de l'Europe Septemb. – Decemb. 1709. p. 595. und in der Europ. Fama T. 94. p. 818. seq.

„Die Entsetzung und edle Bewegung / darin„nen ich gesehen habe daß meine Unterthanen „sich befunden bey Gelegenheit des Ruffs / wel„chen meine Feinde arglistiger und boshafftiger „Weise von einer solchen Friedenshandlung „ausgebreitet/ die so wohl mir als meinen König„reichen schimpfflich/ und die / ihrem Vorgeben „nach/ fertig seyn solte geschloßen zu werden; hat „mich bewogen/ mich ihrem Eiffer gemäß zu be„weisen/ und ihnen durch mich selbsten die Er„kenntlichkeit zu bezeugen/ welche ich wegen die„ser ihrer großmüthigen Furcht empfinde/ und „ihnen diejenigen Wege kund zu machen/ deren „man sich bey dieser Handlung bedienet hat/ wie „auch den Zustand/ darinnen sie sich befindet.

„Der erste Ruff eines allgemeinen Friedens „gereichete mir zu sonderbahrem Trost wegen der „allgemeinen Ruhe/ welche der Zweck desselben „seyn solte; Nachdem ich aber erfahren/ daß „man diese Handlung mit Gewalt triebe/ ohne „mich darzu zu ruffen/ so erklärete ich mich also„bald in guter und geziemender Forme/ daß man „ohne mich zu befragen/ und ohne mein Zuthun „nichts abhandeln/ noch ohne meine Einwilli„gung in demjenigen/ was mich betrifft/ etwas „anbieten oder gültig abtreten könne. Und daß „ich lieber an der Spitze der letzten Spanischen „Bataillon, welche mir annoch übrig bliebe/ das „Leben verliehren/ als in einen Tractat einwilli„gen würde/ welcher entweder meiner Person/ „oder meiner Spanischen Nation schimpfflich „wäre.

„Als

„Als hierauf die Anzeigungen einer Particu-
„lar-Handlung grösser wurden / so hielte ich vor
„nöthig / meinen Vorsatz und meine Meynung
„kund und offenbahr zu machen; Und weil das
„beqvemste Mittel hierzu war / Plenipotentiari-
„en zu ernennen / welche meinetwegen denen
„Tractaten beywohneten / so thate ich solche Be-
„nennung / damit man auf keinerley Weise we-
„der an meiner Zuneigung zum Frieden / noch
„an meinem festen Schluß zweifeln könte / ver-
„möge deßen ich in nichts einwilligen werde / wel-
„ches unter diesem Titul meiner Königlichen
„Würde / und der Spanischen Nation in der
„That nachtheilig und schimpfflich seyn mögte.

„Ich trug auch Sorge / einen ersten Plenipo-
„tentiarium zu erkiesen / welcher zugleich eine
„vornehme Geburt / Ansehen / guten Nahmen /
„Eiffer / Klugheit / und alle übrige Vortheile be-
„sitzet / welche nöthig sind / um das Gewichte ei-
„ner so wichtigen Handlung würdiglich zu un-
„terstützen / welches solche Eigenschafften seynd /
„die sich allesamt an der Person des Hertzogs von
„Alba befinden.

„Ich überschickete ihm solche Instructionen /
„daß er ohne Beleydigung der Ehre und des
„Ruhms meiner Königreiche denen Feinden ge-
„nug thun konte / indem er ihnen solche Vorthei-
„le würde eingegangen haben / welche in der
„Wahrheit alles dasjenige überstiegen hätten /
„was die Billigkeit und mein Interesse von mir
„fordern konten; welche aber wegen des wieder-
„wär-

„wärtigen Zustandes meiner Sachen/ wegen „der Nothwendigkeit Europa den Frieden wie„der zu geben/ und wegen der Verbindlichkeit/ „darinnen ich mich befinde/ meine Unterthanen „von denen Ubeln zu befreyen/ welche sie durch „den Krieg ausstehen/ zu entschuldigen gewesen „wären.

„In dieser Zuneigung befande ich mich/ und „hatte diese Wege allbereit ergriffen/ als einer „der vornehmsten Ministres, welche mein Groß„Vater nach dem Haag geschicket hatte/ (um da„selbst sein auffrichtiges Verlangen erkennen zu „geben/ vermöge deßen er in die Wiederherstel„lung von Europa einwilligen/ und die Vor„schläge derer Feinde annehmen wolte) wieder „nach Paris kam.

„Bey Ansicht derer unmäßlichen/ ungerechten „und hochmüthigen Forderungen wurde der „Geist Sr. Aller Christlichsten Majestät zu einem „Abscheu und Greuel beweget. Sie unterbra„chen die Handlung und befahlen dero Mini„stern sich aus dem Haag hinweg zu begeben/ „worbey sie sich erkläreten/ daß alle Vorschläge „und Anerbietungen/ welche von Seiten Ihrer „gethan worden/ und welche sehr ansehnlich wa„ren/ gäntzlich wiederruffen seyn solten; also „daß man niemals begehren könte / die Confe„renzen auf dergleichen Grund wieder anzufan„gen.

„Die Feinde trugen kein Bedencken/ diese „Articul, welche sie vorgeschlagen hatten/ auf

 „eine

„eine trutzige und schimpffliche Weise kund zu „machen. Sie drucketen dieselben in Holland „in verschiedenen Sprachen/ worbey sie sich der „Mäßigung und modestie keineswegs erinnern/ „welche doch die Tugenden der Republiquen „seynd/ und welche die Holländer so sehr in al„lem ihrem Thun und in allen ihren Schrifften „zu beobachten/ das Ansehen haben wollen.

„Ich setze diejenigen Dinge bey Seite/ wel„che die Ehre meiner Person und meiner König„reiche nicht gerade und eigentlich verletzen/ da„mit ich nur allein von denenjenigen reden möge/ „welche Mich und Euch unzertrennlich beleydi„gen. Die Engelländer und Holländer verges„sen daß sie mich durch ihre Schreiben und durch „ihre Ministres solenniter und formaliter erken„net haben/ als ich Krafft derer unwiedersprech„lichen Rechte/ welche GOtt in meine Königli„che Adern hat legen wollen / in dem Besitz der „gantzen Monarchie die Erbfolge hatte; ja sie „maßen sich so gar auch in ihren gedruckten Ar„ticuln an/ mir den Titel eines Königes nicht zu „geben/ den sie mir doch unter sich in ihren gehei„mesten Verbindnüß-Tractaten bewahret ha„ben.

„In Ansehen des Gantzen der Monarchie „seynd sie unter sich nicht einig / als nur in so „weit / daß sie haben wollen / ich solle dieselbe „gäntzlich verlaßen: und denjenigen Punct/ „welchen sie dem Hause Oesterreich zu Liebe/ wel„ches sie nur allein in denenjenigen beyden

„Männ-

„Männlichen Erben/die sich heutiges Tages da-
„rinnen befinden / erkennen wollen / so sehr her-
„ausgestrichen haben / zernichten sie wiederum
„dem Hertzoge von Savoyen / Portugall und
„Holland zu gefallen/ denen sie nicht allein das-
„jenige / was vormals unter ihnen verglichen
„worden / sondern auch dasjenige was noch
„künfftig unter ihnen verglichen werden soll/
„ausdrücklich vorbehalten; so gar daß sie ohne
„einige Scheu und Vorsichtigkeit einwilligen/
„daß die Holländer unter dem Titel der Barriere
„über verschiedene und ansehnliche Plätze / die
„der König/ mein Groß-Vater / ihrem Begeh-
„ren nach/ denen Niederlanden wiedergeben
„soll/ Meister bleiben mögen. Man weiß zur
„Gnüge/ was vor ansehnliche Theile des Staats
„von Meyland anjetzo unter der Macht und Ge-
„walt des Hertzogs von Savoyen stehen. Alle
„diejenige/ welche die Feinde entweder inne ha-
„ben oder verhoffen/in Flandern/ seynd nicht so-
„wohl unter der Gewalt desjenigen/ dessen Nah-
„me ihrer unrechtmäßigen Besitzung zum Vor-
„wand dienen muß / als dem eigenen Gefallen/
„dem Besitz und der Regierung ihrer insgesamt
„überlassen. Sie haben Portugall gleichfalls
„versprochen / demselben einige Stücke von
„Estremadura, von Castilien/ von Gallicien/ und
„von Indien zu geben; Man weiß aber noch
„nicht welche dieselbe seyn sollen. Mit einem
„Wort / es fehlet nicht mehr als eine eintzige
„Sache / um zu verschaffen / daß kein eintziger

„Feind des Spanischen Nahmens/ und der „wahren Religion bey dieser eingebildeten Ver„wüstung der Monarchie ohne einigen Antheil „leer ausgehen möge: Sie hätten nemlich auch „denen Mohren etwas neues hierbey verspre„chen sollen. Allein es scheinet/ als ob sie sich „vor dißmal damit begnügeten/ daß sie durch „eine Untreue den Weg gebahnet haben/ damit „Ceuta selbigen ebenfals zu Theil werden mög„te/ indem sie die Mohren angereitzet die Bela„gerung dieses Ortes fortzusetzen/ und indem sie „verhindert haben/ daß derselbe nicht entsetzet „würde. Solchergestalt zeigen die Feinde mei„ner Monarchie die Auffrichtigkeit/ mit welcher „sie sich bearbeiten/ dieselbe vor den Ertz-Hertzog „gantz zu erhalten.

„Sie gebrauchen sich einer arglistigen Allge„meinheit (*generalité*) indem sie declariren/ „daß der Uberrest der Monarchie, welcher dem „Hertzoge von Savoyen/ Holland/ oder Por„tugall nicht versprochen worden/ dem Hause „Oesterreich verbleiben solle. Allein diejenige/ „welche wissen/ wie sehr sich der Hof zu Wien an „denen Ländern in Italien ergetzet/ und wie das „Königreich Neapolis/ nebst dem Hertzogthum „Meyland regieret wird/ werden leichtlich se„hen/ was der unglückseelige Printz/ welchen „seine Alliirten mit einem prächtigen und eiteln „Titel in einen kleinen Winckel von Spanien zu „verbannen begehren/ vor eine Würde und vor „ein Ansehen werde erhalten können. Es ist un„schwehr

„schwehr zu begreiffen / daß der Römische Kö-
„nig / als ältester Sohn / nicht ermangeln wird /
„wegen der Nachbarschafft und unter dem ver-
„legenen Vorwand derer unumgräntzeten
„Rechte des Römischen Reichs / nicht allein die
„Länder in Italien / welche er würcklich wieder
„einverleibet / sondern auch alles was ihme sei-
„ne Ehrsucht an die Hand geben wird / vor sich
„selbst zu behalten / indem er vorgeben wird / daß
„es um dem Tractat nachzuleben / genug seye /
„wenn jetztgedachte Länder bey dem Hause Oe-
„sterreich verbleiben. Durch dieses Mittel wird
„er behalten / was er will / und denenjenigen /
„welche unbedachtsamer Weise etwas anders
„gehoffet haben / zu ihrem Trost nichts anders
„überlassen / als die fruchtlose Klagen / daß sie
„sich selbst betrogen haben.

„Indem sie mit der Ubermasse ihrer Anfor-
„derungen nicht zu frieden waren / so kamen sie
„darauff / daß sie als einen Haupt-Articul vor-
„schlugen / es solle der König / mein Großvater /
„seine Krieges-Macht mit der ihrigen vereini-
„gen / damit wenn ich binnen zwey Monathen
„Spanien nicht freywillig geräumet hätte / ich
„gezwungen würde / dasselbe mit Gewalt zu
„thun; welches zwar ein verwegener und är-
„gerlicher Vortrag / jedoch darbey der eintzige
„war / darinnen sie noch einigen Uberrest der
„Erkänntnüß und der Hochachtung meiner Be-
„ständigkeit / und der Treue und Tapferkeit
„meiner behertzten Spanier gezeiget haben / in-

"dem sie erkennen / daß so gar auch eine der-
"massen vereinigte grosse Macht den Fortgang/
"dessen sie versichert seyn wolten / annoch unge-
"wiß seyn liesse.

"Ihre in Holland gedruckte Schrifften las-
"sen hierinnen keinen Zweiffel übrig : Denn /
"damit sie dem Greuel welchen dergleichen
"Vortrag in der Seelen derjenigen Personen
"erregen muste / welche die Gerechtigkeit / die
"Ehre und die Leutseeligkeit hochachten / eini-
"germassen zuvorkommen mögten / so sagen sie
"öffentlich daß ohne dieses ihnen das schwereste
"und verderblichste von dem Kriege / nemlich
"der in Spanien / über dem Halse würde ge-
"blieben seyn.,,

"Dieses seynd die schädliche und hochmüthi-
"ge Anschläge unserer Feinde / welche / indem
"sie uns die Hoffnung zum Frieden benommen/
"uns wiederum in den Krieg geworfen haben.
"Ob ich aber schon wegen des / meiner Person
"und der Ehre meiner Königreiche angethane-
"nen Schimpfes genugsam angetrieben werde/
"den Krieg mit der grössesten Macht fortzuse-
"tzen: So ist doch dieses nicht die vornehmste
"Bewegungs-Ursache / welche meine Ahndung
"erreget. Dasjenige / was mich am hefftigsten
"rühret / und was uns allesamt mit einem hei-
"ligen Zorn anflammen soll / ist das Interesse
"der Catholischen Religion, welche von unsern
"Feinden angegriffen und vervortheilet wird:
"Hierinnen finden sie sich durch den Zustand
"ihrer

„ihrer Sachen und durch dasjenige Ansehen „auffgemuntert / welches sie durch die zwey „Heyrathen des Römischen Königs und des „Ertz-Hertzogs / seines Bruders / mit solchen „Princeßinnen / welche in dem Schoße der Ke-„tzerey gebohren und erzogen worden seynd / er-„langet haben / und welches solche Vermählun-„gen seynd / die ihnen in dem Lauff dieses Krieges „die klägliche Vortheile welche aller Welt be-„kandt seynd / zuwege gebracht haben. Hier-„durch / und bey dieser Gelegenheit tritt man ih-„nen ab die heiligen Altäre; dergestalt / daß das „erste / was man vernimmet / wenn die Alliirten „eine Vestung in Flandern erobern / dieses ist / „daß sie einige zu Ubung ihrer falschen Lehre be-„stimmete Tempel haben sollen / und daß das „Predigen in denen vorgeschlagenen Prælimi-„nar-Articuln selbsten / mit diesem behutsamen „Zusatz und Vorbehalt verabredet gefunden „wird / daß sie nemlich durch einen zukünfftigen „Vergleich mit dem Ertz-Hertzoge noch weiter „ausgedehnet werden sollen; und weil er ihnen „wegen des Titels und der Sache danckbar zu „seyn verbunden ist / so wissen sie alles dermassen „wohl einzurichten / daß er nicht im Stande seyn „wird / ihnen etwas abzuschlagen.

„Dieses ist die wahre und vornehmste Bewe-„gungs-Ursache / welche mich antreibet / wieder in „das Feur des Krieges hineinzugehen / mit dem „Vorsatz alle Gefährlichkeit desselben mit mei-„nen Unterthanen zu theilen / und jederzeit als der

„erste an ihrer Spitze zu fechten/ in dem festen „Vertrauen/ daß GOtt die Gerechtigkeit meiner „Sache beschützen/ und ihre hertzhaffte Bemü„hung segnen wird. Woferne nun meine Sün„den also beschaffen sind/ daß der Göttliche See„gen hierdurch aufgehalten wird/ so will ich zum „wenigsten nebst ihnen biß auf den letzten Tropf„fen meines Blutes fechten/und will ich/daß diese „geliebteste Spanische Erde vor ihren Augen dar„mit gefärbet werden solle. Ich werde alsdann „vergnüget seyn/ wann der Zorn des Himmels „durch diese meine Züchtigung gestillet ist/ und „wann meine Kinder/ die Printzen/ welche in de„nen Armen meiner getreuen Unterthanen ge„bohren worden seynd/ eines festen und ruhigen „Thrones geniessen können; wie auch/ daß wann „ich aufhöre zu leben/ ich mir schmeicheln kan/daß „ich die Pfeile des feindlichen Glückes stumpf ge„machet habe; dergestalt daß diese Königliche „Unschuldige/ durch welche GOtt meine Monar„chie hat bestättigen und trösten wollen/ endlich „die süssen Früchte des Friedens einsammeln „können.„

„Zu solchem Ende ist es nöthig/ daß meine Un„terthanen durch ihre natürliche und berühmte „Treue und durch ihre großmüthige Bemühung „zu diesem Vorsatz das Ihrige mit beytragen; „daß sie sich vermittelst einer Christlichen/aufrich„tigen Liebe und einer beyderseitigen Uberein„stimmung vereinigen/ und daß wir zu GOTT/ „und zu der heiligsten Jungfrau Maria/ als

„Mei-

„Meiner/und Meiner Königreiche sonderbahren
„Beschützerin/ durch brünstiges und stetswäh-
„rendes Bitten und Beten unsere Zuflucht neh-
„men/ wann wir uns befleißigen / aus unsern
„Seelen alle Laster auszurotten/ welche zum öff-
„tern die Würckung seiner Göttlichen Barm-
„hertzigkeit aufhalten. Und also wollen wir al-
„lesamt wohl vereiniget/ vor unsere Ehre und vor
„unser Vater-Land unter denen ewigen Rath-
„Schlüssen der Göttlichen Vorsehung wieder den
„Gottes-lästerlichen Hochmuth dererjenigen
„fechten / welche sich der Gewalt / die Reiche zu
„zertheilen/darüber zu schalten/und selbige von ei-
„ner Nation auf die andere zu bringen/ verwege-
„ner Weise anmassen. Zu welchem Ende ꝛc.
Madrid den 4. Julii 1709.

Ich der König.

Man muß gestehen/ daß dieses Schreiben mit solcher Geschicklichkeit/ Klugheit und Beredsamkeit verfasset ist / daß es nicht kan verbessert werden. Ich lasse es zwar dahin gestellet seyn / ob und wie weit die darinn befindliche Gründe alle die Waage halten/ und kan man davon diejenige Anmerckungen lesen/ welche ein gebohrner Spanier/ so aber die Parthey des Königes Caroli III. gehalten/ über jeden Artickul dieser Schrifft verfertiget/ (*) und die gewiß auch sehr wohl gemachet sind; Indessen kan man nicht läugnen/ daß

(*) Ein Extract davon steht in dem Esprit des Cours Sept.-Decemb. 1709. p. 604.

der König Philippus in diesem Schreiben alle Beredsamkeit angewendet / seinen Spaniern diese Friedens-Præliminaria verhaßt zu machen/ und sie auffs neue in seiner Parthey zu befestigen; Es hat auch dasselbe bey denen meisten den Effect gehabt / welchen der König Philippus davon erwarten können/ indeme es der Erfolg gewiesen / daß die Spanier niemals williger / als damals/ sich erzeiget haben / die Krieges-Kosten vor den König Philippum herzugeben ; dergestalt daß man sagen kan/ es seyen diese Friedens-Præliminaria dem König Carolo III. in Spanien mehr schädlich als nützlich gewesen / indem sie Gelegenheit gegeben / daß die Parthey des Königes Philippi nur noch mehr befestiget worden. Hierzu aber hat vornehmlich und das allermeiste geholffen/ daß der König Philippus seine bißherige strenge Regierungs-Arth ziemlich geändert/ und in vielen Stücken / in welchen die Unterthanen sich sonst sehr beklagt / nachgegeben; weil er wohl sahe / daß die Strenge und Härtigkeit des Regiments bey diesen wiedrigen und höchstgefährlichen Conjuncturen gar kein rechtes Mittel seyen/ die Liebe seiner Unterthanen/ zu welcher er noch seine einige Zuflucht nehmen konte/ beyzubehalten. In dieser Absicht geschahe es / daß der Frantzösische Gesandte zu Madrid, welcher sich bißhero in verschiedenen Gelegenheiten durch seine trutzige und unfreundliche Manieren bey allen Spanischen Grands, und durch seine strenge Consilia fast bey der gantzen Nation verhaßt gemacht/

macht / oder vielmehr den Haß / welchen man wieder ihn als einen Fremden schon vorher hatte / vermehret / wieder nach Franckreich zurück geschicket worden. An dessen Stelle kam Mr. de Blecourt nach Madrid, welcher aber an denen Regierungs-Geschäfften nicht wie die vorigen Gesandten / Theil genommen; sondern der König Philippus hat einen neuen Cabinet-Rath aufgerichtet / worzu kein einiger Frantzoß gelassen worden. Die Glieder desselben waren D. Francisco de Ronquillo, der Hertzog von Veraguas, der Hertzog von Medina Sidonia, der Graf von Frigilliana, und der Marquis von Bedmar, welchem letztern die Direction der Kriegs-Sachen gantz allein übergeben worden. Der Marquis von Campo Florido wurde zum Ober-Auffseher über die Finanzen gemacht / und noch unterschiedliche andere Veränderungen vorgenommen. Viele Frantzosen wurden ihrer Dienste entlassen / und diese mit gebohrnen Spaniern besetzet; durch welches Verfahren man zweyerley intendirte / erstlich die Liebe der Spanier zu gewinnen / und dann die Welt glauben zu machen / daß der Spanische Hof zu Madrid nunmehro mit dem Frantzösischen keine Gemeinschafft mehr habe. Daher es auch geschehen / daß der König Philippus damals ein Verbot ergehen lassen / einige Manufacturen aus Franckreich nach Spanien zu bringen / so aber niemals zur Execution gekommen.

Hingegen ließ der König Philippus im Monat Novembr. ein Decret ergehen / darinnen er

auf

auf gleiche Weise/ wie im Jahr 1708. geschehen/ denen neutralen oder auch feindlichen Schiffen/ welche in die Spanische Häfen Korn oder Gerste/ von was vor Orten es seyn möchte/ auch so gar aus der Barbarey/ bringen würden/ Geleits-Briefe anbote/ und weil es unmüglich seye/ Getreyd aus Norden zu bekommen/ erlaubte/ sich in besagte Spanische Häfen zu begeben/ wann auch schon die Schiffe mit Contrabande Waaren beladen wären/ jedoch daß sie auf Art und Weise eines Indults eben dieselbe Beschwehrungen entrichteten/ welche die Einwohner vor ihre ankommende Waaren bezahleten; daß dergleichen Contrebande Waaren auch aus Spanien solten dörffen hinweg geführet werden/ ausgenommen Schaaf-Felle und Seyde/ um selbige vor Getreyde zu vertauschen/ wann man nur genugsame Bürgschafft leistete/ daß man mit der Ladung wieder in Spanien kommen wolle. Nicht lange nach diesem hat der Rath von Spanien an den König in Franckreich begehret/ daß er doch möchte seine Schiffe aus West-Indien kommen/ die Commendanten der Schlösser/ Forts und Städte in America zurückruffen/ und Spanische Gouverneurs an derselben statt setzen lassen. Die Kauff-Leute zu Sevilien übergaben zu gleicher Zeit dem König Philippo ein Memorial, darinne sie sich beschwehrten über den unleidlichen Schaden/ so sie von denen Frantzosen in ihrer Handlung nach West-Indien leiden müsten; sie erwiesen auch augenscheinlich/ daß währender 9.

Jah-

Jahre/ da diese beyde Monarchien vereiniget seyen/ die Frantzosen allein auf ihren eigenen Schiffen auf 380. Millionen Stücke von achten von America nach Franckreich geführet; zugeschweigen was sie sonst in dem Commercio mit denen Spaniern gewonnen. Der König Philippus damit er auch in diesem Stücke denen Spaniern nachgeben/oder vielmehr sie nur verblenden möchte/ gab hierauff Ordre, etliche Schiffe auszurüsten/ um dieselbe nach West-Indien zu Begleitung der Gallionen abzuschicken/ damit man inskünfftige der Escadre des Mr. du Casse, und anderer Frantzösischen Schiffe nicht nöthig hätten. Jedoch hat nachgehends der Rath von Indien eingewilliget/ daß die Frantzösischen Kauff-Leuthe nach dem alten Fuß sich mit der Compagnie der Spanier vereinigen möchten/ mit dem Beding aber/daß die Effecten und Waaren derselben in denen Spanischen Häfen abgeladen werden solten/ ehe sie nach Franckreich geführet würden. Nach diesem überreichte man dem Hertzog von Anjou verschiedene Bitt-Schrifften im Nahmen einiger See-Städte in Spanien/ welche insgesamt grosse Klagen wieder die daselbst befindliche Consuls führten/ weil sich dieselbe zum Nachtheil derer Spanier und hingegen denen Frantzosen zu Liebe/ der gantzen Handelschafft bemächtigten und sich so gar auch einer gewissen Art der Gerichtbarkeit anmasseten/ die ihnen nicht gebührete; dergestalt/ daß woferne man diesem Beginnen nicht bald steuerte/ es denen

Unter-

Unterthanen unmüglich fallen würde/ ihre Handelschafft fortzusetzen. Hierauf ließ der König ein Decret publiciren/ des Innhalts: Daß es das Völcker-Recht/ wie auch die Billigkeit erforderte/ daß die Spanier in ihrem eigenen Vater-Lande zum wenigsten eben derselben Privilegien genössen/ welche man denen fremden Nationen verstattete; daß aber weil man desselben auff eine ungeziemende Weise mißbrauchete/ der König wegen einer unumgänglichen Nothwendigkeit demselben in Zeiten vorbauen wolte/ auch dannenhero allen Consuln von Franckreich/ welche sich in seinen See-Häfen befänden/ untersagete/ die Verrichtungen ihres Amts auf solchen Fuß zu bewerckstelligen; und erklärete sich mithin/ daß er keine neue Consuls mehr von ermeldter Nation in seinen See-Städten annehmen wolte/ um solchergestalt Repressalien zu gebrauchen/ weil der König von Franckreich keine Spanier als Consuls in denen Häfen seines Königreichs dulden wolle.

Durch alle diese Veränderungen/ oder vielmehr durch dieses Spiegel-Fechten wurden die Spanier dergestalt eingenommen/ daß sie ihren Wohlgefallen öffentlich darüber bezeugten/ und viele unter denselben ihr Silber-Geschirr selbst in die Müntze trugen/ und zu allem sich erboten um dem König wieder seine Feinde mit allem Vermögen beyzustehen. Die Geistlichkeit kame gleichfals zusammen/ und entschlosse sich zum Dienst des Königes Philippi ihr überflüßiges

Gold

Gold- und Silber-Geräthe/dessen sie am ersten entrathen kōnten/ in die Müntze zu geben/ damit der König daraus Geld machen kōnte. Man hat auch in Acht genommen/ daß als der König die Geistlichkeit beruffen lassen/ um von derselben ein Don gratuit zu begehren/ viele darunter ohne einmal den Schluß der Zusammenkunfft zu erwarten/ sich alsobald resolviret/ verschiedene Summe zu denen Kriegs-Unkosten herzuschiessen. Anderer freywilligen Geschencke der Städte und Provintzen zu geschweigen/ welche benebst denen übrigen Geldmitteln/so der König Philippus aufgebracht/ schon genug waren/ die Depensen des Krieges damit zu bestreiten.

§. 37. Der Feldzug dieses 1709ten Jahres war auch vor den König Philippum, so viel den Krieg in Spanien betrifft/ noch zimlich glücklich. Das Schloß Alicante in Valencien ergab sich den 18. April, welchem bald hernach auch die Stadt Venasque, so allein in dem gantzen Königreich dem König Carolo überblieben/ folgete; Das Schloß daselbst aber wehrte sich mit solcher Hartnäckigkeit/ daß die Frantzosen genöthiget worden/ die Belagerung davor aufzuheben/ und unverrichteter Sachen wieder abzuziehen. Auf denen Gräntzen von Portugall kame es den 7. Mai bey Badajos zu einer Schlacht/ in welcher der Marquis de Bay den Sieg erhalten/ und die Portugiesen mit Verlust von ohngefehr 3000. Mann/ und aller Artillerie aus dem Feld geschlagen wurden. Der

Spa-

Spanische General nahm hierauf das Schloß Alconchel hinweg / und formirte die Bloquade vor Olivenza, welche er aber / als der Englische General Stanhope zu Gibraltar angelangt / und eine kleine Diversion in Andalusien gemacht / wieder aufgehoben / daß also der Nutzen der erhaltenen Victorie eben nicht gar groß gewesen. In Catalonien hatte der General Stahrenberg im Angesicht der Armeé des Königes Philippi die Segra passiret / und sich des festen Ortes Balaguer bemächtiget / worinnen er 3. Bataillons zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Weil er nun Mine machte / ob wolte er seinen Marsch ferner in Arragonien fortsetzen / so kam der König Philippus in aller Eil auf der Post bey der Armeé an / des Vorhabens / dem Grafen von Stahrenberg eine Schlacht zu liefern; Weil aber dieser sehr vortheilhafftig postiret ware / daß man ihm nicht beykommen konte / begab er sich alsobald wieder davon weg / und gieng nach Madrid zurücke. Der Graf von Stahrenberg retirirte sich gleichfalls wieder über die Segra, nachdem er vorher in Balaguer eine Garnison von 3000. Mann zurückgelassen; Wormit der gantze Feldzug vor dieses Jahr geendiget ware. In Piemont wurde die Campagne gar spät angefangen / und frühzeitig geschlossen / dahero man beederseits daselbst wenig Thaten verrichten können / wie dann auch gar nichts Merckwürdiges in selbiger Gegend dieses Jahr vorgegangen. Eben dieses kan auch von dem

Feldzug an dem Ober-Rhein in Teutschland gesagt werden / ausser daß der Graf von Bourg den Käyserlichen General Graf Mercy mit einem Detachement geschlagen / und die Frantzosen hierdurch / und weil man eben sonst nicht viel auff seiten der Teutschen unternommen / im Stande gewesen / verschiedene Succurse nach denen Niederlanden zu schicken. Hingegen an diesem letztern Orte würden dieses Jahr die wichtigste Sachen ausgeführet. Dann obgleich die Campagne erst nach denen abgebrochenen Friedens Conferentzen / nemlich in dem Monath Junio angienge / so wurde doch noch von denen Alliirten die importante Vestung Tournay, nebst der Citadelle, welche eine von denen allerstärckesten in gantz Niederland ist / eingenommen; der Marquis de Villars ohnweit Mons auff das Haupt geschlagen/und dieser Ort gleichfalls erobert; daß also Franckreich aufs neue darnieder geschlagen/und ihm kein anderer Rath mehr übrig geblieben / als daß er noch in diesem Jahr die Friedens-Conferenzen wiederum veranlasset/und sich selbst fast zu allem anerboten/so man ihme zumuthen können / wie ich bald mit mehrerem erzehlen werde.

§. 38. **Mit Sr. Päpstlichen Heiligkeit** hatte der Hof zu Madrid in diesem 1709ten Jahre grosse Streitigkeiten / welche aber nicht wenig darzu geholffen haben / die Autorität des Königes Caroli noch mehr zu befestigen. Es verhält sich darmit folgender massen. Nachdem die

Waffen der Käyserlichen in Italien gantz und gar die Ober-Hand behalten/ und nicht allein diejenige Provintzen so wohl in dem obern als untern Theil des Landes/ welche zu der Spanischen Monarchie gehören/ unter die Botmäßigkeit des Königes Caroli III. gebracht/ sondern auch alle Italiänische Fürsten und Staaten ihrer alten Schuldigkeit gegen den Käyser und das Reich erinnert/ und mit einem Wort gantz Italien in Schrecken gesetzet; so fienge man nun auch an dem Käyserlichen Hofe an mit dem Papst aus einem andern Thon zu reden/ und verlangte mit Gewalt/ daß derselbe den Ertz-Hertzog Carl vor einen König in Spanien erkennen/ ihme die Investitur von Neapel reichen/ und noch andere Conditiones erfüllen solte/ welche allesamt denen beeden Cronen Franckreich und Spanien auf das äuserste nachtheilig waren. Nach langem Verzögern/ uñ Wiederstehen/ da auch der Papst selbsten zu denen Waffen zu greiffen Mine gemacht/ muste sich dieser doch auf die letzt zu einem Vergleich beqvemen/ in welchem die Erkennung Caroli III. der vornehmste Punct ware; Was aber die Belehnung mit Neapel betrifft/ war davon nichts in demselben enthalten/ sondern es wolte der Papst sich in diesem Punct unpartheyisch verhalten/ und weil er solche Belehnung dem König Philippo versaget/ obgleich derselbe im Besitz von dem Lande gewesen/ also wolte er auf gleiche Weise anjetzo mit dem König Carolo III. verfahren. Was aber die Erkennung

dieses letztern betrifft/ so wurde dieselbe nicht nur in dem Vergleich vor allen Dingen bedungen/ sondern der Pabst schrieb auch mit eigener Hand an den König Carolum III. darinnen er ihm solchen Titel gabe. Der König in Franckreich/ und sein Enckel der König Philippus suchten zwar auff alle Weise diesen Vergleich zu verhindern; sie liessen durch ihre Ministros zu Rom etliche mal solenniter protestiren / wieder alles dasjenige/ so ihnen nachtheilig seyn könte; sie dräueten dem Pabst/ wann er Carolum vor einen König agnosciren würde/ daß sie alles Commercium mit dem Kirchen-Staat verbieten/ von allen vacanten Beneficiis selbsten disponiren/ und noch andere mesures nehmen würden/ welche ihm gar nicht gefallen solten: Der Pabst war auch deßhalben in den grösten Aengsten; jedoch weil die Käyserliche Trouppen vor den Thoren der Stadt Rom/ die Frantzösische aber weit von dannen waren/ so muste er endlich thun/ was der Käyser wolte/ und den Vergleich eingehen. Dem Päbstlichen Nuncio in Madrid wurde bey Zeiten/und ehe noch der Vergleich eclatiret/ davon Nachricht gegeben/ welcher sich alles Fleisses bemühete / die Gemüther des Hofes daselbst dahin zu disponiren/ daß dieselben hernach die Entschuldigungen/welche der Pabst vorbringen würde/gutwillig annehmen möchten. Zu solchem Ende machte er sich zuförderst an das damalige Orackel des Hofes/ den Frantzösischen Abgesandten/ Mr. Amelot, welcher ihn aber mit nichts als Dräu-Worten

abwiese. Er begabe sich hierauf zu dem König Philippo selbsten/ wie auch zu der Königin / und der Princeßin Ursini; und suchte/ so viel als möglich/ den heiligen Vater zu entschuldigen / woferne er etwan solte genöthiget werden/ etwas zu thun/ so desselben guten Meinungen / die er allezeit gegen Se. Majestät habe blicken lassen/ zuwieder seyn möchte; Er wurde aber auch nicht besser empfangen / weil man aus diesem seinem Verhalten schon so viel abnehmen konte/ daß der Vergleich mit dem Käyser so gut als geschlossen seye. Es waren auch kaum etliche Tage verflossen/ so kam ein Courier zu Madrid an/ welchen der Hertzog von Uceda von Rom an den König abgefertiget / und ihme Nachricht gegeben/ daß der Vergleich würcklich unterschrieben/ und Carl der III. darinnen vor einen König in Spanien vom Pabst erkennet worden. Hierauff wurde dem Päbstlichen Nuncio angedeutet / sich seines bißherigen Sitzes in der Königlichen *Capelle* zu enthalten / welches dieser auch gethan / und die Visiten bey denen Ministris gleichfalls unterlassen. Es wurde auch über diesen unverhofften Zufall alsofort eine besondere Staats-Versammlung gehalten; in welcher die Meinungen gar verschiedentlich waren; der hitzigste Schluß aber des Herrn von Amelot dahin gienge/ alles Commercium mit dem Päpstlichen Hofe zu unterbrechen. Jedoch wurde in aller Eil ein Courrier nach Versailles geschickt / um die Meynung des Allerchristlichsten Königes zu vernehmen. Es

kam

kam aber die Antwort zurücke / daß Se. Allerchristlichste Majest. denjenigen Eifer zwar billigten / welchen die Spanische Ministri dardurch bezeuget / daß sie dem König Philippo gerathen / sein Mißfallen gegen das Verhalten des Pabstes sehen zu lassen; daß Sie aber mit Sr. Päpstlichen Heiligkeit keinesweges brechen wolten / und daß alles / was Sie thun könten / darinne bestünde / daß Sie zu Beylegung derer zwischen dem Papst und dem König Philippo entstandenen Mißhelligkeiten dero Mediation anböten. Hierauf wurde von neuem bey dem Præsidenten des Raths von Castilien in einer geheimen Versammlung berathschlaget / und die meiste Stimmen dahin gerichtet / daß man sich mit dem Papst in der Güte vertragen solte. Aber der Hertzog von Veraguas, der Beicht-Vater des Königes / und der König selbst waren einer anderen Meynung; bey welcher es auch verbleiben muste / und unerachtet der Päpstliche Nuncius, Zandadari, ein langes Memorial, gleich einem Manifest, an den Hertzog von Sidonia übergeben / (*) und darinnen vorgestellet / wie unmöglich es Sr. Päpstl. Heiligkeit gewesen / den Krieg wieder den Käyser fortzusetzen / nachdem Sie sich von aller Hülffe entblösset / und dargegen von denen Teutschen auf allen Seiten umringet gesehen / etc. so wurde dennoch gleich des folgenden Tages nach der Huldigung

(*) Ein Extract davon stehet in dem Esprit des Cours de l'Europe Mai - Août 1709. p. 277. ingleichem in dem Mercure historique Avril 1709. p. 464.

des Printzen von Asturien/ eine Staats-Versammlung angestellet/ und darinnen beschlossen/ diesen Nuncium aus Spanien zu schaffen. Solches wurde ihm durch ein Memorial angedeutet/ welches ihm obgedachter Hertzog von Medina Sidonia, als Staats-Ministre, überlieferte/ mit dem Befehl/ sich innerhalb 24. Stunden hinweg zu begeben. Hierauf hielte der Nuncius an/ ihm zum wenigsten zu vergönnen/ daß er die Zurückkunfft eines nach Rom abgefertigten Couriers erwarten dörffte: Allein man verwilligte ihm keinen weitern Verzug/ als auf den 10. April, dahero er sich an diesem Tage auf den Weg begab/ um zu Alcala über Nacht zu bleiben/ von dannen setzte er seine Reise weiter biß nach Bayonne und sodann nach Avignon fort/ wohin er in der Carosse des Königes Philippi geführet/ und durch dessen Ober-Hoff-Meister/ Caspar Giron, überall frey gehalten worden. Bey seiner Abreise ließ ihm der König bezeugen/ „wie „leid es ihm seye/ daß er ihn aus seinen Ländern „zu entweichen nöthigen müsse/ indem er nicht „länger mit dem Minister eines solchen Papstes „habe tractiren können/ welcher seinen Feinden „gäntzlich unterworffen/ und gezwungen seye/ al-„les zu thun/ was sie verlangeten. Er glaube „zwar nicht/ daß das Verhalten des Papsts von „einer übeln Meynung gegen ihn herrühre; son-„dern daß die Gewalt derer Käyserlichen hieran „Ursach seye; dahero protestire er wieder alles „dasjenige/ was Se. Heiligkeit zu seinem Nach-

„theil

„theil thun könten / mittlerweile als seine Feinde „sich in Italien befänden / und appellire von ei„nem Sclavischen / an einen in die Freyheit ge„setzten und nicht botmäßigen Pabst. ꝛc. „

Nach diesem ließ der König Philippus seinen Zorn wieder den Bischoff zu Lerida aus / und entsetzte denselben seiner Würde. Weil er dasjenige Circular-Schreiben / davon oben in dem 34. §. gedacht worden / nicht gäntzlich billigen wollen. Hierbey verbliebe es nicht / sondern es wurde die Nunciatur des Papsts zu Madrid völlig geschlossen / der Auditor, Abbreviator, Fiscal, und andere Bedienten derselben aus dem Königreich verbannet; und über dieses ein Circular-Schreiben des Königes an alle Ertz-Bischöffe und Bischöffe des Königreiches durch den Druck bekandt gemacht / darinn derselbe meldete / was massen er vor nöthig befunden / allen Umgang mit dem Römischen Hof aufzuheben; dahero er allen seinen Unterthanen ausdrücklich verbiete / jetztgedachtem Hofe keine Gebühren mehr zu bezahlen. Der Brief / welchen der König hievon an den Cardinal Portocarrero geschrieben / ist merckwürdig / weil darinnen alle Verordnungen / die derselbe wieder den Papst ergehen lassen / erzehlet werden; daher ich solchen hier beyfüge [*]:

„Ich habe vor gut erachtet / meinem Rath die„jeni-

(*) Er ist auch zu lesen in dem Mercure historique Août 1709. p. 172. in dem Esprit des Cours Mai - Août 1709. p. 397.

„jenige Ursachen mitzutheilen / welche mich be-
„wogen haben / die Pappiere derer Archiven der
„Päpstlichen Nunciatur und des Päpstlichen
„Collecten-Gerichtes in Sicherheit zu bringen;
„Wie auch / demselben kund zu machen die Art
„und Weise / welcher ich mich bedienet habe /
„den Auditor, Abbreviator, Fiscal und andere
„Ministres, die als fremde Personen / und nicht
„als unsere eigene Unterthanen anzusehen sind /
„von Hof und aus dem Königreich wegzuschaf-
„fen; ingleichem die Resolution welche in An-
„sehen des Nuncii genommen worden / wegen
„der bekandten Ursachen / die mich darzu bewo-
„gen haben. Und weil beeden theilen daran
„gelegen ist / daß indem die Judicatur des Nun-
„cii geschlossen / die Kirchen-Sachen in den al-
„ten Stand wieder gesetzet werden / darinnen
„sie zu der Zeit waren / als noch kein Nuncius sich
„in dem Königreich aufgehalten; und daß wäh-
„renden Verbots des Umgangs mit dem Rö-
„mischen Hof / die nothwendige Affairen / sowol
„in Rechts- als Gnaden-Sachen fleißig verse-
„hen werden; so gehöret denen Bischöffen zu /
„in demjenigen / so ihre Autorität angehet / ein
„Auffsehen zu haben / woferne etwan der Re-
„cours an eine höhere Jurisdiction einige Hin-
„derung daran verursachen solte / &c.

„Gleichwie es aber meiner Pflicht und mei-
„nen Rechten als Souverain, Beschützer der
„Canonischen Dispositionen / General-Patron
„der Kirchen meiner Königreiche / und Stiffter

„der meisten Kirchen ꝛc. nicht zuwieder ist / de„nen Bischöffen zu befehlen / was ihre Schul„digkeit seyn solle ; So habe ich meinen Rath „wissen lassen / daß er zu dem Ende die nöthige „Verordnung gebe und expedire ; und habe „demselben zu gleicher Zeit befohlen / das Ver„bot alles Commercii mit gedachtem Hofe zu „Rom kund und public zu machen / damit von „jetzo an dasselbe auffhöre / und man in keiner„ley Weise einiges Geld einfordere oder nach „Rom schicke / wiedrigenfalls gegen die Ubertre„ter die allerschärffste Straffen ergehen solten.

„Und damit man indessen / so lange dieses „Verbot währet / wissen möge / wie es mit de„nen Gebühren der Bischöffe (Exploits des E„vêques) Renten der Kirchen / des Sedis va„cantis, des fünfften Pfennigs und allen an„dern Effecten und Aufflagen / welche die Apo„stolische Cammer bißhero eingenommen / zu „halten seye; so habe ich verordnet / daß der „Rath allen Amtleuthen (Corregidors) und „Gerichtsstühlen anbefehlen solle / daß sie eine „Verzeichnüß aller Bischöfflichen Gaben (Ex„ploits) machen / und solche in sichere und ge„treue Verwahrung nehmen sollen.

„Was betrifft die Einkünfften und Renten „des ledigen Stuhls (sedis vacantis) des „fünfften Pfennigs / und anderer Revenuen / „welche der Apostolischen Cammer gewöhnlich „ausbezahlet worden ; so habe ich denen Kir„chen anbefohlen / auf ihrer Seite eine geistliche

„Person zu ernennen / welche / nebst einer an-„dern / die ich in jedem Bezirck erwehlen wer-„de / dieselbe getreulich verwahren; Zu dem En-„de ich denen Prälaten der geistlichen Orden „und Gemeinden befohlen / sich darnach zu rich-„ten / ꝛc.; und in ihrem Bezirck sich eben so zu „verhalten / wie es gebräuchlich ist / wann die „Länder von denen Feinden eingenommen sind.

„Ich habe Euch mit Fleiß hievon Nachricht „geben wollen / damit ihr meine Entschliessung „wissen / und auf eurer Seite thun möget / was „Euch zukomt. Ich verlange auch / daß man „sich gar nicht kehren solle an die Breve, Be-„fehle / und Briefe / die Ihr / oder die von Euch „dependiren / von Rom empfangen werdet; „sondern daß wann ihr solche erhaltet / Ihr sie „alsobald in unsere Hände überliefert / damit „wir uns darnach richten / und / was das Ge-„meine Beste erfordert / beschließen mögen ꝛc.„

Wie sich der Cardinal hiebey verhalten / kan ich nicht sagen. Sein bald darauff erfolgter Todt aber hat ihn aus dieser Verwirrung erlöset; und zugleich dem König Philippo Gelegenheit gegeben / seinen Unwillen über den Päpstlichen Hof auszulassen; indem er alsobald einen neuen Ertz-Bischoff zu Toledo ernennet / welches der Ertz-Bischoff zu Saragossa war / den der König auch vor kurtzem zum General Inquisitor gemacht hatte. Die übrigen Bischöffe und Prælaten aber haben sich meistentheils dem Decret des Königes unterworffen / und keinen

Bul-

Bullen noch Breven des Papstes Gehorsam leisten wollen / sondern selbsten die vacante Beneficia vergeben / in Ehesachen Bullen ertheilt / und andere Sachen gethan / welche ihnen sonst von dem Papst nicht zugelassen worden. Hierbey verblieb es nicht / sondern zu Anfang des Octobris ließ der Auditor di Ruota, Mr. Molines, unerachtet er selbst ein Priester war / im Nahmen des Königes Philippi nicht allein ein Manifest anschlagen / darinnen man alles / was unter der Regierung Sr. jetzigen Päpstl. Heiligkeit biß auff die Erkennung Caroli III. vor einen König von Spanien vorgegangen / auf das verhassteste vorstellte (*); sondern er ließ zu gleicher Zeit ein Mandat ergehen / und darinnen allen Spaniern bey höchster Ungnade und bey Strafe / vor Rebellen / und aller ihrer Güter verlustig erkläret zu werden / verbieten / sich hinkünfftig an die Dataria zu Rom zu wenden / oder von derselben einige Beneficien zu suchen und anzunehmen. Diese Proceduren haben nicht allein den Papst auff das ärgste geschmertzt / sondern auch zugleich alle Welt in Verwunderung gesetzt. Der Vorwand des Königs war auch gar artig / dann er sagte: weil der Papst durch

(*) Der Titel dieser Schrifft ist: Recit de ce qui s'est passé à Rome sous le Pontificat present jusqu' à la reconnoissance de Charles III. pour Roi auquel on a joint le Traité conclu làdessus, entre le Pape & l' Empereur; la Protestation faite par le Duc d' Ucede contre ce Traité, & le depart du Nonce du Pape de Madrid.

durch seine Datarey viel Geld von Spanien ziehe/ und dieses Geld nur denen Teutschen gäbe/ unter dem Prætext der Contributionen; so hätte er/ um seinen Feinden nicht die Ruthe selbst in die Hand zu geben / ihn damit schlagen zu können/ dieses Mandat ergehen lassen. Der Papst war indessen sehr erbittert auf dieses Verfahren; er ließ dem Herrn Molines durch den Cardinal Paolucci andeuten/ sich nicht allein des Hofes zu enthalten/ sondern auch weder in der Ruota, noch bey der Congregatione Inquisitionis, davon er Præsident war/ zu erscheinen. Es wurde hierauf das obgedachte Manifest und Mandat durch eine scharffe Bulle bey Straffe des grössern Bannes zu lesen/ abzuschreiben / oder anders wohin zu senden verboten/ und befohlen/ alle Exemplaria der Inquisition einzuhändigen. Der Papst hielte auch gantz unvermutheter Weise/ und da die meiste Cardinæle abwesend waren/ den 14. Octobr. ein Consistorium, in welchem er den König Carolum öffentlich vor einen König in Spanien erkannte/ jedoch ohne Præjuditz des Königes Philippi, wie dergleichen Clausul bey solchen Gelegenheiten sonsten gebräuchlich ist. Man hielte darvor/ der Papst würde noch nicht sobald hierzu gekommen seyn/ wo nicht das harte Verfahren des Hofs zu Marid ihn darzu veranlasset hätte. Er liesse hierauff auch an die Ertz-Bischöffe und Bischöffe in Spanien Breven ergehen/ in welchen er sich sehr hart beschwehret über das Verfahren

fahren des Königes Philippi, wiewol er hierbey grosse Gelindigkeit gebrauchet/und dasselbe zwar ärgerlich nennet/ jedoch eintzig und allein seinen bösen Räthen zuschreibet. Er protestirte/daß er wieder die Rechte derer Catholischen Könige nichts gethan/ noch thun wollen; daß er sich gegen beede Partheyen als ein allgemeiner Vater ohne einige Partheylichkeit bezeiget/ indem er dieselben auf gleiche Weise geliebet/ ihnen beygestanden/ und seine Bemühung/ Wachsamkeit und Gesandtschafften anwende/ um dieselbe zu Schliessung des Friedens zu bewegen/ und der Christenheit ihre vorige Ruhe wieder zu geben. Er fügte hinzu/ daß er alle Prälaten und Geistliche in Spanien ermahne und ihnen einbände/ vor die Bewahrung und Beschützung der Freyheit der Kirche und aller ihrer Rechte und Privilegien wieder die Gewaltthaten/ welche man darwieder ausüben wolte/sorgfältig und mit Eiffer zu wachen/ wie sie hierzu vermöge der Schuldigkeit ihres Amts und Vermöge des Eides/ den sie bey ihrem Antritt geleistet/ verbunden wären. Er verbothe darneben ausdrücklich/ daß ermeldte Geistliche in Ausübung ihrer Aemter nicht über die ordentliche Gräntzen zu schreiten/ sondern die Ehrerbietung und Autorität des heil. Stuhls jederzeit vor Augen haben/ und nichts wieder desselben Rechte vornehmen; sondern daß sie sich noch ferner zu demselben in allen Sachen wenden solten/ welche unter seine Gerichtbarkeit gehörten/ zu Folge derer heiligen Canonen/ und

Ge-

Gewohnheiten der Kirche / es seye nun in Ansehung derer Dispensationen / Provisionen derer Beneficien / oder anderer dergleichen Dinge; nebst der Erinnerung / daß woferne sie diesem zuwieder handelten / sie ipso facto in die wieder die Verletzer derer Rechte der Kirche verordnete Censuren verfallen würden; inmassen dann auch hiernechst alles / was sie auf solche Weise vornehmen wolten / cassiret und annulliret seyn solte. Weil nun der Papst sich nicht weich finden liesse / und der König Philippus, dessen Thron ohnedem bey denen wiederwärtigen Conjuncturen / da auch sein Groß-Vater ihn verlassen wolte / und er so zusagen nunmehr die gantze Welt auf dem Halß hatte / nicht vor rathsam hielte / die Mißhelligkeiten mit dem Papst auffs äuserste zu poussiren / und dardurch seine Nation, welche bey jederman vor die superstitieuseste und devoteste gegen Se. Päpstliche Heiligkeit gehalten wird / nur noch mehr von sich abwendig zu machen; so zoge er wieder etwas gelindere Seiten auf; Man exequirte die Straffe nicht / welche man denenjenigen gesetzet / die an dem Hof zu Rom um einiges Beneficium anhalten würden; man sahe / ohnerachtet des ergangenen Mandats dennoch viele Pretendenten bey der Datarey sich um ihre Promotion melden / worzu man doch am Hof zu Madrid durch die Finger sahe; Ja den 30. Octobr. wurde in Madrid ein Edict publiciret / worinnen man das vorige Verbot der Correspondenz mit dem Päpstlichen Hofe dahin restringirte /

te/ daß dasselbe gantz und gar nicht die geistliche Jurisdiction, sondern bloß allein das Zeitliche angehe; Jedoch mit dieser Clausul: Daß niemand/ wer er auch seye/ unter keinerley Vorwand einig Geld oder Wechsel-Briefe directè oder indirectè nach Rom schicken solte. Dieses ware aber noch nicht genug die Versöhnung zuwege zu bringen/ und so lange der Päpstliche Nuncius, nicht wieder nach Madrid beruffen/ die Nunciatur wieder eröffnet/ und die Rechte der Datarey retabliret waren/ konte der Papst sich ohnmöglich zu frieden geben. Hierzu aber wolte der König Philippus sich auch nicht entschliessen/ sondern es verblieben diese Streitigkeiten unausgemachet/ der König verharrete auf seinen Edicten/ ja/ als der Pabst den Abt Lucini zum Auditor der Nunciatur bey dem König Carolo III. ernennet/ und nach Barcellona geschickt/ so ließ der König Philippus in Rom ein neues Edict ergehen/ und allen seinen Unterthanen anbefehlen sich nach Spanien und von Rom weg zu begeben/ welchem Edict auch die meisten nachgekommen sind. Indessen verzögerte der Papst doch biß nach dem Tode des Käysers/ und also zwey Jahr lang/ einen Nuncium an den König Carl zu schicken; welche Verzögerung/ so ohne Zweifel aus einer Complaisance gegen den König Philippum geschehen/ so viel gewürcket/ daß zwar alle Edicte dieses Königes/ und mit einem Wort der gantze Streit in ihrem vorigen Stand geblieben/ aber doch dabey alles still gewesen; der Auditor,

Herr

Herr Molines, bekam ein Breve von dem Papst/ daß er alle seine functiones wieder fortführen solte; hingegen wolte der Papst keinen von denen Bischöffen/ so indessen von dem König Philippo gesetzet worden/ ja selbst dem Ertz-Bischoff zu Toledo keine Provisions-Bullen ertheilen/ noch solche Nominationes genehmhalten. Sobald aber Anno 1711. der Papst einen Nuncium an den König Carl geschickt/ so wurden die Streitigkeiten mit dem Hoff zu Madrid von neuem rege gemacht/ wie davon unten mehrere Nachricht folgen wird.

§. 39. Die unglückliche Campagne des 1709ten Jahres in denen Niederlanden/ hat den König in Franckreich bewogen nach Endigung derselben noch in gedachtem Jahre von neuem Friedens-Vorschläge zu thun. Es ist oben gemeldet worden/ daß der eintzige 37. Articul der sogenannten Præliminar-Puncten im Wege gestanden/ daß der Frieden nicht vor sich gegangen/ sondern weil die Alliirten davon nicht ablassen/ der König in Franckreich aber denselben nicht eingehen wollen/ alle Conferenzen darüber abrumpiret worden. Nemlich es verlangten die Alliirte/ daß wann alle Præliminaria von Seiten Franckreichs erfüllet/ und die gantze Spanische Monarchie dem König Carolo völlig eingeräumet seyn würde/ alsdann erst ein Waffen-Stillestand publiciret/ und biß auff den endlichen Schluß des Friedens in acht genommen werden solte. Franckreich hingegen/

wel-

welches damals mehr im Sinn hatte / die Alliirte durch einen Stillstand der Waffen zu desarmiren / und ihre Allianz nach und nach zu trennen / als die Spanische Monarchie zu lassen / welte durchaus darein nicht consentiren / sondern verlangte / daß der Waffen-Stillstand alsobald angehen solte; wordurch dann nichts anders würde erfolget seyn / als daß die Alliirten nachdem sie sich lange genug mit dem König Philippo herumgeschlagen / und den Krieg in Spanien etliche Jahre mit grossem Kosten / und vielleicht dennoch mit ungewissen Success fortgeführet hätten / alsdann entkräfftet worden wären / dahingegen Franckreich sich inzwischen erholet / viele der Alliirten auch gar die Anzahl ihrer Trouppen reduciret haben würden (*). Nachdeme nun die Campagne hierauff angegangen / und vor Franckreich sehr unglücklich abgeloffen / ließ der König in Franckreich nach Endigung derselben durch den Herrn Pettecum den 27. Nov. 1709. wiederum vorstellen (**): „Daß es ihme unmüglich seye den „37. Articul der Præliminarien zu bewerckstelligen / wann sich auch schon Se. Majest. entschlies- „sen

(*) Dieses alles hat noch weitläufftiger erwiesen der Autor des dritten Briefs an ein Parlaments Glied in Engelland über die Friedens-Negociationes in dem I. Tomo der Lettres & Memoires sur la Conduite de la presente Guerre, p. 191. seqq. allwo er deutlich zeiget die Nothwendigkeit dieses 37. Articuls.

(**) v. Mercure historique Janv. 1710. p. 51. Lettres & Memoires sur la Conduite de la presente Guerre, T. I. p. 40.

„sen könten/ denselben zu unterzeichnen. Daß „es indessen gewiß seye/ daß derselbe und die „übrigen Articul vor 6. Monathen aus keiner „andern Absicht durch die Alliirten vorgeschla„gen worden/ als durch einen Stillstand derer „Waffen den Außgang eines solchen Feldzuges „zu verhindern/ welcher eben damals seinen „Anfang nehmen solte; Weil es der Klugheit „gemäß ware/ denen Kriegs-Verrichtungen/ „welche die Dispositiones zum Frieden ändern „könten/ vorzukommen. Nachdem aber nun„mehro der Winter den Stillstand der Waffen „natürlicher Weise ohne einigen schrifftlichen „Vergleich stiffte/ so seye die obige Ursache nicht „mehr vorhanden/ sondern man könte ohne von „denen Præliminar-Articuln ferner zu reden/ „drey Monathe des Winters darzu anwenden/ „über den Frieden selbst definitive zu tractiren. „Dann wann man die Form dieser Articul ab„schaffte/ wolte der König dennoch das Wesen „und Substantz derselben bestehen lassen/ und auf „das Fundament derselben tractiren.„ Gleich nach der Abreise des Herrn Pettecum wurde ihm von Versailles den 2. Jan. 1710. ein Friedens-Project nachgeschicket/ darinnen sich der König in Franckreich erboten (*): „ 1) in Anse„hen Spaniens/ sobald der Friede unterzeich„net seyn werde/ den Ertz-Hertzog Carln von „Oester-

(*) v. Mercure historique Fevr. 1710. p. 175. Lettres & Memoires sur la Conduite de la presente Guerre T. I. p 408. Europ. Fama T. 99. p. 239.

„Oesterreich vor einen König von Spanien und „insgemein von allen Ländern/ welche unter diese Monarchie gehörten / zu erkennen / sowohl in „der alten/ als in der neuen Welt/ausgenommen „die Staate und Länder / deren Zergliederung „der König von Portugall und der Hertzog von „Savoyen durch die Tractaten / welche sie mit „dem Käyser/und seinen Alliirten geschlossen/ sich „haben versprechen lassen ; wie auch diejenigen „Plätze ausgenommen / welche der Ertz-Hertzog „denen General-Staaten derer vereinigten Niederlande abzutreten/ sich anheischig gemacht habe. Ingleichem erboten sich Se. Majest. nicht „allein diejenige Trouppen / welche sie etwa zuvor ihrem Enckel/ dem Könige zugeschicket hätten/ zurücke zu beruffen/ sondern auch ihme hinführo keinen Succurs zuzusenden / und ihn weder directè oder indirectè auf dem Throne zu „hendhaben. Und zur Versicherung der Erfüllung dieser Zusagen/ wolten Se. Majest. vier „aus ihren Festungen in Flandern / welche Sie „selbst erwehlen würden/ denen General-„Staaten einhändigen / um dieselben / biß die „Sachen in Spanien geendiget seyn würden/ „als ein Unterpfand und Versicherung desjenigen Wortes zu bewähren / welches Se. Majest. von sich geben/ daß sie nemlich weder directe noch indirecte in die Sache dieser Monarchie sich einmischen wollen. Sie versprachen „auch/ dero Unterthanen bey harter Straffe zu „verbieten/ unter denen Trouppen des Catholi-

„schen Königes Dienste anzunehmen/ und mach-
„ten sich verbindlich/ dieses Verbot so genau beo-
„bachten zu lassen/ daß sich niemand unterstehen
„solte/ dasselbe zu verletzen. Se. Majest. wol-
„ten auch einwilligen/ daß weder die Monarchie
„Spanien/ noch einiger Theil derselben mit der
„Monarchie Franckreich wieder einverleibet
„werden solle/ und daß kein Fürst von dem Hau-
„se von Franckreich an der Regierung der Mo-
„narchie Spanien auf einigerley Weise Theil
„haben könne. Die Länder in West-Indien/
„welche Spanien zugehören/solten in allem dem-
„jenigen/ was in Ansehen dieser Monarchie ge-
„sagt werde/ und von welchen sie einen grossen
„Theil ausmachten/ mit begriffen seyn; und der
„König werde versprechen/ daß kein Schiff sei-
„ner Unterthanen sich nach vorgedachten Län-
„dern in Indien begeben solle/um darinnen Han-
„delschafft zu treiben/ unter was Vorwande sol-
„ches immer geschehen mögte. 2) Was die Ge-
„neral-Staaten betreffe/ wolle der König ihnen
„die in dem 22. Articul der Præliminar-Puncte
„enthaltene Plätze zur Barriere geben; aus de-
„nenjenigen Plätzen der Niederlande aber/ wel-
„che dem König von Spanien annoch zugehör-
„ten/ dero Trouppen herausziehen/ dergestalt
„daß selbige dem Ertzhertzoge unmittelbar nach
„der Unterzeichnung des Friedens in seine Ge-
„walt gegeben werden solten. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Als man
„aber hiermit noch nicht zu frieden seyn wolte/
„erklärte sich Franckreich/ daß der König alle an-

„dere

„dere Præliminar-Articul eingehe/ außer den
37ten. Und wann sie auch hierüber mit seinen
Ministris conferiren wolten/ zweifele er nicht/
daß/ was er ihnen proponiren würde/ ihnen Sa-
tisfaction leisten solte. Hierauf ertheilten die
Alliirten denen Frantzösischen Ministris Passe-
porte, und wurden der Marechal d' Uxelles und
der Abt von Polignac den 4. Mart. 1710. nach
denen Niederlanden gesendet/ nach deren An-
kunfft alsobald zu Gertruydenberg die Confe-
renzen mit denen Ministris derer Alliirten ange-
fangen/ und hernach weiter continuiret worden.
Was in solchen Conferenzen von Zeit zu Zeit
vorgegangen/ gehöret hieher nicht; (*) Nur die-
ses ist allhie anzumercken/ daß kurtz hernach/ als
die Frantzösische Ministri nach Gertruydenberg
gegangen/ nemlich den 15. Martii dem Hertzog
von Burgund ein Printz gebohren worden/ wel-
chem der König in Franckreich alsobald den Ti-
tel: **Hertzog von *Anjou*** beygelegt; woraus
die Klugen schon voraus geschloßen/ daß der Kö-
nig entweder nicht auffrichtig einen Frieden su-
che/ oder doch wenigstens im Sinne habe/ dem
König Philippo von Spanien den Nahmen ei-
nes Königes zu erhalten/ weil er sonst demselben
seinen alten Nahmen würde gelassen/ und nicht

(*) Man kan davon nachlesen den fünfften Brief an ein Parlaments-Glied etc. in dem I. Tomo der Lettres & Memoires sur la Conduite de la presente guerre p. 62. seqq. und den XII. Eingang des Bücher Cabinets p 370. seqq.

einen andern gegeben haben. Weil es nun nicht glaublich schiene/ daß der König in Franckreich zugeben würde/ daß sein Enckel nur mit dem bloßen Titel eines Königes zurück nach Franckreich kommen solte/ ohne ein Land im Besitz zu haben/ davon er sich solchen Titel zulegen könte; so schloße man wiederum/ daß derselbe entweder gesonnen wäre/ einen Particular-Frieden vor sich zu machen/ und denen Alliirten selbst die Sorge zu überlassen/ sich von Spanien zu bemächtigen/ wann sie könten; welches doch denen Præliminar-Articuln zuwieder ware; oder woferne es zu einem allgemeinen Frieden käme/ daß man in Faveur des Königes Philippi eine Partage der Spanischen Monarchie machen solte. Dieses letztere haben die Frantzösischen Ministri auch gleich in der ersten Conferenz zu Gertrudenberg deutlich zu erkennen gegeben/ indem sie anstatt sich nach denen Præliminarien/ so ihr König bereits acceptiret/ zu richten/ eine Theilung vorgeschlagen/ und verlanget/ daß das Königreich Neapel/ Sicilien/ Sardinien/ und die Spanischen Plätze auf denen Toscanischen Küsten an einen der Prætendenten/ ohne solchen zu benennen/ gegeben würde. (*) Die Alliirten erboten sich auch damals/ daß sie dem König Philippo Si-

(*) Was für eine artige Detour sie genommen/ diese Partage vorzuschlagen/ kan man sehen aus denen Lettres & Memoires sur la Conduite &c. T. I. p. 382. und in dem Mercure historique Août 1710. p. 190. it. XII. Eingang des Bücher Cabinets p. 372.

Sicilien lassen wolten; aber die Frantzosen wolten von ihrer Prætension nichts als Neapel fahren lassen; ich glaube auch die Alliirten würden endlich aus Liebe zum Frieden auch hierein consentiret haben/ wann Franckreich genugsame Sicherheit geben wollen/ daß alsdann sein Enckel den Rest von der Spanischen Monarchie samt Indien fahren lassen würde. Weil er aber hierzu sich nicht entschliessen wolte/ so wurden die Conferenzen den 25. Julii 1710. wieder abgebrochen/ und weil zu gleicher Zeit in Engelland die Revolution mit dem alten Ministerio vorgienge/ so schöpffte der König in Franckreich von neuem Hoffnung sich zu retabliren/ welche Hoffnung ihn auch/ wie nunmehro am Tage lieget/ nicht betrogen hat.

§. 40. Was indessen mit dem König Philippo in Spanien vorgegangen/ erweiset zur Genüge/ daß Franckreich bey allen diesen Friedens-Conferenzen/ so sehr es auch äuserlich das Ansehen hatte/ daß ihme um einen Frieden zu thun wäre/ nicht auffrichtig gehandelt/ sondern nur gesuchet/ vor sich einen besondern Frieden zu schließen/ den Krieg in Spanien denen Alliirten überm Halß zu lassen/ niemals aber ernstlich gesinnet gewesen/ seinen Enckel aus Spanien/ und noch viel weniger von dem Besitz von Indien zu dringen. Diesemnach giengen alle seine Sorgen und Bemühungen dahin/ den König Philippum in den Stand zu setzen/ daß/ woferne Franckreich einen Particular-Frieden schliessen

würde/ solcher sich so lange allein mainteniren könte/ bis er von Franckreich wieder zu gelegener Zeit öffentlich wiederum könte unterstützet werden/ oder vielleicht auf eine andere Weise die Affairen sich veränderten. Zu diesem Ende wurden alle diese Veränderungen noch in dem Jahr 1709. vorgenommen/ davon in dem 36ten §. Meldung geschehen/ wordurch man vor allen Dingen gesucht/ die Liebe der Nation zu gewinnen. Der König in Franckreich zog hierauf alle seine Trouppen in Spanien aus denen festen Plätzen/ und endlich aus dem gantzen Königreich/ wiewohl er solche allezeit noch an den Gräntzen stehen lassen/ um auf allen Fall dem König Philippo wieder Hülffe zu leisten. Dieses geschahe aber um die Alliirten glauben zu machen/ daß es ihm mit der Evacuation der Spanischen Monarchie, und folglich mit denen Friedens-Propositionen ein Ernst seye; zugleich auch denen Spaniern die Jalousie zu benehmen/ welche sie bisher gegen die Frantzösische Regierung so wohl/ als die Frantzösische Trouppen hatten; und endlich die Spanier/ welche dem König Philippo getreu seyn wolten/ dardurch zu nöthigen/ sich selbsten besser anzugreiffen/ und ihre eigene Trouppen zu vermehren. Der König Philippus aber zeigte zu gleicher Zeit seinem Staats-Rath ein Schreiben vor/ welches er von dem AllerChristlichsten König durch einen Expressen erhalten hatte/ des Innhalts/

halts / (*) „daß Se. Allerchristlichste Majestät „genöthiget worden / Dero Trouppen wegen „bereits vormals angeführter Ursachen aus „Spanien zurücke zu beruffen / nemlich damit „sie die Gräntzen Dero Länder vor denen Anfäl- „len derer Alliirten destobesser bewahren könten; „daß sie aber das Interesse Ihres Enckels / des „Königes in Spanien / niemals verlassen wür- „den; und daß Sie anjetzo durch die Erklärung / „welche Sie Ihm gethan / hiervon ein neues „Kennzeichen gegeben hätten; dergestalt daß „Sie entschlossen seyen / das Glück des Krieges „annoch zu erwarten / nicht zweifelnd / es würden „sich die Spanier auch ihres Theils in den Stand „setzen / Arragonien wieder allen Einfall zu bede- „cken / nebst dem Anhange / daß falls die Alliirten „etwas wichtiges in diesem Lande gegenwärti- „gen Winter über / und ehe die neue Werbun- „gen in Spanien geendiget worden / unterneh- „men wolten / Se. Aller-Christlichste Majestät „von Dero Trouppen 12. Regimenter zu Pferde / „welche sich auf denen Gräntzen von Arragonien „befänden / anbefohlen hätten / zu denen von „Spanien zu stossen / jedoch mit der Bedingung / „daß wann selbige nach Franckreich zurück kehre- „ten / sie auf ihrem March besser mit Lebens-Mit- „teln versorget werden möchten / als denenjenigen „Trouppen geschehen / welche vor einiger Zeit „dahin zurück marchiret wären.„ Hierauf gab

(*) v. Europ. Fama T. 97. p. 90. Mercure historique Fevr. 1710. p. 217.

der Staats-Rath zur Antwort/ daß obschon die Monarchie durch diesen beschwehrlichen Krieg und durch die Schwächung derer Commercien/ absonderlich nach West-Indien/ sehr verarmet seye/ sie dennoch alle Möglichkeit anwenden wolten/ um dem Aller-Christlichsten König in sein Begehren zu willfahren. Der König Philippus ließ auch alle Spanische und Wallonische Trouppen in denen Niederlanden unverzüglich nach Spanien kommen; und kurtz darauff/ noch in dem Monath Novembr. 1709. ein Decret publiciren/ (*) worinnen er allen so sich zu Soldaten würden enrolliren lassen/ grosse Freyheiten versprochen. Der Innhalt dieses Decrets war folgender: „Der König/ nachdem er wahrgenommen/ daß der Allerchristlichste König sein „Groß-Vater wegen des unglücklichen Fortgangs/ welchen seine Waffen eine Zeit her gehabt/ genöthiget seyn würde/ einen Theil seiner „Trouppen/ welche Sr. Majestät als Hülffs-„Völcker dienten/ in dem gerechten und hitzigen „Krieg welchen dieselbe durch Unterstützung sei„ner getreuen und tapffern Unterthanen führet/ „zurückzuziehen; hat vor einigen Monathen be„schlossen/ seine Armeén in Spanien zu vermeh„ren/ in desto grösserer Hoffnung darinnen zu „reussiren/ als sie sich auf ihre Unterthanen/ und „derselben Kriegerisches Naturel, vermöge des„sen sie allezeit bereit seynd/ sich vor die Beschü„tzung der Religion, ihres Vater-Landes und „ihrer

(*) v. Mercure historique Janv. 1710. p. 111.

„ihrer Könige in Gefahr zu setzen/ verlassen. Die=
„ses ist auch glücklich und in kurtzer Zeit bewerck=
„stelliget worden / durch die Werbung 22. Ba-
„taillons und etlicher andern Regimenter in die=
„sen Provintzen: wordurch die ledigen Plätze
„zu ersetzen/welche durch den Mangel der Troup=
„pen / die der Allerchristlichste König vor einiger
„Zeit nach denen Gräntzen von Rousſillon und
„Dauphiné gezogen / verursachet worden.

„Nachdem aber Se. Allerchristlichste Maje=
„stät sich genöthiget befunden ihre Unterthanen
„selbst wieder den Anlauff ihrer Feinde auf de=
„nen Gräntzen zu beschützen/und dahero sich end=
„lich entschliessen müssen/ alle ihre Trouppen/ die
„Sie in Spanien haben/ hierzu anzuwenden/
„und ihnen zu befehlen/ die Pyrenäischen Ge=
„bürge zu repasſiren; dergestalt daß von der
„Gerechtigkeit der Sache des Königes / von der
„Liebe und denen Bemühungen seiner Untertha=
„nen nicht allein die Beschützung dieser König=
„reiche/ sondern auch die Fortsetzung der sieg=
„reichen Vortheile / wormit es der Göttlichen
„Vorsehung gefallen hat/ unsere Waffen in de=
„nen bißherigen Bataillen und andern Actionen
„zu segnen / eintzig und allein dependiret. Weil
„auch Se. Majestät zu folge ihrer Schuldigkeit
„alle menschliche Mittel anzuwenden verlangen/
„die Religion / seine Unterthanen und die Crone
„zu beschützen/ da sie immittelst mit einem be=
„ständigen Glauben sich auf den Beystand
„GOttes in ihrer gerechten Sache verlassen; So
haben

haben sie beschlossen unter andern Verordnun-
„gen eine neue Vermehrung der Trouppen durch
„Werbungen und Recruten anzustellen; Und
„weil sie neue und noch viel grössere Kräfften von-
„nöthen haben/ darinnen zu reussiren; so er-
„warten sie von der Liebe und Standhafftigkeit
„ihrer Unterthanen/ daß dieselbe von freyen stü-
„cken unverzüglich sich hierzu anschicken/ und ei-
„ner dem andern zuvor kommen werde sich unter
„der Königlichen Fahne enrolliren zu lassen/ und
„der Person des Königes nachzufolgen/ welcher
„sich jederzeit der Gefahr aussetzen wird nicht al-
„lein vor die Beschützung seiner Königreiche/ son-
„dern auch die Feinde aus dem Theil der Mo-
„narchie zu verjagen/ den sie inne haben.
„Durch dieses Mittel werden seine Königreiche
„befreyet werden von denen Feindseeligkeiten da-
„runter sie leyden/ sie werden der Ruhe und an-
„derer Früchte des Friedens geniessen/ welcher
„Friede alsdann das Commercium wieder in
„den Stand setzen/ und vermehren wird/ als
„woran der gantzen Monarchie so viel gelegen/
„und welches jederzeit ihre gröste Sorge gewesen.
„Alldieweilen nun Se. Majest. kund machen
„wollen die Erkenntlichkeit welche sie gegen die
„Dienste derjenigen haben werden/ die sich zur
„Beschützung des Vaterlandes/ der Religion
„und der Crone gebrauchen lassen/ so hat Se.
„Majest. ihnen nachfolgende Freyheiten gege-
„ben: 1) Daß die Soldaten/ welche würcklich
„dienen/ wie auch diejenige welche sich von neu-

„em

„em einrolliren lassen/ wann sie drey Jahr nach „einander/ von dem 1. Jan. 1710. oder denen fol„genden Monathen bis auf die Eröfnung der „Campagne des gedachten Jahres anzurechnen/ „dienen werden/ auf ihre Lebenszeit von allen „Auflagen und Beschwehrungen befreyet seyn „sollen/ ohne jedoch daß diese Exemption und „Befreyung denen Unterthanen/ sondern bloß „allein dem Finanzen-Rath eine Last seye. 2) „Daß die drey Jahr über da die Soldaten dienen/ „oder woferne solche noch vorhero in dem Krieg „sterben würden/ diese Exemption sich auch auf „ihre Weiber/ Väter und denjenigen Bruder/ „so in Ermangelung des Vaters oder des Sol„daten die Sorge vor die Familie trägt/ erstre„cken solle. 3) Was die von Adel betrift/ so er„klären Se. Majest. daß ein jedes Jahr ihres „Dienstes vor zwey gerechnet/ und Se. Majest. „auch in denen Chargen und andern Gnaden„Bezeugungen hierauf ihr Absehen richten wer„den. Uber dieses wollen Se. Majest. ihre „Bitte und Ansuchen Platz finden lassen/ welche „dieselbe entweder vor ihre Personen oder vor ih„re Anverwandten thun werden; vor allen Din„gen aber sollen sie sich Hoffnung machen können „zu Ritter-Orden und Bedienungen die ihren „Qualitæten und Verdiensten gemäß sind/ nach„dem sie sich in Kriegsdiensten werden hervor ge„than haben. Damit nun über dieser Ordnung „rechtmäßiger Weise gehalten werde/ haben „Se. Majest. denen Kriegs-Commissariis be-

foh-

„fohlen/ eine Liste aller Soldaten/ derer Nah-
„men und Familien zu machen/ und daß dieselbe
„alle vier Monathe die Musterung passiren/ da-
„mit dieses nachmals von ihren geleisteten Dien-
„sten zeugen möge.„ Uber diese Verordnung schickte der König noch in alle Provintzen Commissarios mit der Vollmacht allerley Gnaden; Würden und andere Vergeltungen zu ertheilen/ denenjenigen/ so entweder durch ihre vergangene Dienste/ so wohl ihre eigene als ihrer Eltern/ sich verdient gemacht/ oder sich in Kriegs-Dienste begeben/ oder sonst darzu auf andere Weise behülfflich seyn würden; wordurch man auch so viel ausgerichtet/ daß die Regimenter nicht allein in kurtzer Zeit complet, und die Armee an frischen Völckern biß auf 20000. Mann vermehret worden; sondern auch daß die Unterthanen considerable Geld-Summen zu denen Krieges-Kosten hergeschossen/ dergestalt daß die Magazinen so reichlich/ als noch in keinem Jahre versehen/ und als nachgehends den 2. Martii 1710. die Silber-Flotte zu Cadix, und auf der Capitana allein vor den König anderthalb Millionen Stücke von Achten angelanget/ dieser genugsam im Stande gewesen/ auch ohne Hülffe der Frantzösischen Trouppen/ die nichs destoweniger auch noch an denen Gräntzen lagen/ seinen Feinden den Kopff zu bieten. Die völlige Macht des Königes soll sich damals auff 122. Bataillons und 145. Esquadrons beloffen haben. Zum Generalis-

ralissimo derselben ist der Marquis von Villadarias, wiewohl nicht ohne Mißvergnügen vieler Spanier / und sonderlich des Grafen von Aguilar, die demselben nicht gewogen gewesen/ gesetzet worden. In Catalonien solte die Haupt-Armeé offensivè, in Estremadura der Marquis von Bay defensivè agiren. Der König selbst aber erklärte sich hernach daß er entschlossen seye/ seine Armee persönlich gegen Catalonien zu commandiren. Ehe aber der Feld-Zug angegangen / haben sich noch einige merckwürdige Sachen zugetragen. Noch zu Ende des vorigen Jahres / nemlich den 26. Decembr. kam der Herr von Iberville als Extraordinair-Envoyé von Franckreich zu Madrid an/ und hatte den 28. darauf bey dem König Philippo Audienz. Er wurde aber von demselben / dem äuserlichen Schein nach / gantz kaltsinnig empfangen/ und ihme befohlen sich an den Hertzog von Medina Celi, als den damaligen vornehmsten Staats-Ministre, zu addressiren / welcher ihn hören solte. Dieses that zwar der Gesandte/ er meldete aber dem Hertzog/ daß er positive Ordre von dem König seinem Herrn habe / seine Commission keinem Menschen als dem König Philippo allein zu eröffnen / dannenhero ihm dieser auch drey Tag nach seiner Ankunfft geheime Audienz verstattete. Was nun in derselben vorgegangen / davon hat niemand Nachricht bekommen/ und weil der Gesandte in etlichen Tagen darauf sich bald wieder von Madrid wegbegeben / hat

man

man nicht begreiffen können/ was die Ursache dieser Schickung gewesen; ausser daß man damals meistentheils gemuthmasset/ weil alles so kaltsinnig zugegangen/ und weder der König Philippus noch der Gesandte in dem äuserlichen Umgang grosse Vertrauligkeit spühren lassen/ daß der Gesandte zu dem Ende müsse gekommen seyn/ den König Philippum zu überreden/ daß derselbe gutwillig Spanien verlassen möge. Dieses war es auch/ so man damals intendirte/ die Alliirte zu überreden/ als denen sich der König in Franckreich in denen angestellten Friedens-Conferenzen hierzu verbindlich gemacht. Jedoch haben andere aus andern Umständen wahrscheinlicher geschlossen/ daß die Instruction des Gesandten dahin gegangen/ sich des wahren Zustandes der Affairen des Königes Philippi zu erkundigen/ und ihn zu instruiren/ wie er sich indessen/ wann Franckreich seinen Particular-Frieden erhalten solte/ auffzuführen hätte/ vielleicht auch ihn zu versichern/ daß der König sein Groß-Vater ihn nicht lassen würde. Ja man arbeitete damals gar an einer neuen Alliance zwischen Franckreich und Spanien/ welche auch nachmals zum Stande gekommen/ und zwar zu der Zeit/ da die Frantzösischen Plenipotentiarii noch zu Gertruydenberg gewesen/ (*) daß man also hier-

(*) v. Lettres & Memoires sur la Conduite de la presente Guerre T. I. p. 343. & p. 346. conf. Mercure historique Août 1710. p. 206.

hieraus schliessen kan / wie aufrichtig die Intention des Königes in Franckreich bey denen Friedens-Conferenzen gewesen; ob man gleich äuserlich sich gantz anders bezeugte. Denn der König Philippus ließ zu Anfang des 1710. Jahres von neuem ein Decret ergehen / darinnen er allen Frantzösischen Kauff-Leuthen auf das schärffste verboten / einiges Commercium nach West-Indien zu treiben / es seye dann auf den Fuß der Fremden / das ist/ durch die Hände und unter dem Nahmen der Spanier. Als auch der König in Franckreich dem Hofe zu Madrid wegen der Friedens-Handlung Nachricht ertheilet/ so ließ der König Philippus an denselben ein Schreiben ergehen/ und ihm zur Antwort melden/ daß es eine ärgerliche Sache vor ihn seyn würde/ die Spanische Nation zu verlassen / da er doch eine starcke Armeé auff den Beinen/und alle Spanier / sonderlich aber die Castilianer so viel Eiffer und Liebe gegen ihn bezeugten; dahero seye er bereit so gar auch den letzten Bluts-Tropffen zu Beschützung des Thrones der ihm zugehöre/und vor seine getreue Unterthanen auffzu opffern. Gleich als wann dieses alles nicht mit gutem Willen und auf Befehl des Königes in Franckreich würde geschehen seyn. Es ist hierbey noch zu mercken / daß in diesem Jahr der König Philippus dasjenige scharffe Decret so er vor etlichen Jahren wieder die Arragonier und Valencier ergehen lassen / wieder auffgehoben/ und alle Einwohner dieser Königreiche / ausge-

nommen diejenige/ welche dem König Philippo künfftig noch entgegen seyn würden/ihre alte Privilegia und Freyheiten wieder geniessen solten. Hierdurch verhoffte man diese Provintzen wieder völlig auf die Parthey des Königes Philippi zu bringen ; es mag auch wohl viel darzu geholffen haben; aber der König Carl hatte doch gar viele heimliche Freunde darinnen/ welche nur auf Gelegenheit warteten/ sich vor ihn zu erklären. In dem Monath April dieses Jahres ließ der Frantzösische Gesandte zu Madrid, Mr. de Blecourt, daselbst schon kund machen/ daß die Friedens-Conferenzen zu Gertruydenberg gantz und gar abgebrochen worden/ da doch um solche Zeit dieselbe erst recht angegangen. Man wolte aber hierdurch nur denen Spaniern ein grösseres Hertz einsprechen/ indeme man sie zugleich versicherte/ daß der König von Franckreich den Krieg wiederum fortsetzen würde. Bald darauff machte der König Philippus sich reisefertig nach der Armeé zu gehen; der Marquis de Villadarias war auch schon den 15. April voraus gegangen/ aber eine unvermuthete neue Affaire hat verhindert/ daß der König nicht zu der bestimmten Zeit nachfolgen können. Denn an eben dem Tag als der Marquis de Villadarias von Madrid abgereiset/ verstarb daselbst der Staats-Ministre, Marquis von Astorgas und hinterließ einen mit eigener Hand geschriebenen und wohlversiegelten Brief/ worbey er denen seinigen anbefahl/ selbigen nach seinem Abster-

ben dem Könige zu überreichen. Sobald nun dieses geschehen/ und der König den Brief gelesen/ hat er seinen vornehmsten Minister, den Hertzog von Medina-Celi, welcher zugleich einer derer vornehmsten Grandes des Königreiches ware/ zu sich ruffen lassen/ und als er denselbigen wegen einiger Sachen befraget/ ihm befohlen sich zu dem Staats-Secretario, Grimaldo, zu verfügen/ unter dem Vorwand/ demselben in einigen Staats-Angelegenheiten/ die seiner Hülffe bedürfften/ beyzustehen/ welches er auch alsobald thate. Er war aber kaum daselbst angelanget/ so wurde ihm von dem Major von der Leib-Garde, D. Juan Hidiaquez, welcher nahe dabey in einem apartement sich auffhielte/ angedeutet/ was maßen er Königlichen Befehl erhalten habe/ sich seiner Person zu versichern. Unerachtet nun der Hertzog nicht wenig erschrack/ so erholte er sich doch alsobald wieder/ und sagte/ er respectire Seiner Majestät Befehl und gebe sich gefangen; nur bäte er/ man möchte ihm vergönnen/ durch einen seiner Domestiquen seiner Gemahlin hievon Nachricht zu geben/ und seinen Stall-Meister mit sich zu nehmen. Es wurde ihm aber alles beydes abgeschlagen/ und er alsobald an einen Ort gebracht/ allwo eine mit 6. Maul-Thieren bespannete Kutsche seiner wartete; in welcher er unter Begleitung 25. Mann von der Leib-Garde nach dem Schloß zu Segovia geführet/ und daselbst so genau verwahret wurde/ daß man weder seiner Gemahlin/ noch

einigen seiner Anverwandten oder Domestiquen erlaubte/ ihn zu sprechen/ oder ihm zu schreiben. Seine beyde Secretarii Spoleta und Resusta wurden gleichfalls in Verhafft genommen/ und alle Briefschafften des Hertzogs versiegelt. Hierauf wurde eine Commission von 5. Geheimden Räthen verordnet/ welche seine Schrifften untersuchen solten; es wurde aber alles so geheim gehalten/ daß kein Mensch das geringste von der Ursache der Gefangenschafft einmal erfahren konte. Endlich wurde der Hertzog von denen Commissariis zum Tode verdammet/ welches Urtheil aber von dem König in eine Gefängnüß auf Lebens-Zeit verwandelt worden. Die Anverwandten des Hertzogs und seine andere Freunde liessen sich öffentlich verlauten/ daß seine Gefangenschafft ungerecht/und seine Beschuldigung verläumderisch seye/ und sich auf bloße Muthmassungen gründe/ die man nicht erweisen können. Daher die Commissarii zu Vertheidigung ihres Urtheils kund gemacht/ daß man aus seinen Briefschafften entdecket/ daß er mit denen Feinden correspondiret/ und denenselben alles was zwischen Franckreich und Spanien negotiiret worden/ verrathen habe; wordurch der Friede nicht wenig verhindert worden. Es mag nun dieses Urtheil recht oder unrecht seyn/ so ist dasselbe ein Zeugniß wieder Franckreich; weilen/ wann die negotiationes mit Spanien denen Friedens-Propositionibus würden conform gewesen seyn/ der Hertzog/ da er solche ent-

entdecket/ dardurch nicht würde haben den Frieden verhindern können. Indessen haben viele gezweiffelt/ daß man dergleichen Correspondenz aus denen Briefschafften habe entdecken können/ sondern man hätte ihn nur auf einen blossen Argwohn/ und vielleicht aus einer Furcht/ er möchte etwan einige Heimlichkeiten verrathen/ in Verhafft genommen. Einige haben sehr wahrscheinliche Gedancken hievon gehabt/ und also gemuthmasset: (*) Als man zu Madrid mit denen Frantzösischen Gesandten solche heimliche Conferenzen gehalten/ zu einer Zeit/ da der König in Franckreich öffentlich davon redete/ seinen Enckel zu bereden/ daß er Spanien verlassen solte; so hätten damals die Spanier nicht anders gekönt als eine Ombrage schöpffen/ und auf ihr eigenes Glück einmal zu gedencken/ weil sie übel würden gethan haben/ da der König in Franckreich sie verlassen wolte/ seinem Enckel noch länger anzuhangen. Weil nun die Frantzösischen Ministri die Grandes hierinnen sondiren wollen/ so seye gar probabel, daß sie sich etwan angestellet/ als wären sie gesonnen/ sich hierüber mit ihnen in Tractaten einzulassen; und daß sie denselben zu erkennen gegeben/ daß die Sachen des Königes nicht mehr zuliessen seinen Enckel weiter zu unterstützen; daß aber/ wann sie ihn dahin bereden könten/ daß er Spanien verliesse/ der König alle seine Kräfften noch an-

(*) v. Lettres & Memoires sur la Conduite de la presente Guerre T. I. p. 344.

wenden würde/ ihm ein Stück von der Monarchie zu erhalten. Und da könne es seyn / daß der Hertzog von Medina Celi sich etwas zu weit herausgelassen. Dem seye aber wie ihm wolle; es bliebe darbey/ daß derselbe auf ewig gefangen sitzen solte; wie er dann auch noch so lang zu Segovien geblieben/ bis dieser Ort vor denen Waffen des Königes Caroli unsicher gewesen/ da man ihn nach Fontarabien und endlich nach Bayonne gebracht/ allwo er auch im folgenden Jahr/ ohne Zweiffel aus Chagrin, gestorben ist. Sein Fall ist dem Hertzog von Veraguas und dem neuen Ertzbischoff zu Toledo zu gute gekommen/ indem diese beyde hernach sehr angesehen waren/ und der letztere endlich gar in des gefangenen Hertzogs-Stelle erhoben worden.

§. 41. Den 1. Maji wurde das Fest S. Philippi an dem Hofe zu Madrid mit grossen Freuden gefeyert/ und den Tag darauff begab sich der König mit seiner Gemahlin nach der Kirche zu unserer Frauen zu Atocha, um daselbst den Seegen vor seine Reise nach der Armeé zu erbeten. Diese Reise wurde den folgenden Tag angetreten/ nachdem der König zuvor seiner Gemahlin die Regierung Zeit seiner Abwesenheit auffgetragen/ und dem Ertzbischoff zu Toledo anbefohlen ihr beyzustehen. Den König selbst haben viele Grandes, und unter denselben auch der Hertzog von Medina-Sidonia begleitet/ und ist derselbe den 13. Maji bey der Armeé zu Lerida angelanget. Der Hertzog von Noailles näher-

te sich zu gleicher Zeit mit 24. Bataillons und 28. Esquadrons, dem Fluß Ter, in der Ebene von Vich, ohnweit Gironne, um desselben Unternehmen zu befördern. Der König entschloße alsobald mit der Belagerung von Balaguer den Anfang zu machen. Er thate es auch; aber das hefftige Regenwetter war schuld/ daß man nichts ausrichten konte/ indem durch die übergeloffene Wasser die Brücke über die Segra ruiniret worden/ dergestalt daß man solche nicht wieder ergäntzen können/ und etliche Tage lang bey der Armeé wegen der hierdurch abgeschnittenen Communication mit Lerida an Lebens-Mitteln grossen Mangel gelitten. Hierzu kam noch/ daß die Catalonier das Schloß Arenz belagerten/ und ihre gantze Armeé bey diesem wichtigen Posten versammelten; dahero der König unter dem General-Lieutenant Amenzaga ein starckes Detachement von 1400. Reuter/ 1200. Dragoner und 2600. Mann zu Fuß dahin geschickt/ den Ort zu entsetzen; mit der Belagerung von Balaguer aber so lange inne halten wollen/ bis er sehe/ wie es mit dem Entsatz von Arenz ablauffen würde; daher er seine Armeé zwischen Alguera und Almenar, gegen Noguera Ribagorza, lagerte. Es kam aber der General Stahrenberg mit einer Armée von 20000. Mann herzu/ und lagerte sich bey Balaguer, dergestalt daß die beede feindliche Arméen nur durch die Segra von einander gesondert waren. Das Detachement des General Amenzaga nahm indessen/ nachdem

die Miquelets Arenz verlassen/ Estadilla weg; und kehrte wieder zu der Armée des Königes Philippi, woselbst auch der Rest der Trouppen aus Flandern den folgenden Tag sich eingefunden/ daß also nach diesen Renfort der König nicht mehr wolte in einer Inaction bleiben/ sondern weil seine Armée nunmehr 16000. Mann Infanterie und 7000. Cavallerie, der Feinde ihre aber nur 15000. Mann Infanterie und 3500. Pferde starck war/ beschlosse/ den General-Stahrenberg zu einer Bataille zu nöthigen; der König Philippus passirte zu dem Ende den 10. Jun. die Segra, und näherte sich in Schlacht-Ordnung der feindlichen Armée, welche aber sich in keine Bataille einlassen wolte/ sondern nur mit Canonen auf die Armée des Königes Philippi feuerte/ und zwar/ so hefftig/ daß dieser mehr als 1000. Mann bey dieser Entreprise verlohren/ und doch nichts ausrichten können/sondern sich wegen dem vortheilhafftigen Lager der Feinde unverrichteter Sachen zurücke zoge. Der König Philippus schickte hierauf einige Detachemens in das platte Land/um solches zu ruiniren/und die feindliche Magazins wegzunehmen; der General Mahoni bekam auch bald Cervera und Calaf ein; Weil aber der König Carl indessen einen Succurs von ohngefehr 4000. Mann aus Italien erhalten/ und der General Wetzel mit seinem Detachement von 5000. Mann/ mit welchem er in die Landschafft Lampourdan gegangen/ sich auch wieder bey der Armée des Königes Caroli

eingefunden; so zoge sich der König Philippus zurück nach Lerida; es wurde aber auf dem Wege seine Arriere Garde von dem General Stanhope angegriffen/ und weil der König dieselbe mit seiner Cavalerie soutenirte/ kam es zu einem Generalen Treffen zwischen beederseitigen feindlichen Reuterey/ in welcher Action aber der König Philippus den kürtzern zoge/ und nach Verlust von 1500. Mann sich nach Lerida retirirte/ da er in Willens ware/ so lange stille zu stehen/ bis er von Valencien und Andalusien durch einige detachements verstärcket würde; Weil er aber an Lebens-Mitteln und Fourage begunte Noth zu leiden/ die Alliirten auch in Arragonien eindrungen/ und bereits von Fraga bis Huesca Meister worden/ so zoge er sich bis nach Saragossa zurücke/ üm die weitere Progressen derer Feinde aufzuhalten. Der König Carl folgte ihm aber auf dem Fuße nach/ dergestalt daß es den 20. Aug. bey erwehnter Stadt zu einer neuen Action kam/ in welcher die Armeé des Königes Philippi auf das Haupt geschlagen/ alle Artillerie erobert/ und der König Philippus selber gezwungen worden/ in aller Eil sich nach Madrid zu retiriren. Der Marquis de Bay, welcher anstatt des Marquis de Villadarias, dem man den Verlust bey Balaguer zugeschrieben/ und deshalben abgesetzt hatte/ die Armée commandirte/ hatte sich nach Tudela in Navarra gezogen/ und von seiner gantzen Armée nicht mehr als 5000. Mann zusammen bringen können. Der

König Carl zog hierauf in Saragossa ein und verfolgte seinen marche gerades wegs nach Madrid; daher der König Philippus sich nicht lange allda aufhielte/ sondern den 7. Sept. ein Decret publicirte/ des Innhaltes: „ daß/ weil er wegen der „Uberlegenheit der Feinde/ ohne seine Person in „unvermeidliche Gefahr zu setzen/ nicht länger „allhier verbleiben könne/ er vor gut befunden „sich mit seiner Gemahlin/ dem Printzen von „Asturien und dem gantzen Hof nach Valladolid „auf eine Zeitlang zu begeben; er ermahne aber „einen jeden ihm getreu zu bleiben/ und insonderheit die Königlichen Räthe/ ihm zu folgen„. Den 9ten darauf geschahe der betrübte Aufbruch des Königes und des gantzen Hofes/ mit sehr vielen Grandes, welche sich allesamt nach Valladolid retirirten. Den 16. Sept. langte der König Philippus daselbst an/ und den 23. darauf hielte der König Carl seinen Einzug in Madrid. Nunmehro hätte man also dencken sollen/ da der König in Franckreich seinen Enckel gantz und gar schiene verlassen zu haben/ und der König Carolus solche Progressen gemacht/ daß auch der König Philippus sich nicht einmal in Valladolid mehr sicher zu seyn davor hielte/ und derowegen seine Gemahlin mit dem Printzen von Asturien sich würcklich nach Vittoria in Biscaya begeben/ und auf dem Sprung stunde sich nach Bayonne in Franckreich zu retiriren; weil auch die Armée des Königes Philippi nicht mehr 6000. Mann starck war; so hätte man/ sage ich/ dencken sollen/

len / daß es mit dem 37ten Articul derer Friedens-Præliminarien wohl keine Schwürigkeit hinfüro setzen / sondern der König Philippus vor sich selbst gezwungen seyn würde / Spanien dem König Carolo III. zu überlassen. Allein es bekamen die Affairen des Königes Philippi unvermutheter Weise ein gantz anders Ansehen; alle Conqueten des Königes Caroli giengen auf einmal wieder verlohren / so gar daß derselbe in Gefahr stunde / in Barcelona selbst belagert zu werden. Die Ursachen dieser grossen und geschwinden Veränderung waren folgende. Erstlich muste Carolus nach dem Siege bey Saragossa viele Oerter besetzen lassen / dardurch wurde seine Armée etwas geschwächet. Darnach fande er über Vermuthen bey denen Castilianern gantz keine Zuneigung / und also auch keine Zufuhre. Dann weil die Engelländer von seiner Armée vor den Augen der Spanier / und insonderheit der Geistlichen ein Greuel waren / so ward das Hertze des gantzen Volckes von ihm abgewendet. Bey so gestalten Sachen konten in Castilien keine Magazinen angeleget werden / und also konte Carolus auch nicht darinnen subsistiren. Uber dieses wolten sich die Portugiesen nicht mit der Caroliniſchen Armée conjungiren / da man doch eben deswegen so tief in Castilien gegangen war / und die Portugiesen nichts würde haben aufhalten können / wann sie anders gewollt hätten. Hingegen fande der König Philippus aller Orten gantz ungemeinen Vorschub. Und weil

man gesehen/ daß alles Unglück dahergekommen/ weil es an einem erfahrnen General gemangelt/ dahingegen der König Carolus mit vortreflichen Generals und durchgehends mit auserlesenem Volck versehen gewesen; so sollicitirte der König Philippus bey seinem Groß-Vater auf das äuserste/ ihm den Hertzog von Vendome zuzuschicken. Weil nun damals schon die Friedens-Conferenzen abrumpiret waren/ so hatte Franckreich keinen Scheu mehr/ seinen Enckel öffentlich zu souteniren; es wurde dahero die obgedachte Allianz zwischen beeden Cronen verneuert/ und gleich darauf der Hertzog von Vendome nach Valladolid geschickt/ wohin auch der Hertzog von Noailles sich verfügte/ und nachdeme man sich wegen der Unternehmungen berathschlaget/ auch aus Franckreich viel Geld und Volck angekommen/ so schöpffte der König Philippus wieder gute Hoffnung. Mitlerweile hatte der König Carl Castillien verlassen/ und suchte hingegen Arragonien und Catalonien zu behaupten. Es konte aber auf dieser Retirade seine gantze Armée nicht beysammen bleiben; woraus ein Unglück über das andere erfolgte. Der König Philippus declarirte den Hertzog von Vendome zu seinem Vicario in Spanien/ und den Hertzog von Noailles zu seinem Gevollmächtigten in Catalonien; Indeme nun der letztere fertig stunde mit seinen neuangekommenen Trouppen den Fluß Ter zu passiren/ und die Vestung Gironne zu belagern/ welches

er

er auch nachgehends bewerckstelliget; so näherten sich der König Philippus und der Hertzog von Vendome mit ihrer Armeé, welche nunmehro weit stärcker als die Carolinische ware/der Stadt Madrid, woselbst auch der König Philippus den dritten Decembr. seinen Einzug hielte. Der König Carolus nahm seinen Weg nach Barcelona, und befahl der Armeé daß sie ihm nachfolgen/ und Arragonien bedecken solte. Der Hertzog von Vendome folgte aber derselben auf dem Fusse nach/ und kam es noch in Castilien bey Villa viciosa den 20. Decembr. zu einer scharffen Action, bey welcher der König Philippus selbst gegenwärtig ware. Dann als man in Erfahrung gekommen/ daß der Englische General Stanhope in der Stadt Brihuega, siebenzehn Meilen von Madrid, mit einem Corpo von 8. Bataillons und 8. Esquadrons zurückgeblieben/ so gieng der König Philippus mit dem Hertzog von Vendome vor ermeldte Stadt/und nachdem solche mit grosser Furie und mit Verlust 1500. Mann forciret worden/ muste sich das gantze Corpo und der General Stanhope selbst/gefangen geben. Der General Stahrenberg/ welcher voraus marchiret ware/ wandte sich zwar zurück/ und wolte Brihuega entsetzen; er kam aber zu späte/ und muste sich bey Villaviciosa, nicht weit von Cifuentes, zu einem desperaten Gefechte resolviren/in welchem 6000. Menschen auf der Wahlstadt geblieben/ und jeder Theil sich die Victorie zugeeignet. Der Vortheil aber dieser Schlacht verbliebe auf des Königes

niges Philippi Seiten; dann weil der General Stahrenberg allzuschwach ware/ setzte er seinen Marche nach Arragonien und Catalonien fort/ welches ohne viele Scharmützel nicht geschehen konte; dabey die Armee des Königes Philippi, die von denen Einwohnern überall secundiret wurde/ viele gefangene machte/ dergestalt daß die Anzahl derselben allein auf 9000. Mann geschätzet wurde/ und die schöne Armee des Königes Caroli nach ihrer Ankunfft in Catalonien kaum noch 10000. Mann starck ware. Hierauf fiel gantz Castilien und Arragonien wieder an den König Philippum, und die kleine Garnisonen in denen haltbaren Plätzen wurden aller Orten zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Aus Madrid hatten sich auf die 4000. Familien retiriret/ die kamen mit Freuden wieder; der gröste Schaden war zu Toledo geschehen/ allwo das uhralte Königliche Schloß/ ich weiß nicht/ ob mit Fleiß/ oder aus Versehen/ im Feuer aufgegangen war. Ja es bliebe dabey nicht/ sondern nun gieng es auch über Catalonien her. Denn die Vestung Gironne wurde nach einer Monatlichen Belagerung von dem Hertzog von Noailles den 25. Januar. 1711. erobert; daß also dem König Carolo nichts mehr/ als die beyden Städte Barcelona und Taragona übrig geblieben/ und seine gantze Armeé, so wohl im Feld als in denen Garnisonen/ alles zusammen gerechnet/ nicht einmal 14000. Combattanten ausgetragen. In den Portugiesischen Gräntzen ist in diesem Jahr nichts sonderliches vor=

vorgegangen/ als daß der Marquis de Bay, im Augusto die Stad Miranda am Fluß Duero ohne Verlust eines einigen Mannes erstiegen/ und 400. Mann darinnen gefangen genommen. An denen übrigen Orten/ wo der Krieg geführet worden/ ist gleichfalls nicht viel merckwürdiges vorgefallen/ ausser in denen Niederlanden/ woselbst die Alliirten in dieser Campagne die importanten Orte/ Douay, Bethune, St. Venant und Aire weggenommen.

§. 42. Der König Philippus hielte sich zu Anfang des 1711ten Jahres zu Saragossa auf/ wohin er auch seine Gemalin und den Printzen von Asturien kommen lassen. Die Raths-Collegia aber waren wieder zu Madrid angelangt/ und hat der Rath von Castilien alsobald nach seiner ersten Versammlung ein Decret publiciren lassen/ darinnener alle sowol Bürgerliche- als Criminal-Handlungen/ welche im Nahmen des Königes Caroli indessen vorgenommen worden/ vor null und nichtig erkläret/ und die ausgefertigte Briefschafften und Contracte der Privat-Leuthe zu verändern/ und was unter dem Nahmen Caroli concipiret worden/ zu verbrennen befohlen. In währender Zeit als sich der König Philippus zu Saragossa auffgehalten/ hat er in dem Königreiche ein und andere Verordnungen gemacht/ und den Fürsten Tserclas von Tilly zum commandirenden General in Arragonien sowohl über das Kriegs- als über das Policey- und Justitz-Wesen erkläret. Uber dieses hat er in jetztgedachtem König-

Königreiche etliche Gerichte etabliret / als nemlich 1) ein Civil-Gerichte / worinnen zwey Assessores aus Castilien / und eben so viel aus Arragonien sitzen / und nach denen Gesetzen und Gewohnheiten von Arragonien sprechen solten. 2) Ein Criminal-Gerichte / welches eben so beschaffen. Von beeden aber solte man an ein drittes appelliren können / welches zu Madrid solte gehalten / und mit Räthen von verschiedenen Nationen besetzet werden. 3) einen Finanzen-Rath / welcher aus acht Deputirten von Arragonien bestehen / und diese nebst dem Administratore des Königes auff die Einkünfften des Königes Achtung geben solten. Der commandirende General aber solte über alle diese Collegia die Ober-Auffsicht haben. Endlich kam den 31. Mart. die kleine Flotte von West-Indien zu Cadix an / und brachte ausser denen Wahren / als Cochenille, Indigo, Zucker ꝛc. an Geld 4. Millionen Stücke von Achten mit / welche also getheilet wurden / daß der König eine davon vor sich / ohne den Indult, zwey der Rath von Indien / und das übrige die Kauff-Leuthe zu sich zogen. Dieses machte dem König einen neuen Muth / welcher auch bald darauff den 8. April einen grossen Krieges-Rath hielte / bey welchem der Hertzog von Vendome, der Hertzog von Noailles und noch viele andere Spanische Officiers sich einfunden / und berathschlagten / ob man die Campagne mit der Belägerung von Barcelona oder mit der von Tarragona anfangen solte. Die anwesenden Generals waren nicht

einer-

einerley Meynung/ indem die Hertzoge von Vendome und Noailles darvor hielten / man müste die Stadt Barcelona belagern / damit nach deroselben Eroberung der Krieg in Spanien desto ehe zu Ende kommen möchte. Dargegen drangen die Spanischen Generals darauff/ daß man Tarragona zuförderst angreiffen/ und die Alliirten hierdurch um so viel destomehr in die Enge treiben/ auch des Ortes hernach als eines Magazins sich bedienen müste/ welchem auch endlich der König selbst beystimmete / jedennoch aber ohne seinen Herrn Groß-Vater keinen völligen Schluß fassen wolte / sondern den Marquis von Beaufremont nach Versailles schickte/ dem Allerchristlichsten Könige von allem genaue Nachricht zu ertheilen; worauf Se. Majestät den Ausschlag gaben / daß man denen Alliirten vor allen Dingen Tarragona abzunehmen suchen solte. Dieser Resolution zu Folge begabe sich der Hertzog von Noailles nach Gironne, um mit seinem allda stehenden Corpo nach Manresa sich zu postiren/ und die Belägerung von Tarragona zu faciliriren ; der Hertzog von Vendome aber versammelte seine Trouppen zu gleicher Zeit in Catalonien/ und ließ ein Manifest publiciren/ in welchem er denen Einwohnern bey Leibes-Straffe verboten/ sich in denen Waffen finden zu lassen/ nebst dem Anhange / daß die Häuser dererjenigen angezündet und abgebrennet werden solten / welche dieselben verlassen würden. Alles war demnach fertig die Belägerung von Tarra-

gona anzufangen/ als die unvermuthete Ordre von dem Frantzösischen Hofe kam/ alle Kriegs-Operationes zu suspendiren. Hieran war ohne Zweifel nichts anderes Schuld als der unverhoffte Tod des Dauphins von Franckreich/ und des Römischen Käysers Josephi, wie auch die Hoffnung die man damals hatte/ mit Engelland einen besondern Frieden zu schliessen/ wie dann glaublich ist/ daß man an diesem Wercke schon damals starck gearbeitet. Man hat auch von dieser Zeit an gesehen/ daß der Krieg an allen Orten nicht so vigoureus geführet worden/ als vorhero; In Catalonien hat die Armeé der gedachten Ordre zu Folge nichts hauptsächliches unternommen/ sondern nur durch Eroberung einiger kleinen Plätze gesucht/ die Alliirten immermehr in die Enge zu treiben. Es ist aber dieselbe hierinnen unglücklich gewesen/ indem sie das vortheilhafftige Lager bey Prats del Rey nicht occupiren/ noch den Platz Cardona wegnehmen können/ sondern an beyden Orten von dem General Stahrenberg daran verhindert worden. In Portugall ist nichts vorgegangen/ als daß zu Anfang dieses Jahres die Portugiesen die Stadt Miranda del Duero wiederum eingenommen. In denen Niederlanden hat die gantze Campagne auff beeden Seiten nichts unternommen/ und der Vortheil der Alliirten bestunde allein in der Eroberung von Bouchain. In Teutschland und Savoyen ist man auch bey der Gewohnheit geblieben/ defensive zu gehen. Die

vor-

vornehmste Affaire in diesem Jahr war also nicht der Krieg/sondern der Friede/worzu die bekannte Veränderungen in Engelland Gelegenheit gegeben. Weil die gantze Friedens-Handlung ins besondere von mir beschrieben wird/ so will ich mich allhier nicht lange darbey auffhalten/ sondern nur dasjenige erzehlen/ was indessen in Spanien unter dem König Philippo vorgegangen. Dieser hat/ so bald er von dem Absterben des Römischen Käysers Nachricht erhalten/ alsobald von Saragossa aus/ allwo er noch immer residirte/ an den König Carolum, als König in Böhmen/ nach Barcelona einen Brieff geschrieben/ und demselben darinnen wegen diesem Todes-Fall condoliret; ob man aber darauff geantwortet/ zweifele ich. Nicht lange nach diesem begab sich der König Philippus mit seiner Gemahlin/ welche etwas unpäßlich gewesen/ und dem Printzen von Asturien. nach Corella in Navarra, woselbst der Hoff eine Zeitlang residirte/ weil dieser Ort der Königin wegen Ihrer Gesundheit angerathen worden. Mitlerweile kam der Graf von Bergheick, ein Niederländer von Geburt/ zu Corella an/ dem der König Philippus alsobald den Titel eines Ober-Auffsehers/ oder Premier Ministre gegeben/ worüber viele Spanier jaloux worden. Dieser Titel war nicht etwas leeres/ sondern sobald der Graf damit versehen worden/ so fieng man an dem Hof des Königes Philippi wieder eine General-Reforme so wol unter denen Bedienten/ als auch in andern

Regiments-Sachen und sonderlich in denen Finanzen an. Der König befahl seinem Rath ins künfftige nichts zu resolviren / zu tractiren oder in Deliberation zu nehmen / ohne zuvor dem Grafen von Bergheyck davon part zu geben / damit aber der Graf allen Censuren vorbeugen möge / hat er den König gebeten / einen besondern Rath zu erwehlen / welcher den Entwurff seiner Vorstellungen examiniren solte / um das Interesse des Königes desto sicherer zu befördern. Er hat auch eine Gesellschafft formiret / welche zusammen einen Fond von 2. Millionen Pesos vorgeschossen / die gute Anstalten zu secundiren. Viele Chargen wurden supprimiret; diejenige so sich um den König Philippum verdient gemacht / und ihm das letztere mahl als der König Carl zu Madrid gewesen / getreu verblieben / wurden vor andern distinguiret / und hingegen die verdächtige Personen weggeschafft. Nachdem auch der letztere General Inquisitor und Ertzbischoff zu Toledo verstorben / so ernennte der König zu der ersten Charge den Cardinal del Giudice, welcher auch vom Papst bestättiget worden. Es liesse auch der König ein Decret publiciren / Krafft dessen alle Städte und Einwohner in Arragonien wieder in ihre alte Privilegien und Freyheiten gesetzet werden solten / und haben ihm die Stände dagegen versprochen / alles was ihnen möglich seyn würde / zu seinen Diensten anzuwenden. Hingegen ließ der König der Stadt Saragossa anbefehlen / 300000. Reichsthaler wegen derer Befe-

stigungs-

stigungs-Wercke zu bezahlen / welche man vor nöthig erachtete / die noch mißvergnügten Arragonier im Zaum zu halten / und hinführo sich besser in diesem Königreich mainteniren zu können / woferne das Glück sich etwan wieder wie im vorigen Jahr verändern möchte. Indessen hatte man in Teutschland eine neue Wahl eines Römischen Käysers vorgenommen / welche auch den 12. Octobr. auf den König Carolum III. einmüthig gefallen; dahero dieser seine Reise dahin im Septembr. angetreten / und seine Gemalin indessen zu Barcelona zurück gelassen / mit der Vollmacht / die Regierungs-Sachen indessen zu verwalten. Der König in Franckreich hatte zu gleicher Zeit den Herrn von Bonac als Ambassadeur, anstatt des zurückberuffenen Mr. de Blecourt, nach Corella geschickt / von welchem Ort der König und der gantze Hoffstaat sich endlich im Octobr. wieder weg und nach Aranjuez ohnweit Madrid begeben. Der Frantzösische Abgesandte war kaum angekommen / so publicirte man schon mitten im Octobr. 1711. Daß zwischen Engelland und Franckreich einige Friedens-Præliminaria geschlossen / und von der Königin Anna auf einer Seite / und von Mr. Menager im Nahmen des Königes von Franckreich auf der andern unterschrieben worden. Krafft dieser Præliminarien solte der König Philippus in ruhigem Besitz von Spanien und Indien verbleiben. Auff diese erhaltene Nachricht hat der König Philippus alsobald den Grafen von Bergeick den Hertzog von

Ossuna, und den Marquis de Montleon ernennet/ daß sie als Plenipotentiarii sich bey dem General-Friedens-Congress einfinden solten. Weil aber die Alliirten so indessen auf Veranlassen der Königin von Engelland ihre Gesandten nach Utrecht geschickt / um daselbst an einem allgemeinen Frieden zu arbeiten / sich nicht erklären wolten/ die Gesandten des Königes Philippi anzunehmen/ so sind dieselbe auch nicht ehe als den 5. Jan. 1712. von Madrid abgereiset/ aber biß in das folgende Jahr/ da der Friede mit Franckreich bereits geschlossen gewesen / und der König Philippus agnosciret worden / in Franckreich stille liegen geblieben. Mitlerweile aber hat der König Philippus, weil er wol sahe / daß die Spanische Niederlande nicht in seinen Händen bleiben würden/ dem Chur-Fürsten von Bäyern die Souverainität derselben übergeben / und hierüber einige Patente ausgefertiget/ wordurch er zum wenigsten so viel erhalten/ daß das Hauß Oesterreich nicht so gleich zum Besitz dieser Lande kommen kan. Hiermit aber waren viele Niederländische Herren nicht zu frieden / und haben insonderheit der Fürst von Chimai, der Graf von Gap, und der Marquis de la Valle ihre Häuser und Güter verlassen/ sich nach Spanien begeben / und beym König beschweret / daß / da sie sonst Vasallen von der Cron Spanien gewesen/ sie nun einen weit geringern Lehens-Herren agnosciren müsten/ wormit sie aber wenig ausgerichtet haben. Sonsten ist auch noch zu melden / daß/ weil der König

Carolus von denen Italiänischen Fürsten und Staaten auf seiner Reise überall mit grossen Ehr-Bezeugungen empfangen worden; der König Philippus sein Mißfallen hierüber bezeuget/ und den 13. Decembr. zu Madrid ein Decret publiciren lassen/ des Innhalts: „Weil Se. Majest. nun nicht mehr zweifeln könten/ daß die Republiquen von Venedig/ Genua, Lucca, und „der Hertzog von Parma in Person den König „Carl auf eine solenne Weise vor einen König „von Spanien erkennet; so hätten Sie beschlossen daß die Gesandschafft nach Venedig/ worzu „der Marquis Beretti ernennet worden/ nicht vor „sich gehen; der Marquis de Monteleon aber als „Extraordinair-Envoyé bey der Republic Genua das Wappen Sr. Majestät abnehmen/ „und sich aus dem Genuesischen Gebiete wegbegeben solte. Uber dieses beföhlen Se. Majest. „daß die Consuls, Secretarii und Ministres dieser Republiquen und des Hertzogs von Parma „sich nebst ihren Schiffen innerhalb 15. Tagen „aus dem Königreich machen solten.„ Eben diese Italiänische Reise des Königes Caroli hat auch Gelegenheit gegeben/ daß die Streitigkeiten des Hofes zu Madrid mit dem Päpstlichen von neuem angegangen. Denn der Papst hatte kaum den Cardinal Imperiali als seinen Lagatum à Latere declarirt, um den König Carolum zu complimentiren; so brach der Auditor di Rosa, Molines, welcher zugleich die Spanischen Affairen des Hofes zu Madrid unter Händen hatte/ so

zusagen eine Ursach vom Zaun ab / den Papst hinwiederum zu vexiren; und schickte dem Abt Monza, Agenten der Spanischen Kirchen / Ordre zu / alsobald aus Rom zu weichen / und nach Spanien zu gehen / wegen seiner Conduite, wormit man vorgabe / daß man nicht zufrieden seyn könte / bey dem König Philippo Rechenschafft zu geben; ihme zugleich andeutend / daß er hinführo seine Function niederlegen solte / weil die Spanische Kirchen nun keiner Procuration mehr vonnöthen hätten. Der Abt aber / anstatt dieser Ordre zu folgen / gieng rectà zu dem Papst / und beklagte sich über dieses Verfahren des Molines, den er auch ein und anderer Ungerechtigkeit bey der Rota schuld gabe. Der Papst ließ hierauf dem Molines durch den Cardinal Paulucci alle seine Functiones verbieten / und ihn auch den Tag hernach von seinen heiligen Orden suspendiren. Es wurden zwar etliche Couriers nach Madrid geschickt / und der Auditor Molines suchte wieder des Papsts Gnade zu erlangen / weil er die Sache nicht zu weit treiben wolte; daher er mit denen Päpstlichen Ministris einige Conferenzen hielte / um die Sache in der Güte zu heben; Es sind auch seithero von dem Papst selber wegen dieser Streitigkeiten mit denen Spanischen Ministris des Königes Philippi Conferenzen angestellet worden / und hoffet man / daß endlich ein gütlicher Vergleich erfolgen werde / zumalen da man von Spanien Nachricht erhalten / daß der Rath von Castilien / ja der König in

Franck-

Franckreich selbst/ den König Philippum darzu ermahnet haben/ und es weder der Päpstlichen Datarey, noch auch dem Interesse Philippi nützlich ist/ wann die Uneinigkeit länger dauren solte.

§. 43. Zu Anfang dieses gegenwärtigen 1712ten Jahres kamen endlich dieienigen Articul zum Vorschein/ welche sowohl von Franckreich als denen übrigen Alliirten zu einem allgemeinen Frieden vorgeschlagen worden. Die Frantzösische Friedens-Propositiones, so viel den König Philippum angehet/ enthalten in sich: 1) „Es „versprechen Se. Allerchhristlichste Majestät daß „der König Dero Enckel zu Beförderung des „Friedens auf alle seine Anforderungen an die „Königreiche Neapolis und Sicilien/ wie auch an „das Hertzogthum Meyland Verzicht thun/ „und darein willigen werde/ daß derjenige Theil/ „so von dem letztern an den Hertzog von Savoyen abgetreten worden/ in Sr. Königl. Hoheit „Gewalt verbleiben möge; versehen sich aber „hingegen/ daß das Hauß Oesterreich in Ansehung dieser Abtretung/ gleichfalls von allen seinen Forderungen an die übrigen Theile der „Spanischen Monarchie abstehen/ und seine „Trouppen/ alsbald nach erfolgtem Frieden/ aus „selbigen zurückziehen werde. 2) Erkläret sich „der König freywillig und auf Treu und Glauben die Sache also zu concertiren/ und mit denen sämmtlichen Alliirten alle Sorgfalt und „Bemühungen anzuwenden/ um zu verhindern/ „damit die Cronen Franckreich und Spanien

„niemals unter einem Haupte vereiniget werden „möchten/das ist/daß niemalen ein einiger Printz „zugleich von einer / wie von der andern / König „seyn könne. 3) Was die Handlung auf Spa„nien/ und das unter Spanischer Botmäßigkeit „befindliche Indien betrifft/ so verspricht der Kö„nig nicht nur denen General-Staaten/ sondern „auch dem Königreiche Groß-Britannien / und „allen andern Puissancen, vermöge der Voll„macht/ so er darüber hat/ daß die Commercien „præcisè und auf eben die Art / als es unter der „Regierung und biß an den Tod König Caroli „II. gebräuchlich gewesen / fortgetrieben werden „sollen; wie er sich dann auch anheischig macht/ „daß sich die Frantzosen / wie alle andere Natio„nen / an die alten Gesetze und Verordnungen/ „welche von denen Königlichen Vorfahren Ih„rer Catholischen Majestät/wegen der Handlung „und Schiff-Farth nach Indien gegeben wor„den / halten sollen. Zum Uberfluß verstatten „auch Se. Majestät/ daß alle Potentzen von Eu„ropa die Garantie dieser Verheissung über sich „nehmen mögen. 4) Bey Unterschreibung des „Friedens will der König einwilligen / daß die „Spanische Niederlande welche der König von „Spanien an den Chur-Fürsten von Bäyern „überlassen / denen vereinigten Niederlanden „zur Barriere dienen können / welchen noch Fur„nes und Furnerambacht, das Fort Knocke, Y„pern und dessen Castellaney, wie auch Menen „mit seinem Umfange beygefügt werden soll/ je-

„doch

„doch daß auf Ansuchen Sr. Majestät der Cron „Franckreich zu einer Barriere Aire, S. Venant, „Bethune, Douay und Bouchain mit allen ihren „Dependentien dagegen abgetreten werden „möchte. 5) Soferne die General-Staaten „in denen fortificirten Plätzen derjenigen Barrie-„re, so aus denen/ an Ihre Chur-Fürstl. Durchl. „zu Bäyern abgetretenen/ Provintzien und de-„nenjenigen Landschafften/ welche die Cron „Franckreich selbigen beygefügt/ formiret wor-„den/ einige Garnisonen unterhalten wolten/ so „könten sie mit Verwilligung Ihrer Majestät so „viel von ihren Trouppen hinein legen/ als sie „belieben/ und als auf Unkosten des Landes un-„terhalten werden können. 6) Begehret hinge-„gen der König in Ansehung und Folge dieser „Verwilligung seiner seits als ein Æquivalent „vor die Demolition der Fortification zu Dün-„kirchen/ die Städte und Citadellen von Ryssel „und Dornick mit ihren Castellaneyen und De-„pendentien. 7) Die Portugiesische Sachen „solten so weit gebracht und auf eben den Fuß in „Europa gesetzet werden/ als sie vor dem Anfang „des gegenwärtigen Krieges/ sowohl in Ansehen „Franckreichs/ als auch Spaniens/ gewesen; „was aber die Herrschafften in America betrifft/ „so wird man sich bemühen/ die daher entstan-„dene Differentien in der Güte beyzulegen. rc.„ Nach diesen Propositionen bleibt also der König Philippus in dem Besitz von der Spanischen Monarchie, ausser denen Niederlanden/ Mey-

land

land/ Neapel und Sicilien; Es hat sich auch von denen hohen Alliirten niemand in seinen Demandes specifiques hierwieder gesetzet/ als Se. Käyserl. Majest. Carolus VI. und der König in Portugal; die übrigen haben nur vor sich allein Forderungen gethan/ von der Spanischen Sache aber gantz abstrahiret. Hierauff sind nun die Conferenzen in Utrecht fortgesetzet worden/ von welchen aber ich allhier nicht viel melden kan/ weil ich anderwerts davon ausführlichen Bericht gebe. Mitten unter diesen Friedens-Geschäfften aber starben die beeden Dauphins von Franckreich/ der Vater und Sohn/ nemlich die vorhero unter dem Nahmen der Hertzoge von Burgund und von Bretagne bekant gewesen. Also war von der Königl. Familie in Franckreich niemand mehr als ein zwey-jähriger Printz/ dem der König/ sein Aelter Groß-Vater/ den Titel eines Hertzogs von Anjou gegeben/ übrig/ der dem König Philippo an der Succession in Franckreich vorgienge. Weil nun auch dieser junge Printz sehr schwach war/ und man alle Tage besorgen muste/ er möchte seinem Bruder und seinen Eltern in die ewige Freude nachsegeln/ so hat dieses bey denen Alliirten und bey Engelland selbst grosses Nachdencken verursachet/ dergestalt/ daß bey nahe der mit Engelland schon so gut als geschlossene Friede wieder zurück gegangen wäre. Dann obgleich in dem Testament des Königes Caroli II. von Spanien ausdrücklich versehen ware/ daß der König Philippus von Spanien und Franckreich

nicht

nicht zugleich solte Herr seyn können/ sondern daß im Fall er in Franckreich zur Regierung kommen würde/ der Hertzog von Berry hingegen ihm in Spanien succediren solte; so wolte doch niemand hierauf allein bauen; ja die Klugheit hätte auch erfordert/ in diesem wichtigen Wercke eine mehrere Sicherheit von dem König in Franckreich und von dem Könige Philippo zu verlangen/ als ihr blosses Versprechen oder renunciren; weil man ja noch gar wohl im Gedächtnüß hatte/ was mit der Renunciation der Spanischen Infantin vorgegangen/ und wie auch sonst in allen Stücken Franckreich kein Sclave seiner Parole ist; allein die Frantzösische Intriguen benebst der Hoffnung/ daß/ wann der alte König in Franckreich einmal sterbe/ und sodann zwey Brüder oder Bruders Kinder in Spanien und Franckreich regiereten/ die Vereinigung gar nicht zu befürchten seyn würde/ haben es endlich dahin gebracht/ daß die Königin in Engelland sich mit einer blossen Renunciation des Königes Philippi auf die Crone Spanien vergnüget/ Krafft welcher/ wann der junge Dauphin mit Tode abgehet/ der Hertzog von Berry in Franckreich succediren/ der König Philippus aber in Spanien bleiben solte. Und zu dieser Renunciation hat sich endlich auch der König Philippus gar gutwillig verstanden; wie er dann sich damals über der Tafel solle haben vernehmen lassen: **Er wolle aus Liebe zu seinen Spaniern lieber im geringsten Dorffe von Spanien Hof halten/**

ten/ als mit Verlust von Spanien König in Franckreich werden. Er ließ zu dem Ende den 3. Julii 1712. seinen Staats-Rath sich versammlen/ und in demselben folgende Declaration ablesen: (*)

„Obgleich bey andern Gelegenheiten auch wol „einige Sachen vom Frieden von mir bekant „gemacht worden/ so habe ich doch gesuchet einige „Umstände davon geheim zu halten/ biß der Frie„de recht versichert wäre. Weil nun derselbe „mit GOttes Beystand gäntzlich mit Engelland „fest gestellet ist/ so habe ich euch die vornehmsten „Articul/ worinnen derselbe bestehet/ communi„ciren wollen/ indem die daraus fliessende Vor„theile vor mich gantz und gar favorabel sind. „Dann nicht einen Fuß breit Landes in Indien „soll von der Spanischen Monarchie abgenom„men werden/ und hoffe ich solche Länder in ihrer „gäntzlichen Vollkommenheit zu geniessen/ als „wie mein Herr Vetter/ glorwürdigstes Anden„ckens/ solche besessen. Nur allein cediret der „König mein Groß-Vater an die Engelländer/ „diejenige Conqueten so dieselbe in Indien wäh„rendes Krieges gemacht haben/ nebst der Stadt „Dünkirchen/ damit sie solche in dem Stande/ „darinnen sie sich jetzo befindet/ biß zum General„Frieden behalten/ worauf solches auf Unkosten „der Holländer geschleiffet werden solle. Die „Handlung nach Indien zwischen denen Engel-

„län-

(*) Mercure historique Aout 1712. p. 215. Mercure galant Août 1712. p. 526.

„ländern und Frantzosen bleibet reguliret/ wie
„sie zu den Zeiten meines Vettern Carl des II.
„gewesen; und innerhalb wenig Tagen er=
„warte ich einen Expressen mit der Zeitung von
„einem General=Waffen=Stillstande. Die
„Ansuchungen des Königes meines Groß=
„Vaters sind groß gewesen/ daß ich die
„Monarchie von Franckreich der von Spanien
„vorziehen möchte; Allein weder die nachdrück=
„liche Sollicitirungen/ noch die Erwegung der
„Grösse und Macht von Franckreich haben in
„mir die Erkänntlichkeit und Verbindung/ wel=
„che ich denen Spaniern schuldig bin/ verändern
„können/ als deren Treue mir die Crone/ welche
„das Glück in zwey bekandten Gelegenheiten
„wackelnd gemacht/ unterstützet und befestiget
„haben. Und ich werde/ um mit denen Spani=
„ern vereiniget zu bleiben/ nicht allein die Spa=
„nische Monarchie allen von der gantzen Welt
„vorziehen/ sondern auch mit dem geringsten
„Theil derselben mich lieber begnügen/ als die
„Nation verlassen und zum Zeugnüß der Wahr=
„heit dessen/ was ich sage/ und daß ich verlange/
„diese Monarchie in meinen Nachkommen be=
„festiget zu sehen/ so ist mein Wille/ daß sie auf
„alle Rechte an die Crone Franckreich in Faveur
„des Hertzogs von Berri meines Bruders/ und
„des Hertzogs von Orleans, meines Vettern ver=
„zicht thun sollen.„

Auf diese Erklärung folgte das würckliche De-
cret der Renunciation des Königes Philippi
auf

auf die Crone Franckreich / welches also lautete:

„Die Versicherung / daß die Cronen von „Spanien und Franckreich niemahls auf ein „Haupt zugleich kommen sollen / ist eine der vor- „nehmsten und wichtigsten Ursachen des Krieges „gewesen / welcher in Europa biß dato gewütet. „Sie ist auch gleichsam ein Præliminar-Articul „gewesen in allen Absichten die man auf den „Frieden gemacht hat / und insonderheit in denen „Propositionen die seit kurtzem in Engelland ge- „than worden. Hierauf hat man dieses Werck „gegründet / und vor gut befunden / sicher zu stel- „len / daß zu keiner Zeit / und durch keinerley Zu- „fall diese beede Monarchien unter einer Person „vereiniget werden mögen; und auf diesen „Punct / und andere Præliminar-Puncten hat „man sich wegen des Congresses zu Utrecht ver- „glichen / um die übrige Friedens-Articul richtig „zu machen. Weil aber unter währenden sol- „chen Negociationen die unvermuthete Todes- „Fälle der Dauphinen / meines Bruders und „jungen Vettern sich zugetragen / hat Engelland „dardurch Gelegenheit genommen seine Vor- „sicht dahin zu erstrecken / daß man denen Wür- „ckungen aller andern Zufälle / die etwan einmal „sich begeben könnten / möchte zuvorkommen und „sie krafftloß machen. Diese Crone hat als ein „nothwendiges Mittel / allerhand Inconvenien- „zen die sich nach denen Umständen ereignen „möchten / zu entgehen / vorgeschlagen / daß es „nöthig wäre / daß ich in meinem und aller mei-

„ner

„ner Nachkommen Nahmen / von jetzo an auf
„immerdar/auf die Spanische oder Frantzösische
„Monarchie renunciren solte; dergestalt / daß
„wann ich in Spanien verbliebe/ niemand als-
„dann von meinen Nachfolgern jemahls zur
„Crone von Franckreich gelangen; und hinwie-
„derum diejenige/ so in Franckreich regiere / oder
„regieren würde / oder sonst einiger Printz aus
„diesem Hause entsprossen/ oder der hernach dar-
„aus noch würde gebohren werden / oder seine
„Nachkommen / niemahls die Crone von Spa-
„nien besitzen solte.

„Ich habe keinen Augenblick angestanden/was
„ich hierinnen vor eine Parthy ergreiffen solte;
„Man hat mir auch nicht die geringste Zeit gelas-
„sen / mich zu bedencken und zu berathschlagen.
„Meine Liebe zu den Spaniern/ die Erkäntnüß
„der Verbindlichkeit/so ich ihnen schuldig bin/die
„offtmahlige Erfahrung ihrer Treue / und die
„schuldigste Danckbarkeit so ich gegen die Gött-
„liche Vorsehung haben solle / wegen der gros-
„sen Gnade/ die sie mir erwiesen/ daß sie mich auf
„den Thron gesetzet/und darauf erhalten/und mir
„solche vornehme und wohlverdiente Untertha-
„nen gegeben; waren die eintzige Ursachen / die
„meinen Schluß befördert; welcher zwar / als
„ich denselben bekand machte/durch unterschiedli-
„che andere Vorschläge und Vortheile/ die man
„mir vorzustellen suchte/ als weit ansehnlicher ge-
„gen denen/so mich zu dem Entschluß gebracht/be-
„stritten wurde. Es hat aber alles zu nichts an-

„ders geholffen / als mich in meinem Vorhaben „noch mehr zu befestigen; und mich zu entschlies„sen / diese Sache dergestalt zu treiben und zu „endigen / daß mich nichts mehr verhindern kön„te / bey meinen lieben und getreuen Spaniern „zu leben und zu sterben. Nachdem nun meine „auffrichtige Meynung und meine Beständigkeit „denenjenigen Potentzen bekand worden / welche „an der Festhaltung der obgedachten Propositionen und Mittel interessiret sind / haben sie „der Königin von Engelland Gelegenheit gege„ben / den 17. des verwichenen Monats ihrem „Parlament von dem Zustande / darinnen sich „der Friede mit denen beeden Cronen Spanien „und Franckreich befinde / Nachricht zu geben; „und diese Nachricht ist auch von jederman mit „Vergnügen angenommen worden. Ich habe „auch hiervon dem Rath von Indien Commu„nication gegeben / damit solcher wissen möge / in „welchem Stande sich diese wichtige Handlung „befinde. Madrid den 8. Julii 1712.

Ich der König.

Eben diese Declaration ward auch hernach an die übrige Raths-Collegia in dem Reich geschicket / und der Staats-Rath versammlete sich den 9. Jul. in corpore dem König hiervor Danck zu sagen. Der Præsident des Raths von Castilien / fertigte auch zu Folge obiger Declaration und Decrets ein Circular-Schreiben an alle Städte des Königreichs ab / darinnen er denselben

ben diese Resolution des Königes kund machte. Weil dieses alles aber noch keine förmliche Renunciation, sondern nur eine Zubereitung derselben war; die Königin in Engelland aber verlangte/ daß alles mit großen Solennitäten öffentlich und in Beyseyn ihres hierzu gevollmächtigten Ministers vorgehen solte/ so schickte dieselbe den Herrn von Lexington nach Madrid/ welcher auch den 18. Octobr. daselbst anlangte. Kurtz vorher/ nemlich den 5. Sept. ward zu Madrid der Waffen-Stillstand mit Engelland proclamiret/ und solchem zu Folge separirten sich auch die Englische Trouppen in Catalonien und Portugall/ und giengen nach Hause. Worauf der Spanische General Marquis de Bay alsobald auf Seiten gegen Portugall Campomajor belägerte/ in Catalonien aber der Printz Tserclas Tilly die Käyserliche Trouppen genau einschlosse/ nachdem der Hertzog von Berwick auf der andern Seite Gironne entsetzet hatte. Dieses waren lauter Vortheile / welche Spanien aus dem Waffen-Stillstand mit Engelland erhielte; und auf welchen endlich auch der Waffen-Stillstand mit Portugall erfolgte. Weil aber das Haupt-Werck nur noch auf die solenne Renunciation des Königes Philippi ankame/ so wurden die Cortes oder Reichs-Stände nach Madrid beruffen; Und als dieselbe beysammen waren/ ward die Ceremonie endlich den 5. November zu Buen Retiro, gegen 10. Uhr des Morgens/ in Gegenwart der Königin/ des Printzen von Astu-

rien/ des grösten Theils der Noblesse, und Hof-Bedienten/ des Lord Lexington, des Marquis de Bonac, Frantzösischen Gesandtens/ und noch unterschiedlicher anderer Personen/ verrichtet. Alle Glieder des Staats-Raths waren auch als Zeugen zugegen/ desgleichen alle Præsidenten der hohen Raths-Collegien/ die vornehmste Cron-Bedienten/ der Hertzog von Popoli in Qualität eines Capitains der Leib-Garde/ der Marquis de Valdecannas, Kriegs-Rath/ und der Graf von Gondomar, aus dem Rath der Cammer von Castilien. Gegen zwey Uhr Nachmittag versammleten sich alle Deputirten/ nemlich zwey von jeder derer 29. Städte und Plätze der Königreiche Castilien/ Arragonien/ und Valentien/ bey dem Präsidenten von Castilien/ von dar sie sich in Carossen nach Buen Retiro verfügten; auf welchem Marsch die Corregedores und andere Gerichts-Bediente voran giengen/ der Staats-Rath aber und der Präsident von Castilien nachfolgeten. Nach ihrer Ankunfft zu Buen Retiro begaben sie sich in einen grossen Saal/ der Königin Saal genannt. Der König kam auch dahin/ mit dem Gouverneur des Raths/ desgleichen die Cammer-Bedienten als Assistenten derer Cortes, und der Secretarius der Cammer und des Raths von Castilien. Nachdem Se. Majestät sich auf den Thron gesetzet/ liessen sich auch die Deputirten und Ministres nieder/ worauf Se. Majest. also zu reden anfiengen:

„Die Bemühungen/ welche die Nation mit

„so

„so grossem Eiffer und Treue angewand/ mir die
„Crone zu der Zeit/ da sie so sehr wanckte/ zu be-
„festigen/ achte ich also beschaffen/ daß sie nie-
„mals sollen in Vergeß gestellet werden. Da-
„mit ich nun derselben meine Erkänntlichkeit be-
„zeuge/ den Frieden verschaffe/ und mich nim-
„mermehr von ihr absondere/ so renuncire ich al-
„lem Anspruch / welchen ich und die Meinigen
„auf die Crone von Franckreich haben mögen/
„und bitte euch / eure Einwilligung darein zu
„geben.

Se. Majestät befahlen hierauf dem Secretario der Cammer von Castilien/ die Proposition abzulesen/ welches er thate/ und einen langen Discours hinzu setzte/davon der Schluß dahin gieng:
„Daß er allen Königreichen kund mache die Re-
„solution des Königes/ und dasjenige was Se.
„Majestät den Morgen gewürcket. Daß diesel-
„be zu dem Ende die Deputirte beruffen/ weil sie
„entschlossen mit ihnen die Succesſion der Spa-
„nischen Monarchie zu befestigen/ auf den Fall/
„wann Dero Nachkommen auffhören solten.

Als die Cortes hierauf ihr Dancksagungs-Compliment ablegen wolten/ fiengen erstlich die Deputirte von Burgos und Toledo nach Gewohnheit an unter sich zu streiten/ welcher am ersten reden solte; und als dieses Recht denen Deputirten von Burgos, dem Gebrauch nach/ zugesprochen worden/ legten die andern auch ihre gewöhnliche Protestationes ein. Der eine von denen Deputirten zu Burgos aber thate endlich eine

kurtze Harangue, darinnen er dem König danckte vor die Ehre welche er der Spanischen Nation erweise / indem er dieses Reich allen seinen Anforderungen auf die Crone Franckreich vorzöge. Nach dieser Rede stunden Se. Majestät von dem Thron auf / und die Versammlung gieng vor dißmahl auseinander. Den 7. Nov. und die folgende Tage / setzten die Cortes ihre Zusammenkunfft fort / und untersuchten die Renunciations-Acte in Beyseyn des Præsidenten des Raths von Castilien / die sie endlich approbirten / und eine eigene Acte deswegen ausfertigten / die sie dem Lord Lexington zustelleten. Die gedachte Renunciations-Acte lautet / wie folget: (*)

„**Philippus / von GOttes Gnaden / König** „von Castilien / Leon / Arragonien / der beeden Sicilien / von Jerusalem / Navarra / Granada / Toledo / Valentien / Gallicien / Majorca / Sevilla / Sardinien / Corduba / Corsica / Murcia / Jaen / Algarbien / Algier / Alagazire / Gibraltar / der Canarischen Inseln / von Ost- und West-Indien / der Inseln und festen Erde des Oceans /

„Ertz-

(*) Die Copien welche davon publiciret worden / sind voneinander sehr unterschieden. Ich habe bitt der Frantzösischen Ubersetzung aus dem Spanischen gefolget / so ich am vollkommensten befunden / und die in dem Mercure galant, Mars 1713. p. 390. zu lesen ist. Eine andere / aber in einigen Stücken mangelhaffte Copie steht in dem Mercure historique Dec. 1712. p. 677. welche in das Teutsche übersetzt anzutreffen ist in dem Schlüssel zur heutigen Historie III. Quartal I. Eröffn p. 686.

„Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog von „Burgund/ Braband und Meyland/ Graf „von Habspurg und Flandern/ von Tyrol und „Barcelona/ Herr von Biscaja und Molina ꝛc.

„Krafft dieser Acte der Renunciation und „Begebung/ und zu derselben ewigen Anden„cken/ thue hiermit allen Königen/ Fürsten/ Po„tentaten/ Republiquen/ Gemeinden/ und auch „sonst jedem ins besondere/ gegenwärtigen oder „zukünfftigen/ kund und zu wissen. Nachdem „diß eine der vornehmsten Fundamente des zwi„schen denen Cronen Spanien und Franckreich „einer seits/ und der Crone Engelland auf der „andern/ zuschliessenden Friedens/ um denselben „zu stifften/ und fest und beständig zu erhalten/ „ist/ daß die allgemeine Wohlfarth und Ruhe „von Europa auf jederzeit versichert/ und ein „gleiches Gewichte unter denen Potentzen auf„gerichtet werde; dergestalt daß sothanes Ge„wichte durch Vereinigung mehrerer weder dem „einen zum Vortheil/ noch dem andern zum „Schaden aus der Gleichheit schreite; Als ist „von Seiten Engellands vorgeschlagen und ver„langet/ von Seiten Meiner aber und meines „Groß-Vaters bewilliget worden:

„Daß/ um die Vereinigung dieser Monar„chie mit der Frantzösischen zu allen und jeden „Zeiten zu verhüten/ und damit solches auf kei„nerley Weise geschehen möge/ man auf beyden „Seiten Renunciationes thue/ sowol vor Mich „und alle Meine Nachkommen/ auf die Succes-

",sion der Frantzösischen Monarchie, daferne
",der Fall sich ereignete; als auch von seiten der
",Frantzösischen Printzen / und ihrer gantzen Li=
",nie / gegenwärtig oder zukünfftig / auf die Suc-
",cession der Spanischen Monarchie; sich bey=
",derseits williglich begebende aller Rechte / wel=
",che die zwey Königliche Häuser Spanien / und
",Franckreich haben können / eines dem andern
",zu succediren; dergestalt daß vermittelst die=
",ser meiner zu recht beständigen Renunciation,
",meine Branche von dem Königlichen Stamm
",in Franckreich / und hinwiederum alle Branchen
",von Franckreich von dem Königlichen Spani=
",schen Stamm abgesondert seyen; deßgleichen
",auch die nöthigen Mittel ergreiffende / zu folge
",des beständigen Grund=Gesetzes der Gleichheit
",unter denen Potenzen von Europa / damit in=
",dem durch diese Acte verwilliget ist / daß man
",bey allen zu ersinnenden Fällen / die Vereini=
",gung der Spanischen Monarchie mit der Fran=
",zösischen verhüte / man zugleich der Inconveni-
",enz zuvorkomme / welche alsdann entstehen
",würde / wann in Ermangelung meiner Nach=
",kommenschafft die Spanische Monarchie an
",das Hauß Oesterreich verfallen möchte / dessen
",Erblande mit deren Zugehörungen / auch ohne
",Zuwachs der Käyserlichen Würde / dasselbe all=
",zumächtig machen würde; welches auch vor=
",mahls schon die Ursache gewesen / daß die Erb-
",lande des Hauses Oesterreich von der Spani=
",schen Monarchie abgesondert werden müssen.

„Diesemnach ist durch Engelland mit mir/und
„dem König meinem Groß-Vater abgeredet und
„verglichen worden / daß in Ermangelung Mei-
„ner und meiner Descendenten / zur Succesſion
„dieser Monarchie beruffen werde der Hertzog
„von Savoyen/ vor sich/ seine männliche Kin-
„der und Nachkommen / aus rechtmäßiger Ehe
„gebohren; und in Ermangelung seiner männ-
„lichen Linien/ der Printz *Amadeus* von *Carignan*,
„und seine männliche Kinder und Nachkommen/
„aus rechter Ehe gebohren; und in Ermange-
„lung seiner Linien/der Printz *Thomas*, des Prin-
tzen von Carignan Bruder/ seine männliche Kin-
„der und Nachkommen / aus rechtmäßiger Ehe
„gebohren; welche alle als Descendenten der
„Infantin Catharina, Philippi II. Tochter/und
„weil sie ausdrücklich beruffen worden/ ein kla-
„res und bekandtes Recht haben; mit dem Ver-
„stande/ daß der Hertzog von Savoyen und seine
„Descendenten eine beständige Freundschafft
„und Allianz mit dieser Crone suche und unter-
„halte; wie man dann auch verhoffet / daß der-
„selbe wegen dieser beständigen und immerwäh-
„renden Hoffnung / das unveränderliche Cen-
„trum der Balance, so die Gleichheit unter denen
„vom Krieg ermüdeten Potenzen williglich ver-
„sichere/ und der Ungewißheit der künfftigen Fäl-
„le / seyn werde. Es soll auch in keiner derer
„Partheyen Macht stehen/diese Gleichheit durch
„einige Handlung der Renunciation oder Wie-
„der-Zurückgebung zu verändern; alldieweilen

 eben

„eben die Raison, diese Gleichheit zu stifften/auch „dieselbe vermittelst eines unveränderlichen „Grund-Gesetzes/ dardurch die Succession vor „künfftige Zeiten reguliret werde / in Daurung „zu erhalten erfordert.

„In Erwegung nun alles obigen / und aus „Liebe/die ich zu denen Spaniern trage/wie nicht „weniger aus Erkänntnüß die ich von ihrer Liebe „und Treue durch vielfältige Erfahrung habe / „deßgleichen um der göttlichen Vorsehung mit „einer völligen Ubergebung Meines Willens/ „Danck zu sagen/ vor die grosse Gütigkeit/ die sie „mir erwiesen/ indem sie mich über soviel vortref-„liche Unterthanen / die mir so getreulich gedie-„net/ setzen und auf dem Thron erhalten wollen; „habe ich beschlossen / vor mich und alle meine „Nachkommen/des Rechts in der Crone Franck-„reich zu succediren / mich zu begeben / nichts „mehr wünschend/ als mit meinen lieben und ge-„treuen Spaniern zu leben und zu sterben/ aller „Meiner Nachkommenschafft aber das unauf-„lößliche Band ihrer Treue und Liebe hinter-„lassend.

„Damit dieser Vorsatz seine Würckung er-„reiche/ und dasjenige / so die Haupt-Ursache „des gegenwärtigen Krieges/ womit Europa biß-„her geplagt gewesen/ aus dem Wege geräumet „werde/ so thue aus eigener Bewegung/ freyem „und ungezwungenem Willen/ Ich Don Philip-„pus, von GOttes Gnaden/König von Castilien/ „2c. renunciren/ und renuncire durch gegenwär-

„tige

„tige Acte, vor jetzo und auf ewig / vor Mich/
„Meine Erben und Nachfolger/auf alle Ansprü-
„che/ Befügnüsse und Titul so ich oder einige an-
„dere von Meinen Nachkommen / sie seyen wer
„sie wollen/ von nun an auf die Erbfolge der Cro-
„ne Franckreich haben/oder zu einiger Zeit als da
„seye/ inskünfftige haben möchten : Ich verlasse
„dieselbe/ und begebe mich ihrer vor mich und sie/
„und erkläre und halte mich vor mich selbst / und
„meine Kinder/ Erben und Descendenten / auf
„immer und ewig/ absolute und ohne Umschren-
„ckung / Unterscheid und Abtheilung der Perso-
„nen/ Grade/ Geschlechtes und Zeit/ von aller
„Action und Rechte auf die Erbfolge der Crone
„Franckreich ausgeschlossen. Ich will auch und
„halte vor genehm vor mich und meine gedachte
„Descendenten/ von nun an und zu allen Zeiten/
„daß/ weil ich und meine Nachkommen ausge-
„schlossen und unfähig sind / man dieses Recht
„also ansehe/ daß solches auf denjenigen / welcher
„dem König durch dessen Tod die Crone ledig
„wird/ dem Grade nach unmittelbahr folget/
„verfallen und transferiret seye / welchem unmit-
„telbahren Nachfolger man die Succession ge-
„dachter Crone/ es seye zu welcher Zeit oder Fall
„es wolle/ übergeben solle / damit er solche habe
„und besitze als rechtmäßiger und wahrhafftiger
„Successor; eben also/ als ob ich und meine De-
„scendenten niemals gebohren oder auf der
„Welt wären / alldieweilen wir davor sollen ge-
„halten und geachtet seyn / damit weder ich vor
„mei-

„meine Person / noch meine Descendenten nie-
„mals einige Ursache und Grund haben / weder
„einer würcklichen noch befallenen Repræsenta-
„tion sich anzumassen / noch auf den Anfang oder
„Fortpflantzung einer Linie / oder auf einige
„Bluts-Verwandnüß / Freundschafft oder Ab-
„stammung zu gehen / oder seinen Ursprung und
„Grade von dem Aller-Christlichsten Könige /
„meinem Herrn und Groß-Vater / oder dem
„Herrn Dauphin meinem Vater / oder von ihren
„Vorfahren ruhmwürdigsten Andenckens / zu
„suchen / oder sonst eines Vorwandes sich zu be-
„dienen / um dardurch in die Erb-Folge zu treten /
„oder aber der nähern Anverwandschaffts-Gra-
„de einzuwenden / und dardurch denjenigen von
„dieser Succession ausschliessen wollen / der wie
„oben erwehnet / im nächsten Grade folget. Ich
„will auch und halte vor genehm / vor mich und
„meine Nachkommen / daß dieses Recht von
„nun an und in künfftigen Zeiten angesehen und
„betrachtet werden solle / als ein solches / so auf
„den Hertzog von Berry meinen Bruder / und
„seine aus rechtmäßiger Ehe erzeugte / männliche
„Kinder und Nachkommen; und in Ermange-
„lung seiner männlichen Linien auf den Hertzog
„von *Orleans* meinen Vettern / und seine aus
„rechtmäßiger Ehe erzeugte männliche Kinder
„und Nachkommen; und in Ermangelung seiner
„Linien / auf meinen Vetter / den Hertzog von *Bour-*
„*bon* und auf seine männliche Kinder; und auf sol-
„che Weise ferner successive auf alle Printzen von
„Fran-

„Frantzösischen Geblüte/ ihre mänliche Kinder und „Nachkommen auf ewige Zeiten fallen solle; und „zwar/ nach der Ordnung in welcher sie durch das „Recht ihrer Geburt an die Crone geruffen wer„den/ und solchemnach auf denjenigen von solchen „Printzen/ welcher/ wie gesagt ist/ nach mein und „meiner gedachten Descendenten Ausschliessung „und Unfähigkeit/ im nächsten Grad sich befinden „wird/ immediate nach dem König/ durch dessen „Absterben die Frantzösische Crone sich verledi„get/ und dem die Succession zugehören wird/ „zu welcher Zeit und Zufall es seyn möge/ damit „er solche besitze als der wahrhafftige und recht„mäßige Successor, nicht anders/ als ob ich und „meine Nachkommen nie gebohren wären.

„Und damit diese Acte der Begebung aller „Rechte und Befügnüsse/ die mir und meinen „sämtlichen Kindern und Nachkommen/ zur „Erbfolge besagter Cron Franckreich zugehören/ „desto kräfftiger und gültiger sey; so sage ich in„sonderheit mich loß und begebe mich derer Rech„te/ die mir durch die offene Brieffe oder Acten/ „wordurch der König mein Groß-Vater mir das „Recht der Succession auf die Crone Franckreich „vorbehalten/ aufbehalten und mich zu selbiger „tüchtig gemacht/ welche offene Briefe zu Ver„sailles im Monath December des Jahres 1700. „gegeben/ und im Parlament approbiret und „einregistriret worden/ zustehen könten. Ich „will/ daß solche mir zu denen Würckungen/ die „darinnen versehen worden/ zu keinem Grunde

„Die-

„dienen sollen; sondern ich verwerffe sie vielmehr/
„wiederruffe denselben/ und erkenne sie vor un-
„gůltig/ von keinen Kräfften/ als ausgelöschet/
„und gleich als ob sie niemals wåren gegeben
„worden. Ich verspreche und gelobe bey mei-
„nen Königlichen Worten und Treue/ daß ich
„vor mein Theil/ und vor meine gedachte Kinder
„und Nachkommen/ die bereits gebohren/ oder
„noch gebohren werden sollen/ die Beobachtung
„und Erfüllung dieser Acte verschaffen/ und nicht
„zulassen noch verwilligen/ daß selbiger weder
„directe noch indirecte, weder in eintzeln noch
„gantzen darwieder gehandelt werde/ und zu
„dem Ende begebe ich mich und entsage aller und
„jeder bekannten und unbekandten/ ordentlichen
„oder außerordentlichen Mittel/ die aus dem ge-
„meinen Recht oder aus sonderbahrem Privile-
„gio, Mir/ meinen Kindern und Nachkom-
„men zustehen können/ um das obbesagte zu wie-
„derruffen/ und solchem zu wiedersprechen. Ich
„renuncire auf alle solche Mittel/ und insonder-
„heit dem/ einer offenbahren/ unmåßigen und
„allzuübermåßigen Læsion, die man in der Re-
„nunciation auf die Succession gedachter Crone
„befinden möchte; und will/ daß keines von sol-
„chen Mitteln/ oder andern/ wes Nahmens/
„Beyhůlffe/ Wichtigkeit oder Beschaffenheit
„sie seyen/ uns helffen/ oder zum Nutzen ge-
„reichen können.

„Und daferne wir de facto, oder aus einigem
„Vorwand uns mit Gewalt der Waffen des
„gedach-

„gedachten Königreichs bemächtigen/ und einen „Off- oder Defensiv-Krieg anfangen wolten; So „will ich von nun an/ gleichwie hernach/ daß sol„cher vor unbillich/ ungerecht/ böß/ gewaltthä„tig/ vor eine wieder Vernunfft und Gewissen „unternommene Invasion und Usurpation; und „im Gegentheil denjenigen (Krieg) welche der„jenige/ so vermittelst meiner und meiner Kinder „und Nachkommen Ausschliessung zu gedachter „Crone Franckreich succediren solle/ vor ge„recht/ billich und zugelassen/ erkannt werde; „und daß dessen Unterthanen und Eingebohrne „denselben als ihren rechtmäßigen König und „Herren annehmen/ ihme gehorchen/ den Eid „der Treue ablegen/ und dienen sollen. Und „diese Abstehung und Renunciation vor Mich „meine gedachte Kinder und Nachkommen soll „beständig und zu allen Zeiten/ steif/ fest/ gültig/ „und unwiederrufflich bleiben; und ich sage und „verspreche/ daß ich dem zuwieder keine Prote„station oder Wiederruffung/ welche die Krafft „alles dessen/ so hier enthalten/ hindern oder „verringern könnte/ weder heimlich noch öf„fentlich gethan habe/ oder thun werde; und „daß wann ich auch dergleichen vornehmen „würde/ wann es auch gleich eidlich geschähe/ „soll solches ungültig und von keinen Kräfften „seyn.

„Und zu mehrerer Festhaltung und Sicher„heit dessen/ so in dieser Renunciation enthalten/ „und auf meiner Seite verordnet und verspro„chen

„chen worden; so gebe ich von neuem mein Kö-
„nigliches Wort und schwehre feyerlich bey dem
„heiligen Evangelien/ so in diesem Meßbuch ent-
„halten/ worauf ich meine rechte Hand lege/ daß
„ich beobachten/ festhalten und erfüllen will ge-
„genwärtige Schrifft und Renunciations-Acte,
„sowol vor mich als vor meine Nachfolger/ Er-
„ben und Descendenten/ in allen Clauseln/ so
„darinn begriffen/ nach dem natürlichen/ buch-
„stäblichen und klaren Verstande und Bedeu-
„tung; daß ich auch nicht verlanget habe noch
„verlangen werde/ von diesem Eyde loßgespro-
„chen zu seyn; und daß/ wann eine Particulier-
„Person solches verlangen/ und diese Entbin-
„dung mir motu proprio ertheilet werden sol-
„te/ ich mich derselben nicht bedienen / noch zu
„meinem Nutzen gebrauchen/ sondern vielmehr
„auf solchen Fall einen anderen Eyd ablegen will/
„daß der gegenwärtige ohn erachtet aller Erlas-
„sung/ die mir verwilliget werden/ in seiner Kraft
„bleiben solle.

„Und diese Acte laß ich in Gegenwart des
„Secretarii und Notarii dieses Königreichs aus-
„fertigen/ und unterschriebe es/ und befahle/ daß
„sie mit dem Königlichen Siegel gesiegelt wer-
„de/ worbey als erforderte Zeugen zugegen ge-
„wesen der Cardinal *Don Francisco de Judice*,
„General-Inquisitor und Ertz-Bischoff von
Montreal, mein Staats-Rath; *Don Joseph Tri*
„*de Velasco y Tovar*, Connetable von Castilien/
„mein Cammer-Juncker/ Mayor Domo Mayor,

„Groß-

„Groß-Sommelier und Oberst-Jäger-Meister; „Don Juan Claros Alonso Perez de Guzman „el Bueno, Hertzog von Medina Sidonia, Ritter „des Ordens vom Heil. Geist/ mein Obrist-„Stall-Meister/Cammer-Juncker und Staats-„Rath; *Don Francisco Andres de Venavides*, „Graf von S. Jstevan, mein Staats-Rath und „Mayor Domo Mayor der Königin; *Don Car-„los Homodei Lasso de la Vega*, Marquis d' Almo-„nacir und Graf von Cassapalma, mein Cam-„mer-Juncker/ Staats-Rath und Ober-Stall-„meister der Königin; *Don Restaino Ganselmo* „Hertzog von *Popoli*, Ordens-Ritter vom Heil. „Geist/ mein Cämmerer/ und Hauptmann „meiner Italiänischen Leib-Garde; *Don Fer-„nando d' Aragon y Moncada*, Hertzog von „Montalie, Marquis de los Valez, Comman-„deur von Silla und Benazul in dem Orden von „Montesa, mein Cämmerer und Staats-Rath; „*Don Antonio Savastian de Toledo*, Marquis von „Mancera, mein Cämmerer/ Staats-Rath „und Præsident des Raths von Italien; *Don* „*Juan Domingo de Haro y Guzman*, Groß-Com-„mandeur des Ordens S. Jacob/ und mein „Staats-Rath; *Don Juachin Ponce de Leon*, „Hertzog von Arcos, mein Cämmerer/ Groß-„Commandeur des Ordens von Calatrava, und „mein Staats-Rath; *Don Domingo de Judice*, „Hertzog von Giovinazzo, mein Staats-Rath; „*Don Manuel Coloma*, Marquis von Canales, „mein Cämmerer/ Staats-Rath und Gene-

„ral-Capitain der Artillerie von Spanien; *Don* „*Joseph de Solis*, Hertzog von Montellano, mein „Staats-Rath; *Don Rodrigo Manuel Manrique* „*de Lara*, Graf von Trigliana, mein Cämme- „rer/ Staats-Rath und President des Raths „von Indien; *Don Isodro de la Cueva* Marquis „von Bedmar, Ritter des Ordens vom Heiligen „Geiste/ mein Cämmerer und Staats-Rath/ „President des Raths der Orden/ und vornehm- „ster Kriegs-Ministre; *Don Francisco Ronquillo* „*Briseno*, Graf von Gramedo, Gouverneur „meines Raths von Castilien; Don Lorenzo „Armangual, Bischoff von Gironne/ Mitglied „des Raths und der Cammer von Castilien/ „und Gouverneur des Raths der Finantzen; „*Don Carlos Borja y Centellas*, Patriarch von „Indien/ Mitglied meines Raths der Orden/ „mein Groß-Almosenier und General-Vicarius „meiner Armeen; *Don Martin de Guzman*, Mar- „quis von Montealegre, mein Cämmerer/ und „Capitain meiner Garde der Hellepardier; *Don* „*Pedro de Toledo Sarmiento*, Graf von Gon- „domar, Mitglied meines Raths und Cammer „von Castilien; *Don Francisco Rodriguez de* „*Mendarosqueta*, General-Commissarius der „Cruzada; und *D. Melchior de Abellaneda*, Mar- „quis von Valdecanas, Kriegs-Rath und Ge- „neral-Director der Infanterie von Spanien: „**Ich der König.** Ich *Don Manuel de Vadillo* „*y Velasco*, Ritter des Ordens S. Jacob/ Com- „mandeur von Pozuelo des Ordens von Cala-

„trava,

„trava, Staats-Secretarius Sr. Majestät/ No-
„tarius und Scriba publicus in Dero Königrei-
„chen und Herrschafften/ der ich bey der Stipu-
„lation und allem oben enthaltenen gegenwärtig
„gewesen/ beglaubige es/ und zum Zeugnüß der
„Wahrheit habe ich meinen Nahmen unter-
„schrieben. Madrid den 5. Novembre 1712.
„*Don Manuel Vadilla y Velasco.*

„Um deßwillen/ in Ansehen der Gleichheit
„davon in dieser Acte Meldung geschiehet/ und
„damit solche allen Partheyen/ denen es zuste-
„het/ und denen an dem Inhalt gelegen; wie
„auch um aller Würckungen willen/ die zu recht
„bestehen sollen/ und die aus derselben Stipula-
„tion herfließen mögen/ unter denen Clausuln/
„Conditionen und Bedingungen/ die darinn
„begriffen; habe ich die Ausfertigung meiner
„gegenwärtigen Handschrifft/ mit dem Siegel
„meines Königlichen Wappen bedrücket/ und
„von Meinem Staats-Secretario und Ober-
„sten Notario dieser Königreiche contrasigni-
„ret/ verordnet. Buen Retiro den 7. Novem-
„ber 1712.

Ich der König.

Und besser unten:
Manuel Vadillo y Velasco.

Nachdem die Cortes des Reichs diese Re-
nunciation examiniret/ und dem Grafen von
Lexington übergeben hatten; continuirten sie

ihre Versammlung noch weiter / und berathschlagten über andere verschiedene Affairen des Königreichs. Unter andern beklagten sich auch die von Arragonien und Valentien / daß sie vor andern Königreichen von Castilien ausgeschlossen wären von der Wahl der Deputirten zu der so genannten Millionen-Cammer / im Rath der Finantzen / und von andern Aemtern / worinnen sie Theil zu haben verlangten / weil gemeldte Königreiche denen Rechten von Castilien unterwürffig / und nach denenselben regieret würden. Die Deputirten von Castilien aber legten sich starck darwieder / und sagten / daß die Königreiche von Arragonien und Valentien die Tribute / als den hunderten und tausenden Pfennig / und andere Aufflagen / welche sie der Crone gäben / nicht bezahlten / weßwegen sie auf keine Weise in gemeldter Millionen-Cammer Platz haben könnten. Die Arragonier aber übergaben hierüber dem König ein Memorial / darinnen sie vorstelleten / daß die Schatzungen / welche sie abtrügen / so groß wären / daß sie es denen vorgemeldten zuvor thäten / oder doch nicht geringer wären / und daß sie in der Meynung lebten / nicht verdienet zu haben / daß sie nicht alles geniessen solten / was denen Castilianern zugestanden worden. Seine Majestät übergab dieses Memorial den Königlichen Räthen von Castilien / um ihnen davon part zu geben; und approbirte hierauf die Raisons der Castilianer durch ein Decret, verordnete aber den-

dennoch / daß eine Stelle mehr in dieser Cammer gemacht / und ein Procurator durch sechs Loß aus allen Städten von Arragonien und Valencia solte gewehlet werden / und darinnen Sitz haben. Die vornehmste Affaire aber / welche zugleich damals von denen Cortes in Berathschlagung genommen worden / soll gewesen seyn / daß der König Philippus V. auf die Einführung eines Legis Salicæ in Spanien gedrungen / Krafft dessen die Weiber so lange von der Succession des Reichs ausgeschlossen seyn solten / als noch männliche Erben vom Königlichen Hause vorhanden / obgleich diese von der Seiten-Linie / und dem Verstorbenen dem Grade nach nicht so nahe verwandt wären. Es ist aber biß dato nicht public worden / ob die Stände hierein gewilliget haben; obgleich derselben Versammlung biß in den Junium 1713. und also lange genug gewähret / um diesen Punct ausmachen zu können. Damit ich aber wiederum auf die Friedens-Negotia komme / so war das nächste nach der obangeführten Renunciation, daß der König Philippus V. die Vestung Gibraltar und die Insel Minorca durch eine solenne Acte an Engelland cedirte; sodann endlich den Assiento-Tractat, auf eben die Art und Weise / als solcher ehemals Anno 1701. mit Franckreich geschlossen worden / mit Engelland richtig machte; da immittelst der König in Franckreich nebst denen Printzen von Geblüte im Monath Martio 1713. gleichfalls auf allen Anspruch auf das Kö-

nigreich Spanien renuncirte / und der Cron Engelland einige favorable Conditionen zugestunde. Als nun solchergestalt die schwehreste Puncten abgethan waren / oder vielmehr / als Engelland seinen Privat-Vortheil voraus erhalten / so bekam die Friedens-Negotiation zu Utrecht wieder Händ und Füße. Und zwar / weil nach dem Waffen-Stillstand zwischen Spanien und Engelland / die wenige Conqueten der Alliirten in Catalonien ohnmöglich mehr konten mainteniret werden / so war man beederseits geneigt / dißfalls einen Vergleich zu treffen / welcher auch zu Utrecht den 14. Mertz 1713. geschlossen worden / Krafft dessen gantz Catalonien von denen Käyserlichen Trouppen solte evacuiret und dem König Philippo eingeräumet werden. Kurtz darauf wurde endlich der völlige Friede zwischen Franckreich / Engelland / Holland und denen übrigen Alliirten den 11. April 1713. zu Utrecht unterzeichnet. Des Königs *Philippi* Gesandten / der Hertzog von Ossuna, und Marquis de Monteleone, denen man bißher so viel Schwürigkeit gemacht / wurden gleichfalls nunmehro ohne fernere Difficultät zugelassen. Den 13. Julii ward auch der Friede zwischen Spanien und Engelland würcklich zu Utrecht unterzeichnet; und der Commercien-Tractat zwischen diesen beeden Cronen soll auch biß auf die blosse Ratification seine Richtigkeit haben. Was aber den Frieden mit Portugall / Holland / und vornehmlich auch mit Sr. Käyserlichen Majestät

betrifft

betrifft / ist solcher aus bekandten Ursachen biß dato noch nicht erfolget; darvon ich ausführlich in der Historie der Utrechtischen Friedens-Handelung Nachricht geben werde. Dieses ist nur noch an diesem Orte mit anzuführen / daß der König Philippus V. mit dem Hertzog von Savoyen nicht nur einen Frieden gemacht; und ihm / wie bekand ist / das Königreich Sicilien / unter gewissen Conditionen / die aber noch nicht public worden / überlassen; sondern es soll auch würcklich zwischen denen beeden Cronen Franckreich und Spanien / und gedachtem Hertzoge eine Off- und Defensiv-Alliance aufgerichtet worden seyn / welche noch zu gar wunderbahren Veränderungen Anlaß geben könte.

§. 44. Indessen mag es gehen / wie es will / so scheinet doch aus allen Umständen / daß dem König Philippo V. die Spanische Monarchie / in dem Zustand wie er sie anjetzo besitzet / niemand mehr nehmen werde. Dann obgleich Catalonien noch nicht gäntzlich reduciret ist / dessen Ursache die Frantzosen bloß allein dem General Stahrenberg zuschreiben / welcher / wie sie vorgeben / dem Evacuations-Tractat zuwieder / Barcelona nicht an die Spanische Trouppen / wie er von rechtswegen gesollt / sondern denen Cataloniern und Malcontenten eingeräumet; so scheinet doch diese Handvoll unruhiger Leute mehr ihr eigen Unglück dardurch zu befördern / als dem König Philippo V. grossen Schaden zu thun. Gesetzt auch / daß die Holländer / wie einige

wollen/ so ich aber bey jetzigen Conjuncturen/ da sich dieselbe aus der Massen vorzüsehen haben/ nicht glaube/ mit dem Käyser und dem Reich von neuem wieder Spanien in eine Alliantz treten wolten; so sehe ich doch nicht/ wie es möglich seye/ ohne Beyhülffe von Engelland das geringste in Spanien zu unternehmen; zumahlen da die Holländer selbst vor ihren Nachbarn nicht gesichert sind/ indem sie nicht wissen können/ was dieselbe im Schild führen/ und auf dergleichen Fall wieder sie vornehmen könnten.

Ob aber inzwischen dieser von Franckreich und Engelland ausgekünstelte Frieden die Europäische Potentzen/ und Engelland selbst vor denen weitaussehenden Frantzösischen Desseins, und der Macht der vereinigten Cronen/ sicher stellen werde/ ist eine andere Frage/ welche die künfftige Zeit am besten erleutern wird; und kan ich nicht umhin/ denjenigen Brief hierher zu setzen/ welcher von Madrid den 2. Decembr. 1711. und also zu eben der Zeit/ da man in Spanien die erste Nachrichten von einem Frieden erhalten/ soll geschrieben worden seyn/ und der also lautet: (*) „Die Nachrichten so man wegen des „bevorstehenden Friedens hat/ setzen allhier viele brave Leuthe in grossen Kummer/ welche „wohl sehen/ daß kein Friede jemals über 2. oder drey Jahre dauren wird/ daferne die Monarchie von Spanien und Indien bey dem „Hause

(*) v. Mercure historique Janv. 1712. p. 109 Europ. Fama T. 126. p. 512.

„Hause Bourbon verbleiben solle / weil alle Tra-
„ctaten / so man mit diesem Hause immer machen
„mag / doch zu nichts anders dienen werden /
„als Engelland und Holland bloß / auf welchen
„beyden Potentzien die Krafft des jetzigen Krie-
„ges beruhet / zu amusiren / und den Käyser um
„sein Recht zu bringen / welches er an diese Mo-
„narchie hat. Es ist nichts gewissers als daß
„Franckreich und Spanien die gantze Zeit her in
„geheimen Commercien-Tractaten miteinan-
„der gestanden. Man sagt auch / es seye von
„ihnen beederseits ein neuer Tractat geschlossen /
„worinnen unter andern Clausuln enthalten:
„Daß man eine *Commercien*-Cammer oder
„*Collegium* vor die Rechnungen beyder Kö-
„nige anlegen solle; daß Franckreich alle
„seine *Manufacturen* / und was sonst zu La-
„dung der Flotte und der Silber-Gallionen
„nöthig ist / hergeben wolle; daß wenn ja
„die Engell- und Holländer / auf ihre Rech-
„nung unter dem Nahmen gewisser Spa-
„nier / wie vorhin geschehen / allerhand
„Kauffmanns-Wahren mit fortschickten /
„diese doch in denen Indianischen *Magazins*
„so lange zurücke liegen bleiben solten / ohne
„selbige auf einige Weise zum Verkauff
„auszubieten / biß allererst die *Effecten* der
„Frantzosen allesammt verhandelt / so hoch
„als sie selber gewolt. Hernach solten erst
„der Engelländer und Holländer ihre
„Wahren / und zwar um einen so liederli-

„chen Preiß hingeschleudert werden / daß „die Indianischen *Retour* - Schiffe ihnen „mehr schaden als Nutzen brächten. Die= „ses / wie die Frantzosen sich selbst rühmen / wür= „de sehr viel helffen / jetztgedachte beyde See= „Potentzien zu schwächen ; Franckreich aber „würde durch den Profit von solcher Flotte und „denen Gallionen 40. Millionen Stücke von „Achten vor sich / und 20. Millionen vor den Kö= „nig Philippum gewinnen / wordurch Franck= „reich sich in kurtzer Zeit dergestalt zu erholen ge= „dencket / daß es dem gantzen Europa aufs neue „Gesetze vorschreiben könne.„ Es seye nun die= ses Schreiben supponirt / oder wahrhafftig / so enthält dasselbe gar nachdenckliche Sachen / wel= che die beede See=Potentzien bey der Friedens= Handlung vor allen Dingen ad notam hätten nehmen sollen / weil sie am meisten darbey zu verliehren haben. Was das Königreich Spa= nien insonderheit betrifft / so kan man eben nicht sagen / daß demselben dieser Frieden nachtheilig seye / wann gleich der König Philippus ihr Herr bleibet. Dieses ist gewiß / daß / wie auch alle Feinde von Franckreich gestehen müssen / der König Philippus solche Qualitäten hat / die ihn würdig machen / die Crone bon Spanien zu tragen. Es ist der wohlgewachsenste Printz von der gantzen Königlichen Frantzösischen Familie. Er ist von Natur freundlich / und gütig / und wann zuweilen unter seiner Regierung einige harte Consilia gefasset worden / sind solche von

denen

denen hitzigen Frantzösischen Ministris hergekommen/ und gar offt nöthig gewesen/ sich bey der Spanischen Nation in Autorität / die Unterthanen aber in Furcht zu setzen / damit solche bey einer Veränderung des Glückes/ wann der König Carolus einmal die Oberhand bekommen würde/ nicht getraueten / auff desselben Seite zu treten. Er ist dabey hertzhafft / und hat sich durch Exponirung seiner Person bey seiner ruhmsüchtigen Nation in grossen Estime gesetzt. Er hat grosse Beredsamkeit / und versteht ausser seiner Mutter-Sprache / die Spanische / Lateinische und Italiänische in Vollkommenheit. Die Wohlfahrt seines eigenen Landes läßt er sich überaus angelegen seyn / und woferne der König in Franckreich sein Groß-Vater einmal sterben/ der junge Dauphin aber / oder der Hertzog von Berry daselbst succediren solte / dergestalt daß der König Philippus nicht mehr wie bißhero von dem Frantzösischen Hofe dependiren / sondern sein eigener Herr seyn wird; so ist kein Zweifel/ es werden die Spanier nicht Ursache haben / es zu bereuen/ daß sie unter dem Scepter eines so gütigen / klugen / und tapffern Königes / dem keine einige Qualität eines guten Regentens mangelt/ leben können.

SUMMARIA.

§. 36. **Dem König in Franckreich werden von denen** Alliirten **Friedens-** Præliminaria **vorgeschrieben. Wie sich der König** Philippus **dabey verhalten.**

ten. Huldigung des Prinzen von Asturien. §. 37. Verlauff des Krieges A. 1709. §. 38. Streitigkeiten des Königes Philippi mit dem Päpstlichen Hof. §. 39. Die Friedens-Negotiationes werden zu Gertruydenberg von neuem vorgenommen. §. 40. Verhalten des Königes Philippi darbey. Fall des Hertzogs von Medina Celi. §. 41. Der König Carl sieget bey Saragossa, und hält seinen Einzug in Madrid. Seine Conqueten gehen aber in einem Huy wieder verlohren. Schlacht bey Villa viciosa. Gironne wird vom König Philippo erobert. §. 42. Was vor Veränderungen in dem 1711. Jahr in Spanien vorgegangen. §. 43. Friedens-Conferenzen zu Utrecht. Renunciation des Königs Philippi V. auf Franckreich; und Friede mit Engelland und Savoyen. §. 44. Raisonnement hierüber. Elogium des Königs Philippi V.

LXIII.
Sonderbahre Begebenheit des Grafen von ALVAREZ, Grand d' Espagne, an dem Käyserlichen Hofe.

§. I.

Die Historie/ so ich allhier erzehlen will/ gleichet einem Roman so sehre/ daß/ wann solche nicht in einer glaubwürdigen Schrifft stünde/ ich Bedencken tragen würde/ dieselbe meinem Werckgen zu inseriren. Weil aber der Autor des monatlichen Werckes: La Clef du Cabinet des Princes, in dem Monath Septembre dieses

Jahres

Jahres dieselbe als eine veritable Historie von Breßlau in Schlesien empfangen; die Umstände auch alle so beschaffen sind/ daß keine unwahrscheinlichkeit darbey anzumercken / sondern alles gar wol möglich seyn kan; darneben auch nicht zu glauben ist/ daß man so viele vornehme Personen darinnen würde genennet haben/ wann die Sache gantz und gar erdichtet wäre; so habe ichs der Mühe wohl wehrt geachtet/ die Relation, wie sie obgedachter Autor mitgetheilet/ auch an diesem Orte mit anzuhängen; und kan ein jeder Leser vor sich selbst die Wahrheit derselben gar leicht erfahren / wann er sich die Mühe geben will / an dem Käyserlichen Hofe/ oder in Böhmen und Schlesien darnach zu fragen.

§. 2. Die Person/ von welcher die Historie handelt/ ist der Graf von Alvarez, ein Spanischer Herr / in dem 34. Jahr seines Alters / der sich erst in dem verwichenen Monath Junio noch in Breßlau aufgehalten hat. Die Gräfin d' Alvarez, seine Mutter/ ist kurtz hernach / als sie ihn zur Welt gebracht / gestorben; und sein Vater ist im dritten Jahr darauf gleichfalls mit Tode abgegangen. Er war der eintzige Erbe seiner väterlichen Güter; und stunde unter der Vormundschafft seines Vettern/ welcher wenig Vermögen/ und viele Kinder hatte. Dieser Vormund suchte seines Pupillen Güter an sich zu bringen/ und faßte die Resolution demselben heimlicher Weise vom Brode zu helffen. Er

ver-

vertraute aber solches Vorhaben seinem Cammer-Diener / welcher gegen ein grosses Recompens das Werck zu erfüllen auf sich nahm. Doch indem dieser mit der That beschäfftiget war / und dem unschuldigen Kinde bereits etliche Stiche mit dem Messer in den Nacken gegeben hatte / rührte ihn das Gewissen / daß er die Mordthat nicht gäntzlich vollbrachte / sondern vielmehr alsobald zu einem Wund-Artzt sich verfügte / und das Kind wieder verbinden liesse. Damit er aber nichts destoweniger das versprochene Recompens von seinem Herren erhalten möchte / wickelte er ein Paquet zusammen / als wann das Kind darinnen läge / und verschloß es in einen Sarg / welcher sodann öffentlich beerdiget / und in dem Hause des Vettern durchgehends vorgegeben ward / daß das Kind an einem Schlag-Flusse gestorben wäre. Sobald aber dasselbe inzwischen bey dem Wund-Artzte wieder geheylet worden / gab es der Cammer-Diener einem Kauff-Mann / welcher nach der Türckey schiffte / ohne Wissen seines Herren / mit; unter dem Vorwand / als wann es ein Bastard eines vornehmen Grande wäre / so man aber aus gewissen Ursachen nicht wolte lassen kundbar werden. Einige Zeit hernach aber geschahe es / daß die Kinder des Vettern / der mit seinem Pupillen so gottloß gehandelt / alle nacheinander sturben. Er selbst wurde gefährlich kranck / und / weil er alles dieses nicht unbillich vor eine Straffe GOttes hielte / gab er seine Gewissens-Angst eben dem

Cam-

Cammer-Diener/welchem er vormals die Mord-that vertrauet/zu erkennen. Dieser nahm hierauf Gelegenheit seinem Herren den gantzen Verlauff der Sache zu erzehlen/ und machte ihm Hoffnung/daß man durch Müheſames Nachforschen und Anwendung einiger Unkosten noch wol erfahren könnte/ wo sein junger Vetter wäre. Weil nun dieses Kind noch das eintzige von dem gantzen Geschlechte Alvarez war/ so spahrete der Vetter keine Kosten/ biß er endlich erfuhr/ daß dasselbe an einen Türcken/ und von diesem wieder an einen Engelländischen Kauff-Mann verkauffet worden/ welcher letztere ihn nach London gebracht hätte. Man schickte hierauf einen Expressen nach Engelland/ ohne den verlohrnen Sohn anzutreffen. Man erfuhr nur so viel/daß der Kauffmann/ nachdem er denselben eine Zeitlang bey sich gehabt/ ihn endlich zur Belohnung seiner getreuen Dienste zu einem Frantzösischen Balbier zu Londen in die Lehre gethan; und daß/ nachdem derselbe die Profession wol gelernet/ er endlich von dem Käyserlichen Ambassadeur, Grafen von Gallasch/ in Diensten genommen/ und mit nach Wien geführet worden. Endlich als man auch zu Wien nachforschen lassen/erfuhre man/ daß der Balbier von dem Grafen von Gallasch in des Grafen von Obersdorff Dienste getreten/ bey dem er sich auch mit der Cammer-Frau der Gräfin verheyrathet/ und sich in Böhmen niedergelassen. Unter währenden diesem Nachforschungen lieffen etliche Jahre hin. Der

Vet-

Vetter des verlohrnen Grafen war zu Barcelona, als der Käyser Carolus VI. sich noch daselbst aufhielte. Er war in dem gantzen Krieg der Oesterreichischen Parthey ergeben / und hatte selbst dem Käyser einmal in der Noth 400. tausend Gulden vorgestrecket. Wie nun Se. Majestät vor zwey Jahren nach Teutschland giengen / war der alte Graf eben tod-kranck / und schickte seinen Beicht-Vater zu dem Käyser / durch welchen er die Unbarmhertzigkeit / so er gegen seines Bruders Sohn ehemals gehabt / bekennen und um Vergebung anhalten; zugleich auch bitten liesse / daß Se. Majestät mit Dero Käyserlichen Autorität behülfflich seyn möchten / seinen jungen Vetter in Böhmen auffzusuchen / damit derselbe ihm in seinen Gütern / Ehren und Würden succediren könnte. Se. Käyserliche Majestät liessen den Grafen alles gnädigen Willens und Beystandes versichern; und befahlen zugleich dem Beicht-Vater / weil derselbe vorgab / daß er den jungen Grafen an etlichen Merckmahlen erkennen wolte / gleich nach dem Tode des alten Grafen nach Teutschland zu kommen / um denselben suchen zu helffen. Der Beicht-Vater kam hierauf im vorigen Jahr nach Wien; und der Käyser gab ihm einen Hof-Cavalier zu / der mit ihm in Böhmen herum reißte. Endlich erfragten sie den jungen Grafen / welcher inzwischen die Balbier-Profession abgeleget / und sich bey einem Böhmischen Herrn als Hof-Verwalter in Diensten begeben hatte. Sie erkundigten

sich

sich gleich anfänglich bey seinem Herrn / ob er nicht wüste / was sein Verwalter vor einer Herkunfft wäre. Dieser antwortete / daß ihm weiter nichts von ihm bekand wäre / als daß derselbe bey dem Grafen von Gallasch und dem Grafen von Oberstorff in Diensten gewesen. Man hätte ihn offtmals gefraget / wo er her seye; er hätte aber allezeit geantwortet / daß er es selber nicht wüste / sondern / daß als er noch ein Kind in der Türckey gewesen / man ihm gesagt hätte / daß er eines Grand in Spanien Bastard wäre. Hierauf liesse man den Verwalter selbst in seines Herrn Zimmer kommen; der Beicht-Vater fragte ihn gleichfalls von seiner Herkunfft / erfuhr aber nichts weiters / als ihm sein Herr bereits gesagt. Er verlangte hierauf seinen Nacken und seine Schultern zu sehen; und als er sich dessen anfänglich weigerte / gab man ihm zu verstehen / daß es zu seinem Besten / und aus Befehl des Käysers geschehe. Als er nun hierauf Gehorsam leistete / wurde man an denen Schultern und dem Halse nicht allein die Merckmahlen / so er mit zur Welt gebracht / sondern auch die Narben von denen Messer-Stichen / die ihm der Cammer-Diener seines Vettern beygebracht / gewahr. Weil nun solcher gestalt kein Zweifel mehr übrig war / daß dieses die Person seye / so man suchte / so ward ihm alles erzehlet / und er von seinen Herrn und denen andern als Graf von Alvarez und Grand von Spanien geehret. Man brachte ihn hierauf nach Wien vor

den Käyser / welcher ihn auf das gnädigste empfangen / ihm die Restitution seiner Güter und Würden / und inzwischen die Bezahlung der 400. tausend Gulden / welche sein Vetter dem Käyser in Barcelona geliehen / versprochen. Der Graf fiel dem Käyser zu Füssen / und bezeugte / daß er seine übrige Lebens-Zeit in den Osterreichischen Erb-Ländern zubringen möchte; worauf Se. Majestät ihm erlaubten / sich einige Güter auszusuchen / um solche vor das Geld / so er zu fordern / anzukauffen. Man meldet auch / daß er würcklich wegen der Herrschafft Ratibor in Schlesien im Handel stehe.

LXIV.
Leben
des unlängst verstorbenen
DUC de BOUFLERS,
gewesenen Marechal de France.

§. I.

Louis François de Bouflers, Pair und Marechal de France, Ritter der Königlichen Orden / und des Güldenen Vließ / Capitaine der Leib-Garde / vormahls Oberster des Regiments der Frantzösischen Garde / Grand Bailly und erblicher Gouverneur der Stadt Beauvais und von Beauvoisis, Gouverneur und General-Lieutenant

nant der Provintzen Flandern und Hennegau/ Gouverneur particulier und Souverain Bailly der Stadt/ Citadelle und Castellaney Ryssel/ und General der Königlichen Armeen; ward gebohren den 10. Januar. 1644. und starb zu Fontainebleau den 22. Aug. 1711. in dem 67. Jahr seines Alters. Sein Geschlecht ist eines von denen ältesten in der Picardie, und das Stamm-Hauß Boufiers, welches in dem Ländgen Ponthieu lieget/ soll bereits über 1000. Jahr von seinen Vorfahren seyn besessen worden. Ich will mich aber bey denen alten Vor-Ahnen unseres Marschalls nicht lange aufhalten/ sondern nur von seinem Groß-Vater anfangen. Dieser hiesse Franciscus, und war Grand Bailly zu Beauvais, wie auch Staats-Rath bey dem König Louis XIII. dem er auch in denen meisten Kriegen als ein Soldat bedienet war. Er starb den 16. Sept. 1670. in dem 89. Jahr seines Alters; und hinterließ von seiner Gemahlin Louise Hennequin, einer Tochter Johannis, Herrn von Cury und Villepinte, die sich den 3. Octobr. 1612. mit ihm vermählet/ und den 13. August. 1634. gestorben/ folgende Kinder:

1. Franciscum II. Herrn von Boufiers, Grafen von Cagny, Vicomte von Ponches, Pair von Ponthieu, Herr von Milly, Bonnieres, Haucourt, Urecourt, Buicourt, Ponches, Lizecourt, Montrelet, Brailly; Groß-Bailly von Beauvais; Mare-

chal de Camp. Von dem hernach mit mehrern.

2. Robertum, Malteser-Ritter/ †. in einer Action wieder die Ungläubigen den 28. Sept. 1644.

3. Nicolaum, Malteser-Ritter/ †. in eben dieser Action mit seinem Bruder.

4. Carolum, der in der Kindheit gestorben.

5. Franciscam, welche sich den 25. Sept. 1634. an Louis de Hallencourt, Seigneur de Drosmenil vermählet/ und den 4. Mart. 1683. †.

Die Nachkommen Francisci II. de Boufiers und seiner Gemahlin Louise de Verger, einer Tochter Hieronymi le Vergeur, Herrn von Courtagnon, mit welcher er sich den 17. May 1640. verheyrathet/ sind diese gewesen:

1. Franciscus der III. dieses Nahmens/ Herr von Boufiers, &c. Er starb Anno 1672. den 14. Febr. und hatte zur Gemahlin Elisabeth Angelique de Guenegaud, eine Tochter Henrici, Grafens von Rieux, Marquis de Plancy, Staats-Secretarii; die im 63. Jahr ihres Alters den 10. Januar. 1710. gestorben/ und von ihrem Gemahl nur einen einigen Sohn gehabt hat/ Nahmens Henricum, Grafen von Boufiers, gebohren den 25. Sept. 1671. Obersten eines Regiments zu Fuß/ der aber den 19. May 1693. zu Valenciennes ohne Kinder gestorben.

2. LOUIS

2. LOUIS FRANCOIS, von dem allhier eigentlich soll gehandelt werden.
3. Margaretha Francisca, gebohren 20. Julii 1642. ward Aebtißin zu Avenay, den 14. Febr. 1687.
4. Charlotta, geb. 2. Febr. 1645. Nonne zu Avenay.
5. Charlotta, geb. 22. Sept. 1658. war auch Nonne in der Abtey Avenay, woselbst sie †. 3. Julii 1670.

Was nun die Familie unseres Marschalls Louis FRANCOIS de Bouflers, insonderheit betrifft / als welcher allein unter denen Descendenten seines Groß-Vaters das Geschlechte fortgepflantzet hat; so war seine Gemahlin Catharina Charlotta de Gramont, eine Tochter Antonii, Hertzogs von Gramont, Pair de France, Ritters der Königlichen Orden / und Mariæ Charlottæ de Castelnau. Die Vermählung geschahe den 17. Decembr. 1693. da unser Marschall bereits 49. Jahr alt / und seines Bruders einiger Sohn kurtz vorher gestorben war; Er zeugte mit ihr folgende Kinder:

1. Louise Antoinette Charlotte de Bouflers, geb. 1. Octobr. 1694.
2. Antoinette Hypolite de Bouflers, geb. 23. Sept. 1695.
3. Antoine Charles Louis, Graf von Boufleurs, geb. 15. Dec. 1696. Colonel eines Regiments zu Fuß / Gouverneur und General-Lieutenant von Flandern und Hen-

negau/ Gouverneur particulier und Souverain Bailly der Stadt/ Citadelle und Castellaney Ryssel. †. 22. Mart. 1711.

4. Charlotte Julie de Bouflers, geb. 10. Julii 1698.

5. Louis Francois Gombert de Boufleurs, Graf von Ponches, geb. 12. Julii 1700. †. 24. Dec. 1706.

6. Catherine Berthe de Bouflers, geb. 21. Sept. 1702.

7. Marie Josephine de Bouflers, geb. 10. Sept. 1704.

8. Joseph Marie de Bouflers, Graf von Milly, geb. 22. May 1706. nach dem Tode seines Vaters Hertzog von Bouflers, Pair de France, General - Gouverneur von Flandern und Hennegau / Gouverneur particulier von Ryssel / Oberster über ein Regiment zu Fuß.

§. 2. In dem 18. Jahr fing unser Marschall an die Waffen zu führen/ und ward Cadet unter dem Regiment des Gardes. Gleich im folgenden Jahr 1663. und 1664. wohnete er denen Expeditionen auf Marsal und Gigery bey. Ao. 1666. ward er Sous-Lieutenant in eben diesem Regiment/ und thate sich im folgenden Jahr bey denen Belägerungen von Tournay, Douay, Lille, und andern Plätzen/ sonderlich hervor. A. 1668. diente er als Aide Major in obgedachtem Regiment des Gardes; und im folgenden Jahr 1669. wurde er Colonel von dem Königlichen

Re-

Regiment der Dragoner / mit welchem er hernach an. 1670. unter dem Marechal de Crequy, Lothringen einnehmen halffe. Nach dem Tode seines ältesten Bruders an. 1672. als er sich eben im Cöllnischen befande / allwo der Krieg mit Holland seinen Anfang nehmen solte / gab ihm der König die Charge eines General Lieutenant von der Isle de France, und eines Grand Bailly von Beauvais, welche sein Bruder besessen. In dem Holländischen Krieg war er fast bey allen Unternehmungen und Actionen der Marschalle de Turenne und Luxembourg zugegen / und distinguirte sich vornehmlich in der Schlacht bey Woerden, allwo er blessiret wurde. Zu Ende des Jahres 1673. gieng er nach Teutschland / und ward an. 1674. in der Bataille zu Ensheim abermal verwundet; dargegen gab ihm Turenne das Lob / daß er sich am besten daselbst in seiner Armée gehalten. Gleich im folgenden Jahr 1675. ward er zum Brigadier der Dragoner gemacht; und als der Marschall de Turenne erschoßen wurde / half er durch seine Tapfferkeit nicht wenig darzu / daß sich die Frantzösische Armée noch glücklich über den Rhein zurücke ziehen konte; bey welcher Retirade er die Arrieregarde commandirte. Als der Printz von Condé hierauf eiligst anlangete / vertraute er ihm abermal die Arrieregarde, da er von der Gegend Straßburg wegrückete. An. 1676. diente er ferner in Teutschland unter dem Marechal de Luxembourg; und an. 1677. unter dem

Marechal de Crequi, und zwar als Marechal de Camp. Im folgenden Jahr 1678. befande er sich bey denen Actionen zu Rheinfeld/ Seckingen/ Offenburg und Gengenbach/ und als die Kehlerschantz damals am hellen Tage bestürmet wurde/ hat ihm der Marechal de Crequi das Commando der Attaque überlaßen. Er bekam auch in eben diesem Jahr die Charge eines Colonel General des Dragons, welche durch den Tod des Marquis de Rannes, so in der Action bey Seckingen geblieben/ vacant worden war. Nachdem aber der Friede zu Niemwegen noch an. 1678. seinen Anfang genommen/ ward Bouflers mit einem Corpo nach Daufine geschickt/ um von Casal/ darum Francfreich mit Savoyen in Negociation stunde/ Possession zu nehmen/ so aber nicht ehe als an. 1681. konte bewerckstelliget werden; in welchem Jahr er auch zur Belohnung seiner guten Dienste zum Lieutenant General gemacht wurde. An. 1682. schickte ihn der König nach Fontarabien an denen Pyrenäischen Gebürgen/ um die verlangte Satisfaction von solcher Stadt zu erzwingen. An. 1683. ward er nach Flandern zu gehen beordert/ woselbst er unter dem Marechal d' Humieres ein besonderes Corpo commandiret/ und Courtray einnehmen/ wie auch Oudenarde bombardiren helffen. An. 1684. nachdem Luxenburg erobert war/ blieb er mit einem Corpo an der Schelde stehen/ bis der Stillstand seine Richtigkeit hatte. An. 1685. ward er nach Bayonne

ge-

geſchickt/ wegen einer gewiſſen Affaire, die aber keinen Fortgang hatte/ und hierauf blieb er als Gouverneur in Guyenne ſtehen. Im 1686. Jahr ward ihm das Gouvernement der Stadt und Hertzogthum Luxenburg/ nebſt der Graffſchafft Chimay anvertrauet; und als im folgenden Jahr 1687. der Marechal de Crequi ſtarb/ bekam er das Gouvernement von Lothringen/ derer drey Biſtümer Metz/ Tull und Verdun/ und von Sedan. Alles dieſes waren ſolche groſſe Gnadenzeichen des Königes vor unſern Marquis de Bouflers, dergleichen kein einiger General unter der Armée ſich rühmen konte. Er ward Colonel General der Dragoner/ ohngeachtet der Marquis de Louvois um dieſen Dienſt vor den Ritter von Tilladet, ſeinen nahen Anverwandten/ Anſuchung gethan hatte. Der König ernennte ihn/ zu einer beſondern Diſtinction, zum General-Lieutenant gantz alleine/ und auſſer der Ordnung; und ſeit ſolcher Zeit ereignete ſich kein Commando, da er nicht vor andern darzu auserleſen ward. Das Gouvernement von Luxemburg erhielte er immediate nach dem Tode des Marquis de Lambert, da er noch in Guyenne war/ und gar nicht darnach geſtrebet hatte. Gleich darauf ſchenckte der König ſeiner Schweſter die Abtey Avenay. Und kaum war dieſes geſchehen/ ſo ward er mit dem Gouvernement von Lothringen verſorget/ obgleich der Marechal de Lorges und noch andere Marſchalle ſich darum bemüheten/ welchen alſo Bouflers vorgezogen wurde.

§. 3. Als noch in eben diesem 1687. Jahr der König in Franckreich sich zu einem neuen Krieg bereitete/ ward Bouflers an die Höfe der drey teutschen Geistlichen Churfürsten geschickt/ in welcher Commission er dergestalt glücklich war/ daß man versichern will/ er hätte damahls das meiste zu der Neigung beygetragen/ so dieselbe vor Franckreich spühren lassen. Das folgende Jahr 1688. führete er das Commando en Chef über die Frantzösische Armee in Teutschland/und nachdem er die gantze Unter-Pfaltz eingenommen/besetzte er Maintz mit Frantzösischen Trouppen. In eben dem Jahre empfienge er die Königliche Ritter-Orden. Und in denen beeden folgenden commandirte er allemahl ein besonderes Corpo an der Mosel/ und an der Sambre. A. 1691. commandirte er die Belägerung Mons, und ward darvor blessiret/ er bombardirte Lüttich/ und nöthigte die Alliirten aus dem Luxenburgischen zu ziehen. Nach geendigter Campagne führte er das Commando an denen Gräntzen/ und ward noch in eben diesem Jahr mit der Charge eines Colonel des Gardes Françoise, so durch den Tod des Marechal de la Feuillade vacant wurde/begnadiget. A. 1692. investirte er unter der Bedeckung des Hertzogs von Luxenburg und in Gegenwart des Königes die Vestung Namur; und als Luxenburg nachhero mit dem König Wilhelmo III. bey Steinkerken sich in eine Action einliesse/ kam er noch in aller Eyl zu rechter Zeit mit frischen Völckern an/und verursachte

dardurch die Flucht der Alliirten. Nach diesem bombardirte er Charlesroy, und nahm Furnes wieder weg/ so die Feinde fortificiret hatten. Mit dem Anfang des Monats Martii 1693. als der König sieben Neue Marschalle von Franckreich creirte/ war Bouflers auch unter solcher Anzahl/ der auch im folgenden Monat den Orden S. Louis empfienge. Die folgende Campagne dienete er unter dem Dauphin in Teutschland/ allwo aber nichts sonderliches passirte/ und im Jahr 1694. abermahl unter dem Dauphin nebst dem Hertzog von Luxenburg in Flandern/ und ward auch in solchem Jahr/ nach dem Tode des Marechal d' Humieres, Lieutenant General von Flandern und denen conquetirten Ländern. A. 1695. als der Marechal de Villeroi das Versehen began-gen/ daß er den König William in seinem Vor-haben/ Namur zu belägern/ nicht verhindert/ und dieser bereits gegen solche Vestung im Anzug be-griffen war; so warff sich der Marechal de Bou-flers in aller Eil mit einem Succurs von 7. Regi-mentern Dragoner hinein/ und gedachte durch seine Gegenwart und tapferen Wiederstand die Einnahm dieses importanten Ortes unmüglich zu machen. Es wurden aber die Attaquen mit solcher Hefftigkeit geführet/ daß sich Bouflers nach zwey Monaten/ nemlich den 4. Aug. genö-thiget sahe/ die Stadt zu übergeben/ und sich mit seiner Garnison in die Citadelle zu retiriren. Er kam zwar aus dermassen ungerne hieran/ und hätte lieber die alleräuserste Noth erwartet/ weil

er sich auf seine Dragoner verlassen; Nachdem ihm aber der Graf von Guiscard, als ordentlicher Commendant der Stadt/ vorstellete/ daß man die Garnison/welche aus denen besten Trouppen bestunde/ so Franckreich hatte/ zu menagiren suchen müste/ und in der Citadelle noch mehr Gloire damit zu erhalten wäre / ließ er sich darzu bereden. In der Citadelle hielte er einen General-Sturm tapfer aus/und war bereit/ es auch auf den andern ankommen zu lassen/ wo nicht der Graf von Guiscard, der die Unmöglichkeit länger zu wiederstehen vor Augen sahe / vor gut befunden hatte zu capituliren. Dieses geschahe den 2. Sept. und den fünfften dito zog die Garnison/ welche von 16000. Mann auf 5600. geschmoltzen war/ mit allen Ehren-Bezeugungen aus; der Marschall von Bouflers aber ward im Nahmen des Königes Wilhelmi arretiret. Der Herr von Dickfeld/ einer von denen Deputirten der General-Staaten kam ihm bey dem Außzug entgegen geritten/ und bat ihn / ein wenig bey Seite zu kommen / weil er ihm etwas im Vertrauen zu melden hätte. Bouflers antwortete/ daß er sich nicht scheuen dörffte/in Gegenwart derer so neben ihme wären/alles zu sagen / weil es lauter vertraute Personen seyen. Der Herr Dyckfeld aber näherte sich zu dem Marschall/und gab ihm zu verstehen/daß ihn der König von Engelland anhalten liesse; und hierauf kam der Lieutenant von der Leib-Garde des Königes Wilhelmi mit einiger Mannschafft herbey / der ihn

von

von der Garnison absonderte. Der Marschall gab zwar zu verstehen/ was massen er sich wundere/daß man ihn der geschlossenen Capitulation zuwieder anhielte; und schickte den Grafen von Guiscard nebst einem andern Officier an den Churfürsten in Bayern/sich bey demselben zu beschwehren; der ihm aber antworten ließ/ daß er es nicht hindern könte/ indem Se. Majest. der König in Engelland genugsame Ursache hierzu hätten. Und hierauf meldete der Herr Dyckfeld/ daß es darum geschehe/ weil die Franzosen die Capitulationen von Deynse und Dixmuyden violiret/ und die Garnisonen zurück behalten. Es wurde also Bouflers wieder noch der Stadt Namur geführet/ allwo er mit dem Herrn von Dyckfeld speißte/ und von demselben/wie auch von dem Grafen von Portland alle Höfflichkeit genosse/ die ihm zu verstehen gaben/daß er seine Freyheit wieder erhalten solte/ wann sein König die Garnisonen von Deynße und Dürmüden ausfolgen lassen würde. Den 9. Sept. ward er nach Mastricht geführt/ und ihm überall ungemeine Höfflichkeit erwiesen; Er fuhr in einer Carosse von sechs Pferden / nebst etlichen Domestiquen zu Pferde dahin; Sein Losament ward ihm in dem Teutschen Ordens = Hauß angewiesen/ und eine Compagnie Fuß=Volck zur Garde darvor gestellet/davon der Capitain Befehl hatte/ den Marschall zu begleiten/ wann derselbe in der Stadt herum spatzieren wolte. Es hat auch unser Marschall den 13ten dito, als die Churfürstin

von

von Bayern durch die Stadt nach Achen reißte/ derselben die Visite gegeben. Inzwischen war er bemühet/ seine Freyheit wieder zuerlangen/ und schickte den Grafen von Guiscard nebst einem andern Officier an den König/ demselben den Verlauff der Sache zu berichten. Zugleich ließ er an die Madame de Maintenon folgendes Schreiben abgehen: (*)

Madame.

„Als ich mich in Namur geworffen/ habe ich „nichts weniger vermuthet/ als zwey Zufälle/ so „sich anjetzo zugetragen. Vors erste/ daß diese „importante Vestung/ welche das Meisterstücke „derer Conqueten des Königes ist/ denen Feinden „Ihrer Majestät wiederum in die Hände fallen/ „und dann/ daß ich darbey gefangen genommen „werden solte. Beedes von diesen Zufällen wird „Ihre Majestät ohne Zweiffel bestürtzt machen. „Das erste wegen Dero Empfindlichkeit in dem „was ihre siegreiche Waffen betrifft; und das „andere wegen der Unvorsichtigkeit die ich began„gen/ indem ich/ ohne die Ordre Ihrer Majestät „zu erwarten/ mich in den Platz geworffen. Je„nes ist dem gewöhnlichen Schicksahl des Krie„ges; und dieses meinem allzugrossen Eiffer und „Vorsorge vor Ihrer Majestät Dienste/ zuzu„schreiben. Ich bitte Sie demnach/ Madame, „mich deswegen bey dem König zu entschuldigen. „Es war nicht wohl möglich die Zurückkunfft ei-

„nes

(*) La Guerre d' Espagne de Baviere & de Flandre, Tom. I. p. 171.

„nes Courriers, welchen der Marechal de Ville-
„roy nach Hofe geschickt / zu erwarten / weil Na-
„mur mit solcher Ubereilung investiret wurde /
„daß bereits alle Zugänge verschlossen waren;
„und es geschahe nicht anders als durch ein gros-
„ses Glücke / und mit der äusersten Eilfertigkeit /
„daß ich noch mit einem Corpo Dragoner durch
„den Condros hinein kam / ein klein wenig vor-
„her / ehe die Feindliche Trouppen / daselbst Po-
„sto fasseten. Die gantze Besatzung hat sich wol
„gehalten; und wann es allein auf ihrer Tapf-
„ferkeit beruhet hätte / würde das Vorhaben der
„Alliirten ohne Zweiffel übel abgeloffen seyn. Al-
„lein das grosse Feur der Bomben und Artillerie
„des Feindes / so durch den Ingenieur Coehorn
„dirigiret wurde / hat keinem von unsern Solda-
„ten zugelassen / anders als mit Lebens-Gefahr
„auf der Breche zu erscheinen. Dasjenige / was
„von einer Garnison von 16000. Mann noch ü-
„brig ist / zeuget genugsam / was man zu Beschü-
„tzung des Platzes gethan / und daß der Graf von
„Guiscard durch die äuserste Noth gedrungen
„worden / zu capituliren. Weil man mich an-
„gehalten hat / unter dem Vorwand / daß die
„Besatzung von Deynse und Dixmuyden nicht
„sind ausgeliefert worden / so bitte ich Sie / Ma-
„dame, ob ich gleich auch deßwegen an den König
„selbst schreibe / dero gutes Wort bey Sr. Ma-
„jestät vor mich einzuwenden / damit ich meine
„Freyheit / so bald es möglich seyn wird / erlange.
Ich bin 2c. 2c.

Weil

Weil nun die Garnisonen von Deynße und Dixmüden in der Nähe waren / und der König alsobald befahl / dieselbe abfolgen zu lassen / so währte der Arrest des Marschalls von Bouflers nicht länger / als in allem 15. Tage / und er kam den 21. Sept. nach Versailles. Bey seiner Ankunfft lief ihm alles am Hofe / auch so gar Laqueyen und Diener / entgegen / um ihre Freude an Tag zu legen. Mit dieser Escorte gieng er biß an den Saal der Garden / da sie ihn verlassen musten. Der König empfieng ihn in dem Gemache der Madame de Maintenon aus der Maßen freundlich / und fiel ihm offtmahls um den Halß. Er aber sahe bey allem diesem betrübt aus / und konte kaum so viel reden / daß er dem König zu verstehen gabe / wie schmertzlich ihm der Verlust von Namur falle. Se. Majestät aber waren dergestalt wol mit seiner Conduite zu frieden / daß nachdem Sie unter währender Belägerung von Namur sein Gut Cagny zum Hertzogthum unter dem Nahmen Bouflers erhoben / Sie nun demselben eine Summe von 200. tausend Livres schenckten. Diese Belohnung seines Eiffers hat unser Marschall zum wenigsten besser / als der Marschall von Villeroy, so auch nicht unbeschencket darvon kam / verdienet. Dann es musten ihm alle Soldaten das Zeugnüß geben / daß er in währender Belagerung seine Person der grösten Gefahr exponiret / alle Posten zweymal des Tages und Nachts visitiret / und sich niemals vor denen Canonen in die unterirrdische

Gewöl-

Gewölber in dem Wall / wie sonsten andere zu thun gewohnt sind / retiriret / als wann er etwan schreiben wollen. Von zwölff Edel-Leuten / die er mit sich in den Platz gebracht / um auf seiner Seite ihm bedient zu seyn / sind nur zwey übrig geblieben / und seinem Vetter ward der Kopf durch einen Canonschuß abgenommen / als er neben ihm zu Mittag speißte. Darauß man siehet / daß er die Gefahr nicht groß geachtet. Was die beeden folgenden Jahre 1696. und 1697. betrifft / so hat unser Marschall jederzeit ein besonderes Corpo zwischen der Sambre und Maaß commandiret; und den Anschlag der Alliirten auf Dinant und Charlesroy durch seine gute Vorsicht hintertrieben / ob er gleich nicht so starck als jene war. A. 1697. nachdem der Marechal de Catinat Ath in Hennegau weggenommen / welche Belägerung die Marschalle von Boufiers und Villeroi mit besondern Corps bedecket / so wurde bereits die Friedens-Handlung angefangen / und weil man darneben einige Præliminarien wegen Erkennung des Königes Wilhelmi, und wegen einer Pension vor den König Jacobum II. &c. auszumachen hatte / so ward unserm Marschall von dem König in Franckreich / und dem Grafen von Portland von dem König in Engelland hierzu Vollmacht gegeben; welche auch den 8. Julii die erste Conferenz an einem Orte in der Gegend Hall; den 15. 20. 23. 26ten dito die folgenden zu Bruckom; und endlich noch die letzte den 11. Augusti zu Tubise hielten / und die streitige Puncten

zur Richtigkeit brachten; da immittelst beederseitige Armeen in ihren Lagern stille lagen / und einander observirten.

§. 4. Hiermit war abermahl ein Krieg geendiget. Weil aber der König in Franckreich nichtsdestoweniger seine Völcker auf den Beinen behielte/ um bald hernach einen weit importantern Krieg von neuem führen zu können/ dieser auch nach ein paar Jahren angieng/dorffte unser Marschall nicht besorgen/ daß er würde in Vergessenheit kommen. Es ist bekand/was der König A. 1698. seinen Printzen zu Gefallen zu Compiegne vor ein Krieges-Exercitium angestellet. Hiervon ward dem Marechal de Boufiers die Direction gelassen. Was nun die Attaquen/ und Bataillen so dabey vorgegangen / betrifft/ will ich solche allhier/ weil es nur ein Lustspiel war / nicht beschreiben/ sondern auf bequemere Gelegenheit verspahren. Gleichwie aber alles darbey unbeschreiblich magnifique zugienge / und so gar auch ein jeder Officier freye Tafel hielte; Also war sonderlich der Pracht/ welchen Boufiers zeigete/ etwas gantz ausserordentliches. Er ließ an seinem Zelte etliche Zimmer mit Gallerien bauen / und alles mit Damast/ so mit güldenen Galonen besetzt war/ meubliren. Die Spiegel / Marmorne Tafeln/ und dergleichen Außzierungen waren eben so/ als auf seinem Schlosse zu Pariß; aber alles neu und expresse hierzu gemacht. Es giengen täglich mehr als 1000. Pistolen nur auf die Tafel; dann es wurden so viel Gäste tractiret/

als

als sich nur einfinden wolten. Von sieben Uhr des Morgens biß gegen Mitternacht wurden/ allen die herbeykamen/ ohne Unterlaß/ allerley Arten von liqueurs und Confect gereichet. Daher man unserm Marschall damahls den Zunahmen Lucullus gegeben ; wie man dann auch darvor gehalten/daß dieses Divertissement ihn auf 100. tausend Thaler gekostet. Dargegen hat der König ihm solche Ehre erwiesen / als seit 30. Jahren niemand empfangen ; indem er nemlich mit der Königlichen Familie bey ihm gespeiset / und solches zum Uberfluß etlichemahl wiederholet. Einmahl geschahe solches auf eine Mittewoche / da ein Faßtage war/ und man also kein Fleisch vorsetzen dorffte. Damit nun der Marschall nichtsdestoweniger an Verschwendung nichts zurücke lassen möchte/ hat er nicht allein an alle Seehäfen in dem Reiche/ sondern sogar nach Flandern und Engelland geschicket / um so vielerley Art Fische auffzubringen / als es immer möglich war. Es hat auch der Hof damahls frey gestanden / daß der König selbst/ wann er sonst grosse Feste celebriret/ keine solche prächtige Tafel gehalten / als der Marschall von Bouflers in dem Lager zu Compiegne alltäglich gegeben hat.

§. 5. Als ein neuer Krieg nach dem Tode des Königes in Spanien wieder angehen solte / bekam Bouflers erstlich Ordre sich nach Ryssel / davon er Gouverneur war/ zu verfügen. Und kurtz darauf A. 1701. hat er mit dem Churfürsten von Bayern die Anstalten gemacht/daß in die Städ-

te Luxenburg/ Namur/ Charlesroy, Mons, Ath, Oudenarde, Neuport/ und Ostende in einer Nacht zugleich/ ohnwissend derer Holländischen Besatzungen/ so auch mit in diesen Plätzen lagen/ eingenommen wurden. Nach diesem ward ihm nebst dem Marquis de Bedmar das Commando über alle Spanische Niederlande anvertrauet. Alß er hierauf nach Hause kam / ließ er dem König zu Ehren auf seinem Schlosse Bouflers in Beauvoisis desselben Statue zu Pferd aufrichten. Mit dem Anfang des folgenden Jahres 1702. ernennte ihn der König zum General seiner Armeen in Flandern / und derer Trouppen / so in dem Spanischen Geldern und in dem Churfürstenthum Cölln unter dem Hertzog von Burgund agiren solten. Zu dem Ende begab er sich gar frühezeitig dahin/ und hätte bald durch einen unvermutheten Marsch den Holländischen General Grafen von Tilly mit einem kleinen Corpo bey Zanten überrumpelt/ wann dieser nicht eben kurtz zuvor davon Nachricht erhalten. Als der Hertzog von Burgund nach diesem selbst ankame / so wolte er Niemwegen vermittelst heimlicher Correspondenz wegnehmen; aber der geschwinde Marsch des Grafen von Athlone machte solches Dessein zunichte; und wie hernach der Graf von Marlborough mit Englischen Auxiliair - Völckern anlangete / konte der Hertzog von Burgund nebst dem Marschall von Bouflers noch weniger ausrichten; und muste dieser mit dem allergrösten Verdrusse in dem Lager zu Beringhen zusehen / wie die Alliirten

ten das Spanische Geldern einnahmen. Er thate zwar einen Marsch um Lüttich zu bedecken/ allein als Marlborough gegen diese Stadt anrückte/ zog er sich wieder zurücke/ um Braband zu bedecken/ und ließ die Vestung verlohren gehen; ohne Zweiffel/ weil er Ordre von Hof hatte/ sich in keine Schlacht einzulassen. Im folgenden Jahr 1703. commandirte er wiederum in Flandern/ nebst dem Marschall von Villeroi; und als ein Holländisches Corpo unter dem General Opdam sich etwas zuweit von denen übrigen Alliirten entfernte/ und bey Eckern zu stehen kam/ gieng demselben der Marschall von Boufiers mit einem weit stärckern entgegen/ und veranlaßte eine Schlacht/ deren Verlauff von beederseitigen Partheyen gantz verschieden erzehlet/ und der Sieg auch von einer jeden sich selbst zugeeignet wurde. Nichts destoweniger ward dem Marschall de Boufiers zur Vergeltung wegen dieser Action von dem König Philippo V. in Spanien der Orden des güldenen Vliesses zugeschicket; und der König in Franckreich machte ihn auch/ als der Marechal de Duras eben damals starb/ zum Capitain der Leib-Garde; dargegen er die Charge eines Colonel der Frantzösischen Garde fahren ließ.

§. 6. Die folgende vier Jahre von 1704. biß 1707. hat der Marschall von Boufiers, ich weiß nicht aus was Ursachen/ ohne Zweifel aber wegen seines hohen Alters/ keine Campagne gethan. Aber Anno 1708. als die Alliirten die Beläge-

rung der Vestung Ryssel vornahmen / begab er sich als Gouverneur dieses Platzes dahin / und defendirte denselben mit der grösten Tapfferkeit. Nachdem er sieben Attaquen von dem bedeckten Weg gegen die Stadt ausgehalten / und wegen der Grösse der Brechen nicht mehr länger warten konnte; zog er sich noch den 25. Octobr. in die Citadelle, und wehrte sich biß auf den 11. December; wormit er noch in seinem Alter ein Meisterstück ablegte / und sich grossen Ruhm zu wegen brachte / auch deßwegen von dem König zum Pair de France gemacht / und seinem ältesten Sohn die Survivance des Gouvernements von Flandern ertheilet wurde. Im folgenden Jahr / als die Sachen vor Franckreich in Flandern in gar schlechtem Zustande waren / erbote sich unser Marschall aus grossem Eiffer vor das Interesse seines Königes / sich zu der Armee zu begeben / und selbst unter dem Marschall von Villars zu stehen / ob derselbe gleich viel später / als er / den Marschalls-Stab empfangen. Er that es auch / und kam eben noch bey rechter Zeit an / als die Alliirten den 11. Sept. die Schlacht bey Malplaquet veranlaßten; in welcher er den rechten Flügel commandirte / und nachdem der Marschall von Villars wegen empfangener Blessur sich muste von der Wahlstadt tragen lassen / die Retirade in guter Ordnung vornahme. Dieses war die letzte That des Marechal de Bouflers, als welcher seit diesem nicht mehr zu Felde gegangen / und zwey Jahr hernach endlich bey zimlichem Alter die Welt verlassen.

§. 7.

§. 7. Unter allen Frantzösischen Generalen hat der Marechal de Boufiers das Lob gehabt/daß er sein Devoir und des Königes Interesse sich am eifrigsten angelegen seyn lassen/ und der Ordre jedesmahl mit der grösten Exactitude nachgelebet. Er hat dieselbe auch in denen geringsten Kleinigkeiten beobachtet; und war dannenhero im Commando überaus strenge/ und bestraffte die nachläßigen mit der grösten Schärffe. Seine Gewohnheit war allemahl starcke Wachten auszustellen; und er selbst war wachsam biß zur Ubermaße/ und jederzeit auf des Feindes Unternehmungen vigilant. Ob es ihm gleich an Glücke nicht gefehlet/ und er jederzeit bey seinem König wohl angeschrieben gewesen/ so kan man doch sagen/ daß er mehr um seines Königes Nutzen und seine eigene Ehre/ als um sein Glücke bekümmert gewesen. Es wird als etwas sonderliches von ihm angemercket/ daß er/ so lange dieser König in Franckreich regieret/ der erste und einige gewesen/ welcher die Chargen eines Colonel General der Dragoner/ eines Colonel der Frantzösischen Garde/ und eines Capitains der Königlichen Leib-Garde nacheinander ohne interruption, und zwar so lange Zeit/ besessen. Und ist hierbey dieses auch noch als etwas sonderbahres anzumercken/ daß der König ihm und seinen Nachkommen A. 1705. die Erlaubnüß gegeben / die Fahnen und Insignia eines Colonel General des Dragons, und eines Colonel der Frantzösischen Garde im Wappen zu führen. Zu seinem Glü-

cke soll ihm eines theils eine gewisse Hoffparthey/ so dem Mr. de Louvois zuwieder war/ behülfflich gewesen seyn/ so ich dahin gestellet seyn lasse. Andern theils aber kan man nicht läugnen/ daß seine eigene Meriten/ und sonderlich die Exactitude in seinen Diensten/ wormit er sich sehr bey dem König recommandiret/ viel darzu geholffen. Durch das Frauenzimmer mag er sich wohl am wenigsten poussiret haben. Dann er war sein Lebtag kein grosser Freund desselben/ und sagt man/ daß er dißfalls keine andere Sclaverey/ als von seiner Gemahlin/ erkannt habe. Im Gegentheil wird er als ein rechter Sclave der Gnade grosser Herren beschrieben/ der sich nicht allein vor seinem König/ als ein Laqvey/ geschmieget/ sondern auch denen geringsten Bedienten eines Ministers der bey dem König etwas gegolten/ Respect erwiesen; von denen aber/ so unter ihm gestanden/ eben dergleichen prætendiret/ und die Verabsäumung gegen seine Person/ als eine Todsünde/ angerechnet/ die er nicht eher/ als nach langem und demüthigem Anhalten/ vergeben. Die wenige Conferenzen, so er mit dem Grafen von Portland gehalten/ haben ihm das Hertze vollend dermassen aufgeschwellet/ daß er sich vor einen grossen Staats-Mann gehalten. Und bey allem diesem innerlichen Grunde der Hoffart hat er als der allerdemüthigste von aussen geglänzet.

SUMMARIA.

§. 1. Herkunfft des Mar-schalls von Bouflers. Sei-

ne Eltern / Verwandten / und eigene Familie. §. 2. Seine erste Krieges-Verrichtungen / ehe er ein Commando geführet. §. 3. Seine Thaten in dem vorigen Krieg / und da er Marschall worden. Belägerung von Namur. §. 4. Friedliche Campagne zu Compiegne. Ubermäßiger Pracht und Verschwendung / so der Marschall von Bouflers darbey erwiesen. §. 5. Was er in dem letztern Krieg von A. 1701. biß 1703. verrichtet. §. 6. Seine letztere Thaten in der Belägerung von Ryssel / und in der Schlacht bey Malplaquet. §. 7. Sein Caracter.

Register
derer vornehmsten Materien / so in diesem Tomo, vom XVI. biß XX. Eingang enthalten.

ALegrete, Portugiesischer Minister / 356

Almanza, Schlacht daselbst 612

Alvarez, Graf und Grand von Spanien; Nachricht von ihm 862. seq

Anjou, Hertzog Philippus, jetzo König in Spanien / p. 5. siehe Philippus V.

- - Geburt des jungen Hertzogs Ludovici von Anjou, heutigen Dauphins in Franckreich 791

Arragonien und Valentien werden ihrer Privilegien vom König Philippo V. beraubt 620. doch hernach wieder restituirt 803. 822

Asturien / Printzens / Geburt 616. Huldigung 743. seqq.

Aumont, Hertzog / Frantzösischer Abgesandter in Engelland;

Nachricht von demselben 143. seqq

B

Baptiser und Ondoyer was vor ein Unterscheid darzwischen? 5

Barcelona von Franckreich A. 1697. erobert/ 300. von denen Alliirten A. 1705. eingenommen/ 583. von dem König Philippo vergeblich belägert 591

Bervvick, Hertzog/ wird zum Grand von Spanien gemacht 623

Bezons, Marschall von Franckreich/ Nachricht von ihm 526

Bothmar, Hanöverischer Gesandter in Engelland/ sein Memorial wieder den Utrechtischen Frieden 168

Bouflers, Marschall von Franckreich; Nachricht von ihm 868. seq.

Bribuega Action daselbst 815

C

Calcinato, Action allda 315

Caroli II. Königs in Spanien Testament/ und dabey vorgegangene Intriguen 25-30 Absterben 30

Caroli VI. Käysers/ Schreiben an die Holländer wegen der Friedens-Handlung zu Utrecht 163. Anforderung an Franckreich 389

Compiegne angestelltes Kriegs-Exercitium daselbst 10

Creyße/ Associirter/ Anforderungen an Franckreich auf dem Friedens-Congreß zu Utrecht 420

D

Demandes Specifiques; S. Frieden.

Dennemarck agnoscirt Philippum V. vor König in Spanien 239

E

Engelland; wie es sich bey der Succession Philippi V. in Spanien verhalten 210. seqq.

seqq. Anforderungen an Franckreich auf dem Friedens-Congress zu Utrecht 392 Streitigkeiten mit Holland 444. seqq Waffen-Stillstand mit Franckreich 440 seqq

Eugenii, Printzen von Savoyen/ Memorial an die Königin in Engelland wegen Fortsetzung des Kriegs wieder Franckreich 441

Feltz/ D. Dissertation de renunciatione successionis linearis cognaticæ; judicium davon 81

Fenelon, Ertz-Bischoff zu Cambray, fällt in Ungnade 9

Franckreich/ Genealogie des heutigen Königl. Hauses 4

- wie sehr es nach der Spanischen Succession gestrebet 10. wie wenig es sich um die Renunciation bekümmert 11. wie es das Testament Caroli II. erpracticiret 22. steht in geheimen Tractaten mit Spanien 47. 862. 856. wie es sich wegen dem gebrochenen Partage Tractat excusirt 191. 210. tractirt mit Holland 202. seqq. erkennt den Printz Wallis vor einen König in Engelland 216. nimt Antheil an denen Spanischen Commercien in America 251. 626. 633 766. schließt einen Waffen-Stillstand mit Engelland 440

Frantzösische Anbietungen bey dem Frieden zu Utrecht 381

- - Printzen / was bey ihrer Taufe und Titeln vorgehe 5

Friedens-Handlungen seit dem Anfang des Spa-

Spanischen Krieges 151

Friedens-Handlung zu Utrecht; ausführliche Historie derselben/ 151-186. 367-472. wahre Ursache 154 Præliminar-Articul von Mr. Menager unterschrieben 159. Ordnung wegen der Domestiquen der Gesandten 371. Friedens-Conferentzen Anfang 376. Hemmung 438. Explication specifiques des ofres de la France 381. conf. 827. Demandes specifiques des alliés 389. Die Frantzosen wollen nicht darauf antworten 334

- - Præliminaria im Haag de An. 1709 738. 787

*Genealogi*sche Tabelle von dem heutigen Königlichen Hauß in Franckreich 4. von dem Geschlechte Portocarrero 85. von der Princeßin Ursini 103 von der Verwandschafft des Hertzogs von Aumont 143. des Hertzogs von Vendome 295. des Grafen von Sintzendorff 343. des Grafen von Tarouca 356. des Hertzogs von Ossuna 360. des Duc de Villars 491. des Cardinals von Polignac 533. des Duc de *Boufflers* 869-872

Gibraltar, von den Engelländern eingenommen 570

Gironne von denen Frantzosen eingenommen 816

HAnnover; S. Bothmar.

Harcourt, Frantzösischer Ambassadeur am Spanischen Hof 39 43

Hessen/ seine Anforderungen auf dem Friedens-

dens = Congress zu Utrecht 429
Histoire politique & amoureuse du Card. Portocarrero; Judicium davon 100
Holländer werden genöthiget/ Philippum V. zu erkennen 195. seqq. dupiren Franckreich 202. tractiren mit Franckreich wegen der Spanischen Succesſion 202-210. tractiren eine Alliantz mit Engelland 212. seqq. ihre Demandes Specifiques bey dem Friedens = Congress zu Utrecht 405. bekommen einen Streit mit Engelland 444. ihr demüthiges Schreiben an die Königin Anna 446. seqq
Huxelles, Particularia von ihm = = 531
I*anſeniſti*sche Streitigkeiten in Franckreich; S. Noailles, und Quesnel
L*eganez*, Marquis, conspirirt wieder den König Phil. 579
Lerida, Bischoff. allda/ wiedersetzt sich dem König Philippo 625
Lichtenstein/ Fürst/ sein Streit mit dem Französischen Gesandten M. de Villars = = 497. seq
Ludovicus XV. Dauphin in Franckreich/ cediret sein Recht auf Spanien seinem Sohn Philippo, Hertzog von Anjou 32
Luzara, Schlacht daselbst 281
M*antua*, Hertzog/ sieht der Schlacht bey Luzara zu 282
Maſner/ nimt den Groß = Prior von Vendome gefangen = = 478
Mayland/ ist ein Reichs = Lehen/ und wird vom König Philippo V. zu Lehen begehrt = = 217

Medina Celi, Hertzog / seine Untreue gegen Philippum V. 597 wird in ewige Gefängnüß gesetzt 805
Melac, Graf und Commendant zu Landau / Nachricht von ihm = = 730
Melgar, Hertzog / Admirant von Castilien / retirirt sich nach Portugall 290
Menager, Graf de S. Jean, Frantzösischer Gevollmächtigter zu Utrecht; Nachricht von ihm 536. conf. 157. 634. seine Affaire mit dem Grafen von Rechtern 459
Minorca, Insel / wird von denen Engelländern eingenommen 611
Münster / Bischoff / seine Anforderungen bey dem Friedens Congreß zu Utrecht = = 428
N*amur*, von denen Alliirten erobert 878
Neapel / Unruhe des Reichs A. 1701. 266. seqq. S. Papst.
Neidhard / Cardinal, wird von Portocarrero abgestochen 88
Noailles, Cardinal, Nachricht von ihm / und seinen Streitigkeiten mit den Jesuiten 637. seqq sein Caracter 727
O*ndoyer*; S. Baptiser.
Ormond, Hertzog / thut eine Descente in Spanien 286
Ossuna, Hertzog / Spanischer Gevollmächtigter zu Utrecht; Nachricht von ihm = = 359
Pabst / sein Verhalten bey der Spanischen Succession 220. seqq. erkennt Philippum V. vor einen König in Spanien 221. will ihm aber doch die Investitur von Neapel nicht geben ibid. seqq

schickt

schickt einen Gesandten nach Neapel an Philippum V. 276 wie er an Philippum V. geschrieben 272 sein Streit mit Philippo V. 771. 825

Partage-Tractat wegen der Spanischen Succession; Intriguen und Historie davon 16. seqq. Extract aus demselben 19. seqq. wird nicht gehalten / und wie sich Franckreich deßwegen excusirt 191. seqq. 210

Pfaltz / seine Anforderungen auf der Friedens-Handlung zu Utrecht 427

Philippus V. König in Spanien; seine Lebens-Beschreibung 1-84. 187-294. 539-636. 737. seine Geburt 3. Auferziehung 6. wird im Testament Caroli II. zum Erben von Spanien eingesetzt 28. wird am Französischen Hof zum König in Spanien declariret 34. seqq. Deßgleichen in allen Städten von Spanien 44. seqq. sein Successions-Recht auf Franckreich wird ihm vorbehalten 51. Avanture mit einer Gasconischen Dame 56. seine Reise nach Spanien 44. seqq. hält seinen öffentlichen Einzug in Madrid 77. seq. sein Recht auf Spanien 78. seq. begehrt die Investitur von Meyland vom Kayser 217. führt den Titel Ertz-Hertzog von Oesterreich 230. seine Veränderungen in Spanien / bey dem Antritt seiner Regierung 242. seqq. Vermählung mit der Savoyischen Princeßin 253. sein weiser Außspruch in einer

ner Rechtssache/deßwegen er mit dem König Salomon verglichen wird 261. thut eine Reise nach Neapel 271. von dar nach Meyland 280. wohnt der Schlacht zu Luzara bey 281. sein Manifest wieder Portugal 558. geht abermal zu Felde 587. seqq. retirirt sich aus Madrid 596. kommt aber bald wieder zurücke/ 605. seine Protestation wieder die Friedens-Præliminarien im Haag 753. Streit mit dem Papst 771 835. retirirt sich zum andernmahl aus Madrid 812. kommt wieder an 813. renuncirt auf Franckreich 831. seqq. sein Friede mit Engelland 856 Elogium 860

Plenipotentiarii auf dem Friedens-Congreß zu Utrecht; Liste derselben 182. 473

Pohlen agnoscirt Philippum V. vor König in Spanien 239

Polignac, Cardinal/ Nachricht von ihm 121. und von seinem Geschlechte 533

Portocarrero, Cardinal/ Nachricht von demselben 85. seqq. conf. 22. 25. 26. 71. 335. 620. seine æmulation mit dem Cardinal Neidhard 88. fällt *in Ungnade* 546

Portugall; sein Interesse und Verhalten bey der Spanischen Succession 225. seqq. Alliance mit Franckreich und Spanien 226. seqq. tritt auf der Alliirten Seite 292. 549. Manifest wieder Spanien 560 seqq. seine Demandes specifiques auf dem Friedens-Congreß zu Utrecht 397

Preussen/

Preußen / Demandes specifiques auf dem Friedens-Congress zu Utrecht 399
Pupille, eine Perle von außerordentlicher Größe in Spanien 597

Q*Vesnel*, Neues Testament / wird von dem Cardinal von Noailles approbirt 644. 659. Streitigkeiten deßwegen ib. S. Noailles.
Quiros, Spanischer Gesandter im Haag; sein Memorial an die General-Staaten 41 197

RAtten / die auf dem Seil tantzen 74
Rechtern / Graf / Holländischer Gevollmächtigter zu Utrecht / seine Händel mit M. Menager 459
Reich Römisches / Interesse und Verhalten bey dem Spanischen Successions-Streit 229
Renunciation, Frantzösische auf Spanien / wie wenig solche Franckreich geachtet p. 11. des Königs Philippi V. auf Franckreich 831. seq.
Ritter-Orden vom Heiligen Geist in Franckreich / seine Devise 39

S*Aragossa*, Schlacht daselbst 811
Savoyen / Anforderungen bey der Friedens-Handlung zu Utrecht 415
Schweden agnoscirt den König Philippum V. 239
Schweitzer / ihr Verhalten bey dem Spanischen Successions-Krieg 233
Sintzendorff / Graf / Käyserlicher Gevollmäch-

mächtigter zu Utrecht/ Nachricht von demselben 342. ist mit Zinzendorff nicht zu confundiren 354

Spanien; S. Philippus V.

- - verwittibte Königin/ fängt Unruhe an wieder Philippum V. 70. seq. wird nach Toledo verwiesen 71 nach Franckreich gebracht 598

TAllard, Marschall von Franckreich; Nachricht von demselben 480. seqq. erfindet den Partage-Tractat 16. seq.

Tarracona, Stadt in Spanien/ bekommt den Titel der allergetreuesten und siegreichesten 614

Tarouca, Graf/ Portugiesischer Gevollmächtigter zu Utrecht/ Nachricht von seinem Geschlechte 355

Tauff-Ceremonien in Franckreich mit denen Königlichen Printzen 5

Telemache, ein Roman 8

Testament Caroli II. in Spanien; Intriguen so mit demselben vorgegangen 25 Auszug der vornehmsten Puncten desselben 27. wird von Franckreich acceptirt 32. Protestation des Hertzogs von Orleans darwieder 34. ob es supponirt worden 98. 241

Torres, P. Beicht-Vater des Königs Caroli II. in Spanien; sein Vorgeben von dem Testament dieses Königes 241

Trier/ Chur-Fürst seine Anforderungen bey

bey dem Frieden zu Utrecht 426

VEndome, Hertzog/ seine Lebens-Beschreibung 295. seqq. conf. 611. Lob-Gedicht auf denselben 320. sein Caracter 331

- - Groß-Prior von Franckreich; Nachricht von ihm 474

Vigos, Spanische Silber-Flotte wird allda geschlagen 285

Villars, Hertzog und Marschall von Franckreich; seine Lebens-Beschreibung 490. seqq. Streit mit dem Fürsten von Lichtenstein 497. sein Caracter 522

Ursini, Princeßin; Nachricht von ihr 102. seq. kommt dem Schein nach in Ungnade 109. seqq. ihr wird ein Stücke Landes in denen Niederlanden geschenckt 120

Utrechtische Friedens-Handlung; S. Frieden.

WAffen-Stillstand zwischen Engelland und Franckreich 446. zwischen Engelland und Spanien 856

Wallis/ Printz/ wird von Franckreich vor König in Engelland erkläret 216

Würtemberg seine Anforderungen auf dem Friedens-Congress zu Utrecht 432

XAtiva, Stadt in Spanien/ zerstöret 613

YEcla, Stadt in Spanien/ bekommt den Nahmen der alleredelsten 614

Zinzendorff und Sinzendorff Unterscheid darzwischen 354

ERRA-

ERRATA
in diesem IV. Tomo:

PAg. 116. lin. 10. vor *Tamaica*, ließ *Jamaica*. p. 373. lin. 5. vor §. 7. setze *VII.* p. 374. lin. 11. vor §. 8. setze *VIII.* p. 517. lin. 12. anstatt von liese vor. p. 606. vor Thratiner ließ Theatiner. p. 610. lin. 10. dele sich. p. 659. lin. 13. dele und. p. 702. lin. 4. von unten/ anstatt *Ar*, schreib *Car*.

Kurtzer Innhalt

Derer vornehmsten Piecen, die in denen XX. Eingängen dieses Bücher-Cabinets zu finden.

Bücher-Cabinet curieuses/ oder Nachricht von Histor. Staats- und galanten Sachen XX. Eingänge samt Registern/ eröfnet von Ant. Paullini. 8.

Enthaltende: 1) Leben Eugenii. 2) Leben Pabsts Sixti V. 3) Leben König Carl III. 4) Geschichte Printz Couchimen, 5) Leben des Czaars. 6) Geheime Historien der Königin Zarah und der Zarahiten. 7) Leben Cromwels. 8) Die Fehler der Toris und Whigs. 9) Leben Wallensteins. 10) Leben Ragoczy 11) Leben des Kaysers Josephi samt der Fortsetzung. 12) Leben des Hertzogs von Marlborough 13) Zweyte Fortsetzung des Lebens des Kaysers Josephi 14) Leben Leopoldi Fürstens von Anhalt Dessau. 15) Dritte Fortsetzung der Lebens-

Beschreibung des Kaysers Josephi 16) Histor. und Geneal. Beschreibung des Hoch-Fürstl. Hauses Lamberg 17) vierdte Fortsetzung des Lebens des Kaysers Josephi 18) Leben Maximilian Emanuels, gewesenen Churfürstens in Bayern 19) fünffte Fortsetzung des Lebens Kaysers Josephi. 20) Leben Josephi Clementis, gewesenen Chur-Fürstens in Cöln. 21) Beschluß des Lebens des Kaysers Josephi 22) Nachricht von denen allerneuesten Streitigkeiten zwischen Engelland und Holland/ den Barriere-Tractat und die Kriegs-Kosten betreffend. 23) Fortsetzung des Lebens Maximiliani Emanuelis, und 24) Josephi Clementis, gewesener Chur-Fürsten zu Bayern *und* Cöln wie auch 25) der geheimen *Historie der* Königin Zarah und der Zarahiten 26) Fortsetzung des Lebens des Hertzogs von Marlborough biß gegenwärtige Zeit/ seinen Fall und Vertheydigung vorstellend. 27) Die zweyte Fortsetzung Maximiliani Emanuelis. 28) Leben und Thaten des Kayserl. Generals Grafen von Thüngen. 29) Dritte Fortsetzung Leben Maximiliani Emanuelis. 30) Nachricht von dem Assiento. 31) Raisonnement über den Spanischen Succes-sions-Krieg. 32) Nachricht von Hamilton, Lord Mohun und Mackartney 33) vierdte Fortsetzung des Lebens Maxim. Emanuels. 34) Nachricht von Hertzog von Or-

Ormond. 35) Von Grafen von Godolfin. 36) Von Hertzog von Schrewsbury. 37) Von dem Lord Lexington. 38) von dem Marquis d'Uxelles. 39 & 40) Leben Königs Philippi V. von Spanien 41) Nachricht von Cardinal Portocarrero. 42) von der Princeßin Ursini 43) von dem Cardinal von Polignac. 44) Nachricht von der Friedens-Handlung zu Utrecht. 45) von dem Hertzog von Aumont. 46) Erste Fortsetzung des Lebens Königs Philippi. 47) Leben und Thaten des Hertzogs von Vendome. 48) Remarques zu dem Leben des Cardinals von Portocarrero. 49) Nachricht von dem Grafen von Sinzendorf. 50) Von dem Graffen von Tarouca. 51) von dem Hertzog von Ossuna. 52) Erste Fortsetzung der Friedens-Handlung zu Utrecht. 53) Nachricht von dem Groß-Prior von Vendome. 54) von dem Marechal de Tallard. 55) Leben des heutigen Marechals von Villars. 56) von dem Marechal de Bezons. 57) einige Particularitäten von d' Uxelles und Polignac, 58) von dem Herrn de Menager. 59) Zweyte Fortsetzung des Lebens Königs Philippi V. 60) Nachricht von dem Cardinal von Noailles. 61) von Monſ. de Melac 62) dritte Fortsetzung des Lebens Königes Philippi V. 63) Leben des Marechals de Boufleurs. 64) Historie von dem Graffen von Alvarez.

Verzeichnüß Aller Europäischen Staaten die biß dato gedruckt zu haben; Nebst einer Anweisung/ wie selbige am beqvemsten und ordentlichsten zu binden sind.

Erster Band.

1) Staat des Heil. Römischen Reichs Teutscher Nation.
2 Staat der Kayserl. und Ertz-Hertzoglichen Erb-Länder.
3. Staat von Oestrrreich/Steyermarck/Kärndten/ Crayn und Tyrol.
4. Staat von Böhmen.
5. Staat von Schlesien.
6. Staat von Mähren.

Zweyter Band.

7. Staat von Preußen.
8. Staat von Bayern.
9. Staat von Chur-Pfaltz.
10. Staat von Chur-Sachsen.
11. Staat der Hochfürstl. Sächsischen Häuser Ernestinischer Linie/ welche vor diesem die Chur gehabt.
12. Staat der Chur- und Fürstlichen Häuser Braunschweig Lüneburg.
13. Staat der fünff Teutschen Ertz-Bischöffe/ der Chur-Fürsten zu Mayntz/ Trier/ Cöln

und

und dann des Ertz-Bischoffs zu Saltzburg und Besancon, ingleichen des Hochmeisters Teutschen Ordens.

*) Der Staat des Ertzb. Saltzburg ist nun besonders mit Anmerckungen zu haben.

Dritter Band.

14. Staat der Hertzoge von Mecklenburg.
15. Staat der Hertzoge von Würtemberg.
16. Staat von Hessel-Cassel und Darmstadt.
17. Staat der Marckgraffen von Baaden-Baaden und Baaden-Durlach.
18. Staat der Fürsten von Anhalt/ samt einem Anhange von Hertzogthum Sachsen Lauenburg.
19. Staat der Hertzogthümer Schleßwig/ Holstein und des Bischoffthums Lübeck.

Vierdter Band.

20. Der Staat von Franckreich.
21. Der Staat von Spanien.
22. Der Staat von Portugall.
23. Der Staat von Groß-Britannien.
24. Der Staat von Dennemarck.
25. Der Staat von Schweden.
26. Der Staat von Moscau.
27. Der Staat von Pohlen.
28. Der Staat von Hungarn / worzu als ein Anhang gehöret.
29. Der Staat von Siebenbürgen/ Wallachey und Moldau.

Fünffter und letzter Band.

30. Staat des Römischen Päbstlichen Hofes.

31. Staat der Spanischen Provintzien in Italien/ als des Hertzogthums Milano, des Königreichs Neapoli, samt dem Stato delli præsidii, des Königreichs Sicilien/ des Königreichs Sardinien.
32. Der Staat von Savoyen.
33. Der Staat von Florentz/ Modena und Reggio.
34. Der Staat von Mantua und Montferrat.
35. Der Staat von Parma und Piacenza, Mirandola und Concordia, Massa und Carara, Monaco &c.
36. Staat des Malthefer- oder Johanniter-Ordens.
37. Staat der Republique Venedig und Ragusa.
38. Staat der Republique von Genua, *Lucca*, und Marino.
39. Staat der Schweitzerischen Eidgenossen und ihrer Verbündeten/ worunter auch die Republique Geneve.
40. Staat der vereinigten Niederländer.

Verzeichnüß
Derer
Außländischen Staaten/
Nach der Ordnung
Wie sie gedruckt worden.

1) Staat von Persien.
2) —— von der Türckey.

3) Staat von Sina.
4) —— von der Tartarey.
5) —— von Fez und Marocco.
6) —— von dem Grossen Mogol.
7) —— von Habeßinien.
8) —— von Algier.
9) —— von Tunis.
10) —— von Tripoli und Barcan.
11) —— von Guinea und Congo.
12) —— von Egypten.

Die übrige restirende folgen nechstens auch.

Verzeichnüß
Derer Reichs-Städte/
die biß dato in Druck
zu haben.

1) Einleitung zu der Nachricht von Reichs-Städten.
2) Nachricht von der Stadt Nürnberg.
3) ——— von der Stadt Hamburg.
4) ——— von Lübeck.
5) ——— von Bremen.
6) ——— von Ulm.
7) ——— von Augspurg.
8) ——— von Franckfurt am Mayn.
9) ——— von Rotenburg ob der Tauber/ Windßheim/Schweinfurt und Weissenburg am Nordgau.

Ver-

Verzeichnüß Von denen Universitäten / davon eine Nachricht im Drucke zu haben.

1) Nachricht von denen Academien und Universitäten überhaupt.
2) Nachricht von der Stadt Halle und besonders von der Universität daselbst.
3) Nachricht von der Stadt Leipzig und absonderlich von der Universität daselbst.

Nächstens folgen mehrere.

Neue

Bücher

Die in der Leipziger Neu-Jahr Messe 1714. in der Rengerischen Buchhandlung zu finden

Neue Bibliothec oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern und allerhand zur Gelehrsamkeit dienenden Sachen 29tes und 30tes Stück nebst einem Register von 21. biß 30ten Stück. 8.

Curieuses Bücher-Cabinet 19ter und 20ter Eingang. Vorstellend 1) die zweyte Fortse-

tzung der Lebens-Beschreibung des Königes Philippi V. von Spanien/ enthaltend dasjenige/ so sich unter seiner Regierung von A. 1703. biß 1708. inclus. zugetragen. 2) Nachricht von dem Cardinal von Noailles und dessen Streitigkeiten mit denen Jesuiten in Franckreich. 3) Kurtze Nachricht von Mr. de Melac, ehmahligen Gouverneur der Vestung Landau. 4) Dritte Fortsetzung des Lebens Philippi V. von Spanien von 1709. biß 1713. 5) Das Leben des Marechals de Boufleurs. 6) sonderbahre Historie des Grafen von Alvarez, Grand d'Espagne an dem Kayserlichen Hoff. Nebst einem Register von XV. biß XX. Eingang/ eröfnet von Ant. Paullini. 8.

Goelicke A. O historia chirurgiæ recentior, seu series plerorumque, si non omnium, scriptorum novissimorum, qui seculo XVI. & circa initium XVII. Chirurgicen operibus suis illustrarunt. 8.

D. Gundlingii *Nic. Hier.* Via ad veritatem, cujus pars secunda Philosophiam Moralem genuinis fundamentis superstructam & a præsumptis opinionibus aliisque ineptiis vacuam sistit. 8.

D. Heineccii *J. M.* dissertatio historica de Juris Consultis christianis priorum seculorum, eorumque in Ecclesiam meritis. 4.

Heu-

Heumanns *C. A. Insp. Sem. Isen.* politische Philosophus, das ist; Vernunfftmässige Anweisung zur Klugheit im gemeinen Leben. 8.

D. Ludovici *J. F. Prof. P. Hal.* delineatio Historiæ juris divini naturalis & positivi universalis, ubi varia utriusque hujus juris, in specie vero naturalis fata & dissensiones DD. tam veterum, quam recentiorum, circa propositionem præcipue fundamentalem juris naturæ & conclusiones exinde profluentes historice recensentur. Editio secunda, priori multo auctior & correctior. 8.

Höpfners P. C. Roma Media, oder kurtze Fragen von denen Mitlern Gebräuchen der Römer / von Kayser Augusto an biß auf Kayser Carolum M. darinnen die Antiquitates literariæ angemercket sind. 12.

Nachrichten und Urtheile von denen Lateinischen Autoribus Classicis und ihren noch vorhandenen Schrifften. 12.

D. Stryckii J. S. Fundamenta Juris Justinianei ad ordinem Institutionum succinctis aphorismis in usum auditorum proposita; Accesserunt Resolutiones Casuum in Matrimoniis & Successionibus; Utet Memoriale Legum in foro maxime necessariarum. Editio quarta auctior & correctior. 8.

D. Wolf-

D. VVolffii *Christ. Math. Prof. Publ.* Elementorum Matheseos universæ tomus primus, in quo continentur: Commentatio de methodo mathematica, Arithmetica, Geometria, Trigonometria plana, Analysis tam finitorum quam infinitorum, Statica & Mechanica, Hydrostatica, Aerometria, Hydraulica cum figuris. 4.

D. VVolffii *Christ. Math. Prof. Publ.* Elementorum Matheseos universæ tomus primus, in quo continentur: Commentatio de methodo mathematica, Arithmetica, Geometria, Trigonometria plana, Analysis tam finitorum quam infinitorum, Statica & Mechanica, Hydrostatica, Aerometria, Hydraulica cum figuris. 4.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmauß, Johann Jacob, 1690-1757

Curieuses Bücher-Cabinet Oder Nachricht von Historischen, Staats- und galanten Sachen Nebst Einem Register von XV. biß XX. Eingang

Bd.: 20

Cölln ; Franckfurt am Mayn 1714

Biogr.c. 250-16/20
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10070692-8
VD18 80312667-001